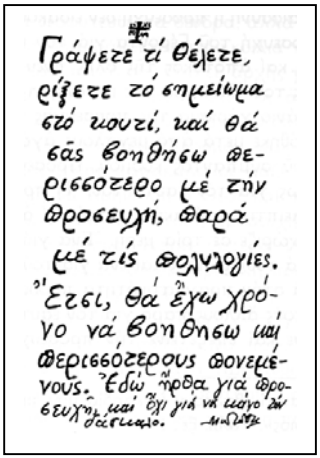
Altvater Paisios vom Berg Athos – der hesychastische Weg des Friedens

Zusammengestellt von
Bischof Alexander (Mileant), Johannes A. Wolf und Christos V.M. Tagarakis[1]


Γράψετε τί θέλετε,
ρίξετε τό σημείωμα
στό κουτί, καί θά
σάς βοηθήσω περισσότερο μέ τήν
προσευχή, παρά
μέ τίς πολυλογίες.
Ἔτσι, θά ἔχω χρό-
νο νά βοηθήσω καί
περισσότερους πονεμέ-
νους. Ἐδώ ἤρθα γιά προ-
σευχή, καί ὄχι γιά νά μιλάω ἀν
σέβειαστο. —Μωϋσῆς

Altvater Paisios (Eznepidis, 1924-1994) war ein Ρωμιός (*Romiós* oder Rûm, ein Grieche und orthodox) und stammte aus Kappadokien (heutige Türkei). Er wurde Mönch auf dem Heiligen Berg Athos (Griechenland). Durch die Askese des Hesychasmus geläutert, weihte er sein ganzes Leben Gott und seinen Mitmenschen. An die Tür seines *Kellions* hatte er einen Zettel geheftet (siehe nebenstehende Abb.), der an die Pilger gerichtet war:

---

[1] **Quellen:**
1) Bischof Alexander (Mileant):
www.fatheralexander.org/booklets/english/staretz_paisij_eznepidis.
Originalbuch: Priestmonk Chistodoulos (Aggeloglou) of Mount Athos, *Elder Paisios of the Holy Mountain.* Holy Mountain 1998 (siehe Anhang).
2) Athanasios Rakovalis: *Talks with Father Paisios*, Thessaloniki, 1. engl. Ed. 2000, "Orthodox Kypseli" Publications, Stylianos M. Kementzetzidis, Spartakou 6, 56 626 Sykies – Thessalonica; engl. Übers. des gr. Originaltextes: Vr. Nicolas Palis.
3) *The Orthodox Word* No. 229 (Vol. 39, No. 2 March-April 2003)
4) Einleitung: Priestermönch Damascene, übers. nach:
www.fatheralexander.org/booklets/englisch/elder_paisios_mount_athos
5) Bilder: Βίος Γέροντος Παϊσίου του Αγιορείτου. Ιερομόναχος Ισαάκ, Άγιον Όρος 2004 (Priestermönch Isaak, *Das Leben des Altvaters Paisios von Berg Athos*), Berg Athos 2004; *The Orthodox Word* No. 229 und andere Quellen.
Übersetzung der Textquellen: die Autoren und Erzpriester Peter Sonntag.
Anmerkungen: Christos V.M. Tagarakis, Johannes Wolf
Danksagung: Unser besonderer Dank gilt Äbtissin Eufthimia (Hl. Hesychastyrion „Hl. Johannes der Vorläufer", Metamorphosi, Chalkidiki, Griechenland) für ihre frdl. Genehmigung der Reproduktion der Abbildungen.

**Schreibt, was ihr möchtet,
werft den Zettel in den Kasten ein,
und ich werde euch viel mehr durch mein Gebet
als durch vieles Reden** (πολυλογία - *polilogía*) **helfen.
Auf diese Weise werde ich Zeit haben,
mehr Menschen, die Schmerz und
Kummer haben, zu helfen.
Ich bin hierher gekommen,
um zu beten, und nicht um den Lehrer
zu spielen.** Mönch Paisios

Das ist der Sinn des ***Hesychasmus*** in der Orthodoxie: Durch die Gnade Gottes und die persönliche Askese schreitet man auf dem geistlichen Weg der Reinigung, Erleuchtung und Vergöttlichung (*theosis*) voran, der in der *Philokalia* (russ. *Dobrotoljubie*) dargestellt wird. Diesen Weg können sowohl Mönche und Nonnen als auch die Menschen, die in der Welt leben (Laien), gehen.

Wenn ein Asket (Mönch/Nonne in der Wüste oder Priester in der Welt) auf dem Weg des Hesychasmus fortgeschritten ist, kann er ein geistlicher Lehrer werden; ein spiritueller Vater (ein Altvater, gr. *Gerondas*, russ. *Starez*), der andere Menschen beraten kann. Nach den Worten des Altvaters Paisios wird man ein „Leuchtturm", der den „Schiffen" (d. h. den Menschen) die richtige Richtung zeigt.

Durch den Weg des Hesychasmus ist das Wunder des Altvaters Paisios geschehen: Ein bescheidener einfacher Mann, der keine weltliche Ausbildung hatte – er besaß höchstens Grundschulkenntniss –, verließ die Welt und wurde durch die Gnade Gottes und seine Askese ein lebendiger Heiliger. Obwohl er alle modernen Medien (Zeitungen, Radio, Fernsehen, Internet) mied, wurde seine Heiligkeit weltbekannt. Seine Bücher sind bis heute in neunzehn Sprachen übersetzt (siehe Literaturliste) und mehrmals aufgelegt worden. Unter anderen sind sein Werk *Der heilige Arsenios von Kappadokien* von 1975 bis 2003 zweiundzwanzig Mal, und seine *Lehre*, Band 1, von 1998 bis 2004 sieben Mal aufgelegt worden (die Daten betreffen die griechischen Auflagen). Wie Äbtissin Philothei (Hl. Hesychasterion „Evangelist Johannes der Theologe", Souroti) schreibt:

„Das Ziel des Altvaters Paisios war, daß jeder Mensch, der in der Welt lebt, die 'Freude des Mönchtums' [die wahre innere Ruhe und Freiheit] erleben möge. Diese Freude kann auch jeder Laie erfahren,

wenn er sein ganzes Leben Gott anvertraut. Man kann von seiner Verunsicherung und Verzweiflung, deren Ursache der Glaube an sich selbst ["Ich" - "Ego"] ist, erlöst werden. Man kann schon in diesem Leben die Freude des Paradieses erfahren."[2]

Wie der hl. Seraphim von Sarov sagte: „Versuche zuerst, den Frieden Jesu Christi in deiner Seele zu erlangen; dann werden Tausende in deiner Umgebung die Rettung finden." Dies hat auch Altvater Paisios verwirklicht; durch sein Gebet, sein Leben und seine Lehre sind Zehntausende Menschen auf den Weg zu Gott gekommen. Auf diese Weise verbreitet sich der Frieden des Hesychasmus.

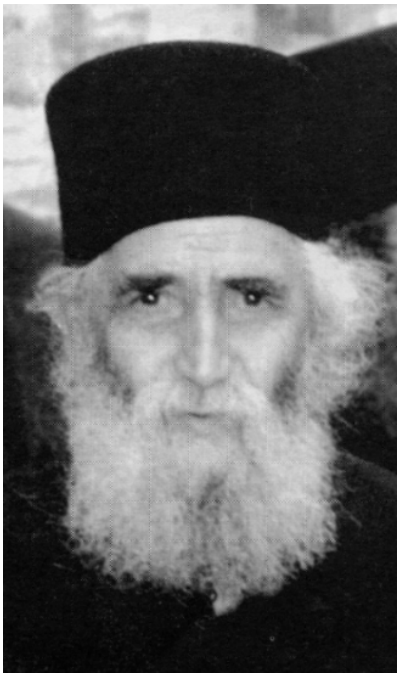
Einleitung

Altvater Paisios vom Berg Athos hat „vielleicht mehr als jeder andere der heutigen Altväter den Sinn und die Herzen griechischer Menschen gefangengenommen", schreibt H. Middleton in dem jüngst erschienenen Buch *Precious Vessels of the Holy Spirit* (Thessaloniki, Griechenland: Protecting Veil Press 2003, S. 129).

---

[2] Quelle: Die Lehre des Altvater Paisios von Berg Athos, Band 1, *Mit Schmerz und Liebe zu den heutigen Menschen*, übersetzt aus: Γέροντος Παϊσίου Αγιορείτου Λόγοι Α΄, *Με πόνο και αγάπη για τον σύγχρονο άνθρωπο.* 7. Aufl., Heiliges Hesychasterion „Evangelist Johannes der Theologe", (Souroti) Thessaloniki, Griechenland, 2004. (Sprachen: griechisch, rumänisch, russisch). Vorwort von Äbtissin Philothei des Hl. Hesychasterions „Evangelist Johannes der Theologe" (Souroti), S. 20.

Obgleich der heilige Altvater außerhalb Griechenlands noch nicht annähernd so bekannt ist wie in seiner Heimat, hat er den geistlich Suchenden der Gegenwart viel mitzuteilen. In seinem Leben und seinen Lehren können wir einen Schlüssel finden, durch den wir tiefer in das Herz des orthodoxen christlichen Glaubens eindringen können.[3]



Wie die nach dem Tod des Altvaters veröffentlichten Bücher zeigen, war Vater Paisios ein Mann, der ein sehr hohes geistliches Leben führte. Er empfing zahlreiche himmlische Besuche: vom Herrn Jesus Christus, Seiner Allheiligen Mutter und der Heiligen; ihm wurde die Gabe der Hellsichtigkeit und der Wundertätigkeit gewährt; er erschaute das Unerschaffene Licht in göttlichen Visionen; und er war von Gottes Gnade in einem solchen Maß erfüllt, daß er die Vergöttlichung (*theosis*) erlangte.

Es besteht kein Zweifel daran, daß seine beeindruckenden geistlichen Gaben und Errungenschaften viel dazu beigetragen haben, daß seinem Gedenken im heutigen Griechenland so große Verehrung zuteil wird. Doch diese Gaben sind nicht der einzige – und nicht einmal der hauptsächliche – Grund dafür, daß Altvater Paisios so sehr geliebt wird. Um die wesentliche Erklärung dafür zu finden, warum er von den Menschen so sehr geliebt wird, müssen wir auf die Liebe schauen, die er zu den Menschen hatte. Diese Liebe, von oben geboren durch die Gnade Christi, war, wie es schien, grenzenlos.

---

[3] Mittlerweile sind einige Bücher von Altvater Paisios (siehe Literaturliste) in eine ganze Reihe von Sprachen übersetzt worden. Sein Ruf hat sich schon in Rußland, den U.S.A. und anderen Ländern verbreitet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er bald als Heiliger kanonisiert wird.

Altvater Paisios ließ sein Herz in der Liebe zu seinen Nächsten überströmen. Seine geistlichen Kinder schreiben: „Seine geheiligte Seele floß über von göttlicher Liebe, und sein Gesicht strahlte göttliche Gnade aus.“[4] Er litt mit den Menschen, hörte ihnen zu, bot ihnen Hoffnung und betete unermüdlich für sie. Er verbrachte seine Nächte im Gebet und seine ganzen Tage damit, menschlichen Schmerz zu lindern und göttlichen Trost zu spenden. Er führte, tröstete, heilte und gab zahllosen Menschen Ruhe, die bei ihm Schutz suchten. In seinen geistlichen Ratschlägen, von denen viele aufgeschrieben wurden, vermittelt uns Altvater Paisios, wie auch wir in die Erfahrung solch einer überfließenden, gnadenvollen Liebe eintreten können. Der Pfad, den er für uns weist, ist freilich ein harter und schmaler, denn es ist kein anderer als jener, den Christus uns gegeben hat.

I. Das Leben des Altvaters[5]

Altvater Paisios – in der Welt Arsenios Eznepidis[6] – wurde in Phárasa in Kappadokien (heutige Türkei) am 25. Juli 1924 [am Tag der hl. Anna nach dem Alten Kalender] geboren, am Festtag der hl. Anna. Sein Vater Prodromos war Bürgermeister von Pharasa und von großer Liebe und Ergebenheit gegenüber dem hl. Arsenios Hadjiefendis,

---

[4] Elder Paisios of Mount Athos, *Epistles*, Souroti, Thessaloniki, Griechenland, Hl. Hesychasterion „Evangelist Johannes der Theologe“, 2002, S. 10. (*Vr. Damascene*)

[5] Die folgenden Texte stammen zum größten Teil aus den Aufzeichnungen von Priestermönch Christodoulos (siehe Literaturliste). Die Abschnitte, die von Athanasios Rakovalis aufgeschrieben wurden, sind eigens namentlich gekennzeichnet, die Wiederaufnahme des Textes von Priestermönch Christodoulus, der durch weitere Informationen ergänzt wurde, mit: [P. Chr.].

[6] " Eznepidis" bedeutet "der Sohn des Christen".
"Eznep": stammt aus den türkischen Wort "Ecnebi" oder "Ejnebi"; es bedeutet Christ. Das war eine der Bezeichnungen für die orthodoxen Christen in der Türkei.
"-idis": Es bedeutet "der Sohn von"; es ist eine altgriechische Endung bei Namen. Die Altgriechen hatten sich um 1000 v. Christus in der heutigen Türkei (Kleinasien, Pontus, Kappadokien) angesiedelt. Sie haben oft die Endung "-idis" ("der Sohn von") an die Namen gefügt, um die Herkunft eines Menschen zu zeigen. Bei Texten von Homer gibt es z. B. den Namen "Atreidis"; es bedeutet der Sohn von "Atreas". Diese Tradition ist seit 3000 Jahren aufbewahrt worden. Die Endung "-idis" gibt es hauptsächlich in der Namen der orthodoxen Griechen (Rûm), die aus Pontus oder Kappadokien kommen (wie im Fall des Altvaters Paisios).

sowie von einer patriotischen Haltung geprägt, denn das Leben der Pharasioten, wie auch sein eigenes, war ständig durch wild umherziehende türkische Räuberbanden bedroht. Seine große Verehrung gegenüber dem hl. Arsenios, der in Pharasa lebte, brachte ihn dazu, daß er alle Wunder, die er sah oder von denen er hörte, aufschrieb, so daß sie ihm und den Kindern helfen konnten. Die Mutter des Altvaters Paisios hieß Eulampia, und er hatte neun Geschwister.

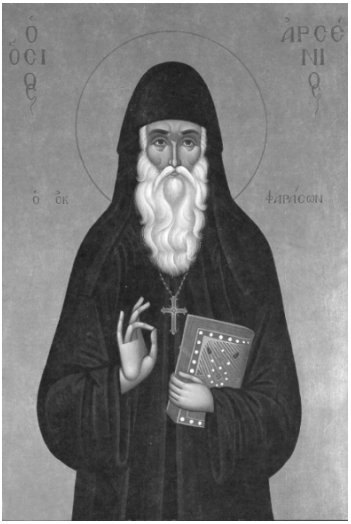
Pharasa (Kappadokien)

Die griechische Bevölkerung Kleinasiens war 1924 gezwungen, vor den Verfolgungen und Massakern durch die Türken zu fliehen und in Griechenland Zuflucht zu suchen.[7] Am 7. August 1924, eine Woche vor der Abfahrt der Pharasioten nach Griechenland, taufte der hl. Arsenios alle Kinder, die noch nicht getauft waren.

---

[7] Ein bis zwei Millionen Griechen wurden zu Beginn der 20er Jahre aus Kleinasien, Pontus und Kappadokien – der Heimat der großen kappadokischen Väter, der hll. Basileios, Johannes Chrysostomos und Gregor des Theologen – von den Türken vertrieben. Die offizielle Bezeichnung der Vertreibung war und ist immer noch bei vielen bekannt als "Bevölkerungsaustausch zwischen Türkei und Griechenland". Sie verloren dadurch ihre angestammte Heimat, ihren Besitz, ihr Auskommen. Eine große Anzahl von Christen (Rûm-Orthodoxe, d.h. Griechen, die orthodox waren) mußte zum Islam konvertieren. Das war die Voraussetzung, um in der Türkei leben zu dürfen. In diesem Zusammenhang bemerkenswert ist die Proklamation, die am 6. Oktober 2002, zum 80. Jahrestag des Massakers an den Griechen in Kleinasien, vom Gouverneur des Staates New York George E. Pataki verabschiedet wurde (siehe S. 153 in diesem Band).

Prodromos Eznepidis brachte seinen jüngsten Sohn (den zukünftigen Altvater Paisios) zu ihm und ließ ihn taufen. Das Mysterium (Sakrament) begann, und als es an der Zeit war, dem Kind einen Namen zu geben, sagte Prodromos gemäß der Tradition den Namen des Großvaters – Christos. Vater Arsenios war nicht einverstanden, denn er wollte dem Kind seinen eigenen Namen geben. Daher sagte er zu den Eltern: „Nun, ihr möchtet, daß der Junge auf den Knien seines Großvaters sitzt, und ich wünsche, einen Mönch, wie ich selbst bin, zu hinterlassen." Dann wandte er sich an die Patin und sagte: „Nennt ihn Arsenios!"



Hl. Arsenios der Kappadokier (ca. 1840 – 1924)

Der hl. Arsenios erkannte dank seiner Hellsichtigkeit die Berufung des späteren Altvaters, dem es, wie sich herausstellte, schon vom Mutterschoß an bestimmt war, ein auserwähltes Gefäß des Heiligen Geistes zu werden. Nach mehreren Zwischenstationen gelangten die Flüchtlinge auf dem griechischen Schiff „Hl. Georg von Pirea" nach Kerkira (Korfu), wo sie sich vorübergehend in Kastra niederließen. Dort starb, seiner Vorhersage gemäß, der hl. Arsenios am 10. November 1924 im Alter von 83 Jahren und hinterließ seinen geistlichen Besitz seinem würdigen Nachfolger und Erben, dem neuen Arsenios und späteren Altvater Paisios.[8] Schließlich ließ sich

[8] Ein wichtiger Bestandteil der heiligen Tradition in der Orthodoxie ist die Vererbung der geistlichen Gaben. Der Altvater erlangt diese Gaben durch die Gnade Gottes und seine Askese. Die geistlichen Gaben werden an seine geistlichen Kinder weitergegeben. Genauso wie ein Vater seine biologischen – und geistigen (siehe die Bemerkung des Altvaters Paisios auf S. 137 dieses Beitrags) – Eigenschaften und häufig seinen materiellen Besitz an seine Kinder weitergibt, vererbt ein Altvater sein spirituelles Erbe an seine geistlichen Kinder. So erbittet der Prophet Elischa von seinem Geistlichen Vater Elias *zwei Anteile seines Geistes*. Als Elischa dann nach der Aufnahme des Propheten Elias in den Himmel zu den anderen Prophetenjüngern zurückkehrt, werfen diese sich vor ihm zu Boden und sagen: *Der Geist des Elias*

seine Familie in Konitsa auf Epiros nieder, wo er aufwuchs, von großer Liebe zu Christus und der Gottesgebärerin erfüllt.

Sein großer Wunsch war, Mönch zu werden. Die Eltern sagten ihm, sobald sein Bart wachsen würde, würden sie ihm erlauben, Mönch zu werden, und zum Spaß schlugen sie ihm vor, er solle seine Wangen reiben, damit der Bart schneller wüchse. Und so rieb der kleine Arsenios ständig seine Wangen.

Arsenios mit seinen Eltern Eulampia und Prodromos Eznepidis

Er liebte es, in den Wald zu gehen, wo er betete, in der Hand ein selbstgebasteltes Holzkreuz haltend.

Er zeigte schon als Kind seinen Hang zum geistlichen Leben. Lachend erzählte er Athanasios Rakovalis: „Am Morgen zog ich mit

---

ruht auf Elischa. (2 Kön 2,9-15). Bekanntes Beispiel dafür aus neuerer Zeit (unter unzähligen anderen) ist Altvater Sophronios, der Gründer des Klosters des Heiligen Johannes des Vorläufers in Essex, England. Altvater Sophronios hat viele geistliche Gaben von seinem spirituellen Vater, dem hl. Siluan vom Berg Athos, erhalten. Einige Jahrzehnte später, als Altvater Sophronios gestorben war, wurde bei seiner Beerdigung sein Testament verlesen. Darin hat Altvater Sophronios sogar schriftlich alle seine geistlichen Gaben an den heutigen Abt des Klosters, Archimandrit Kyrill, weitergegeben. Diejenigen, die Abt Kyrill kennen, haben bemerkt, daß direkt nach der Lesung des Testaments des Altvaters Sophronios der neue Abt ein neuer Mensch wurde. Tatsächlich hat er alle geistlichen Eigenschaften von seinem spirituellen Vater bekommen.

Das gleiche Phänomen bemerkt man in den Texten, die Altvater Sophronios und seine geistlichen Kinder geschrieben haben (Lit. im Anhang). Alle Texte strahlen denselben Geist aus, als hätte sie der gleiche Autor geschrieben. Diese Realität – d.h. das Erben der geistlichen Gaben – ist eine Haupteigenschaft und ein lebendiges Zeugnis für die Wahrheit der heiligen Tradition in der Orthodoxie. Sie existiert von der Gründung der Einen Heiligen, Apostolischen und Allumfassenden Kirche bis zum Ende der Zeit. (Das geistliche Testament des Altvaters Paisios: siehe S. 91-92)

Vater Paisios verfaßte die Biographie über den hl. Arsenios, engl. Fassung: Elder Paisios of Mount Athos, *Saint Arsenios the Cappadocian* (siehe Literaturliste).

etwas Wasser los, kletterte auf einen Felsen, draußen beim Berg, um wie die Styliten[9] zu beten. Am Nachmittag wurde ich dann hungrig... Dann änderte ich meinen Sinn: 'Warum nicht nach Hause gehen und ein bißchen essen?', sagte ich mir und kam vom Felsen herunter. Als ich etwas herangewachsen war, behagte mir die Gesellschaft meiner Gleichaltrigen nicht... Sie zogen los und töteten kleine Vögel und taten andere Dinge, die ich nicht mochte. So blieb ich in der Gesellschaft jüngerer Kinder. Diese wiederum nahmen mich, da ich älter war, als Anführer und freuten sich, daß ich mich mit ihnen zusammentat. Ich fastete auch... Sie wollten auch fasten... So bekam ich Probleme mit ihren Müttern... 'Habt keine Gemeinschaft mit ihm, er wird euch schwindsüchtig machen', sagten sie zu ihren Kindern." (Rakovalis, S. 12)

Von Kindheit an lebte Altvater Paisios schon mit großer geistiger Aufmerksamkeit[10], Gebeten, Fasten und einer Sehnsucht nach dem asketischen Leben.

„Stell dir vor", erzählte er Athanasios Rakovalis, „daß ich sehr früh am Morgen, bevor die Glocke schlug, schon zur Kirche ging, und viele Male wartete ich auf den Priester, daß er käme, um die Kirche zu öffnen... Ich hatte solche Sehnsucht... Einmal begann mein älterer Bruder mich anzuschreien, um mich ein bißchen zu mäßigen, daß ich nicht so viel mit der Kirche zu tun haben solle, und um mich

---

[9] „Säulensteher" – Heilige, die als besondere Form der Askese ununterbrochen auf der Spitze von Säulen lebten. Einer der berühmtesten Säulensteher ist der hl. Symeon der Stylit der Ältere († 456). Er lebte 37 Jahre auf einer Säule (Gedenken: 1. September, siehe. *Das Synaxarion*. Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, Band 1, Kloster des hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta 2005, S. 28-31).

[10] Wachsamkeit – Nüchternheit (gr. νήψις - *nipsis*): Die ganze Aufmerksamkeit wird auf das unablässige Gebet konzentriert gehalten. Durch die erhöhte und empfindliche geistig-geistliche Wahrnehmung (Wachsamkeit, Nüchternheit) nimmt man alle schlechten Gedanken bzw. Versuchungen sofort wahr. Unverzüglich lenkt man seine Konzentration auf das Gebet; dadurch wendet man die schlechten Gedanken und Versuchungen ab (siehe auch "schlechte Gedanken", Fußnote 17 in diesem Beitrag). Literatur: Metropolit Hierotheos Vlachos: *The Illness and the Cure of the Soul in the Orthodox Tradition* / *Orthodox Psychotherapy* / *Orthodox Spirituality*. Archimandrite Ioannikios Kotsonis: *Watchfulness and Prayer* (Filokalikes Selides) / *The Nous* (Filokalikes Selides). T. Colliander: *Weg der Asketen*. Hl. Theophan der Klausner: *Der Weg zur Rettung* (siehe: Literaturliste im Anhang).

die Ordnung der Gottesdienste] und warf es auf das Bett... Ich geriet über seine Tat in Zorn, denn ich sah darin mit meinen kindlichen Augen eine Gottlosigkeit, und dann reagierte ich entsprechend dynamisch..."

„Als ich jung war, schaute ich ständig zu Boden, wenn ich durch die Straßen ging, um nicht durch die Mädchen abgelenkt zu werden... Ich sah nicht, wer neben mir ging... Manchmal kamen mir Bekannte, Verwandte entgegen und waren darüber verärgert, daß ich sie nicht grüßte... Einmal beschwerte sich meine Cousine bei meiner Mutter: 'Arsenios grüßt mich nicht', und meine Mutter sagte mir das... 'Habe ich nichts anderes zu tun, Mutter, als auf die Mädchen in der Straße zu schauen?', fragte ich sie." (Rakovalis, S. 13)

[P. Chr.] Der junge Arsenios arbeitete, nachdem er die nationale Schule in Konitsa absolviert hatte, als Zimmermann – ähnlich dem Herrn in Seinem irdischen Leben. Als charakteristisches Beispiel für seine barmherzige Seele sei hier die Tatsache erwähnt, daß er, als er in der Zimmermannswerkstatt arbeitete und jemand starb, stets Mitgefühl mit den Angehörigen des Verstorbenen empfand, und um sie zu trösten, fertige er jedes Mal einen Sarg an und gab ihn ihnen als Geschenk.

Im Jahre 1945 wurde Arsenios zum Militärdienst einberufen und diente vier Jahre als Soldat im Krieg, wobei er großen Mut bewies. Stets war er der erste, um an die gefährlichsten Stellen zu gehen. Er zog es vor, selbst in Gefahr zu sein, statt das anderen zu überlassen. Er erzählte: „Wenn etwas Gefährliches unternommen werden sollte, trachtete ich danach, dorthin zu gehen. Wenn ich gleichgültig bliebe und ein anderer an meiner Stelle ginge und dann getötet würde, so würde mich mein ganzes Leben lang mein Gewissen töten, während man im Krieg nur einmal getötet wird." Den Verheirateten und denen, die schon Kinder hatten, schlug er vor, in die hintere Reihe statt seiner zu gehen und seinen Platz einzunehmen. Er pflegte zu sagen: „Ihr habt Frauen und Kinder, die auf euch warten, und ich bin allein."

Viele Male war er in Lebensgefahr, um einen Kameraden zu befreien. Die meiste Zeit seines Dienstes arbeitete er als Funker. Er bekam das militärische Zertifikat mit der Note „hervorragend". Er erzählte A. Rakovalis: „Einmal fielen Bomben in das Armeelager. Ich ging und warf mich in einen leeren Wassertank. Kurz darauf kam

ein anderer: 'Kann ich eintreten?', fragte er. 'Komm rein!', sagte ich ihm. Es paßte kaum einer dort hinein. Aus Furcht versuchte der Mann sich zu schützen und drückte mich hinaus. Dann kam noch einer... Ich war gezwungen, herauszugehen. Macht nichts, sagte ich mir, Gott wird für mich sorgen!... Kaum war ich draußen, flog eine Kugel an mir vorbei und rasierte mir den Kopf... Genau so, direkt an der Haut, und hinterließ eine Linie in meinem Haar... Nur einen Zentimeter tiefer, und sie hätte mich getötet... Ich staunte über Gottes Vorsehung." Das bedeutet, daß die Selbstaufopferung des Altvaters, schon bevor er Mönch wurde, den eigenen Tod aus Liebe zum Nächsten in Kauf nahm.

„Wir hatten dort im Zug einen Kerl, der über göttliche Dinge fluchte... Er fluchte schlimm... Viele Male hatte ich ihm gesagt, er solle nicht fluchen... Ich war darüber sogar in einen Streit mit ihm geraten. Er hörte weder auf mich noch auf die Offiziere. Er fluchte weiter... Einmal fiel dort mitten in das Armeelager, wo wir arbeiteten, eine Bombe... Keiner erlitt irgendeinen Schaden!!!... Nur denjenigen, der fluchte, traf ein ganz kleiner Bombensplitter... Weißt du, wohin? Auf seine Zunge!! Sie beschädigte nicht einmal seine Zähne oder seine Lippen!! Nur seine Zunge schwoll an... Sie wurde wie ein Kürbis und hing aus seinem Mund heraus!... Viele solche wundersame Ereignisse geschahen im Krieg, und deswegen herrschte in dem Armeelager eine große Frömmigkeit..."

[P. Chr.] Nach seinem Militärdienst begab sich Arsenios auf den Heiligen Berg, denn er war entschlossen, dort Mönch zu werden. Einige Zeit lebte er im Garten der Gottesmutter, doch der Gedanke, daß die Lebensgrundlage seiner Schwestern noch nicht geordnet war, ließ ihn nicht in Ruhe. So entschied er sich, noch einige Zeit in die Welt zurückzukehren. Ein Jahr später aber – 1950 – ging er wieder auf den Heiligen Berg. Nachdem er sich jeweils eine Zeitlang in mehreren Kellien[11] aufgehalten hatte, wurde er schließlich ins Kloster Esphigmenou geschickt. Dort erhielt er 1954 die Mönchsweihe als Rasophoros[12] – und einen neuen Namen: Averkios.

---

[11] *Kellíon*: außerhalb der Klöster gelegenes kleines Haus, das von einem oder wenigen Mönchen bewohnt wird.

[12] Zu den Stufen der Mönchsweihe, siehe den Beitrag von Abt Basilius (Grolimund) in: Erzpriester Sergius Heitz: *Christus in euch. Hoffnung auf Herrlichkeit*.

Er liebte es, die Leben der Heiligen, das Paterikon und die Werke des hl. Isaak des Syrers zu studieren, von denen er sich niemals trennte; sogar im Schlaf begleiteten sie ihn, denn er legte sie unter sein Kopfkissen. Hatte er seine Arbeit beendet, begab er sich noch nicht in seine Zelle, um zu ruhen, sondern half den anderen Brüdern, so daß diese ihre Arbeit schneller bewältigten, denn er konnte nicht in seiner Zelle bleiben und sich ausruhen, während die anderen noch bis spät in der Nacht „eingespannt" waren. Er versuchte stets, den Schwachen zu helfen. Er liebte alle Väter, unterschied nicht zwischen ihnen, gehorchte jedem und unterwarf sich, indem er sich für niedriger als alle anderen hielt.

Der junge Mönch Averkios vertraute nicht seinen eigenen Gedanken, sondern, indem er den Eigenwillen abschnitt, befragte er demütig seinen Altvater über alles, betete für seine [des Altvaters] Erleuchtung, so daß er von ihm auf eine gottgefällige Weise angeleitet werden konnte.[13]

---

[13] Nach der orthodoxen asketischen Lehre sollte man demütig dem Ratschlag eines erfahrenen Geistlichen Vaters folgen. Er wird durch Erleuchtung Gottes die richtige Empfehlung geben. Diese Einstellung ist bei weitem dem autonomen (d. h. dem „sich selbst ein Gesetz gebenden", von Gott abgeschnittenen) und egozentrischen humanistischen Denken (Ratio) des Westens überlegen und steht im Gegensatz zum absoluten Vertrauen auf das eigene Denken, die eigene Meinung. Basis für das Denken und Handeln in der asketischen Lehre ist der menschliche Geist (auf gr. νους - *nous*, verstanden als ein Teil der Seele), der durch die Gnade Gottes erleuchtet ist. Diese Erleuchtung (Illumination) des *nous* geschieht, wenn man dem Pfad der hesychastischen Askese unter dem Rat seines Geistlichen Vaters folgt. (Vgl. Metr. Hierotheos Vlachos: *Orthodoxe Spiritualität*, in: *Der Schmale Pfad*, Band 7, März/April 2004, S. 31-67).

Das Wort Askese hat in der westlichen Welt eine sehr negative Bedeutung; man assoziiert damit Unterdrückung, Verzicht, Mangel. In der orthodoxen Lehre bedeutet Askese das Gegenteil: Sie ist der Weg zur Freiheit, Überwindung des Egoismus und

Stets war er von großer Liebe erfüllt, denn ständig bat er um Gottes Segen für sich und die ganze Welt. In ihm wohnte unablässig die Liebe zu Gott, die aus der Dankbarkeit für Seine Segnungen stammte, sowie aus dem unablässigen Gebet[14], das er ohne Mühe vollzog. Er hatte nur ein Ziel in seinem Herzen: auf Gottes Gaben zu reagieren, wenn auch in unendlich geringem Maß.

Der junge Averkios betrachtete die Gnade Gottes als einzige Ursache alles Guten, und als die Ursache alles Schlechten (gemäß seiner demütigen Denkweise) – sich selbst.[15]

Wenn er beispielsweise einen Bruder eine Sünde begehen sah, oder jemanden ohne Reue oder einen Ungläubigen, sagte er sich: „Ich bin daran schuld, daß mein Bruder in einem solchen Zustand ist, denn wenn ich alles getan hätte, was Christus sagt, dann hätte Er mein Gebet erhört, und mein Bruder wäre jetzt nicht in diesem Zustand. Doch jetzt ist er darin, und dies infolge meiner Hartherzigkeit." Dies dachte er immer und machte das Problem seines Bruders zu seinem eigenen, und ständig betete er zu Gott, daß Er der ganzen Welt helfe, die seiner Meinung nach aufgrund seines Mangels an Sorge und seiner geistlichen Faulheit litt. So erhörte Gott, der versprochen hatte, auf die Gebete der Ihm Ergebenen zu hören, stets die Gebete des jungen Averkios, die aus der „Feuerstelle" seines Herzens kamen, die ständig durch seine Frömmigkeit und sein demütiges Denken in Gang gehalten wurde.

---

der Materie. Man folgt diesem Weg unter der Anleitung seines Geistlichen Vaters. Man strebt durch die Gnade Gottes nach Reinigung (von der Sünde; gr. κάθαρσις - *kátharsis*), Erleuchtung (durch das Licht Gottes; φωτισμός - *photismós*) und Vergöttlichung (nach dem Abbild Gottes werden; θέωσις - *théosis*); das stellt die Grundlehre der Philokalie dar. Vorbilder auf diesen Weg sind die Heiligen und die Altväter. Dieser Weg wird auch als **Hesychasmus** bezeichnet, aus dem Wort *hesychia* (gr. ησυχία - *isichía*). Hesychia bedeutet innere Ruhe, Gelassenheit, Frieden und Freiheit, die mit den unablässigen Gebet („Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner (unser)."') und der geistlichen Wachsamkeit/Nüchternheit verbunden ist.

[14] D. h. dem inneren Gebet: „Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich meiner (des Sünders)." (Vgl. die entsprechenden Beiträge in *Der Schmale Pfad*, vor allem in den Bänden 8, 12 und 14.)

[15] Demut, Reue und Selbstkritik gehören zu den wichtigsten Eigenschaften bzw. Tugenden des asketischen Weges. Im Gegensatz dazu stehen die Haupteigenschaften des weltliches Lebens: Überheblichkeit, Egoismus, Eigenliebe, Schuldzuweisung und Selbstgerechtigkeit. Diese letzteren gelten aus orthodoxer Sicht als direkte Ursachen der Krankheit der Seele. (Weiterführende Literatur: Metropolit Hierotheos Vlachos: *The Illness and the Cure of the Soul*.)

Vr. Paisios als junger Mönch bei Tischlerarbeiten
(rechts: ein von ihm angefertigtes Segenskreuz)

Holzarbeiten aus der Zeit, als er sich in Konitsa aufhielt

Averkios liebte es sehr, die gesegneten Altväter und Geistlichen Väter aufzusuchen, um von ihnen einen Segen zu erhalten und ihren geistlichen Rat zu vernehmen. Alles, was er von diesen geisterfüllten und „ewig schönen Blumen" der Theotokos [Gottesgebärerin], wie er sie nannte, hörte, akzeptierte seine reine und kindlich einfache Seele ohne Zögern und Zweifel. In der Einfalt seines Herzens glaubte er diesen Vätern und erlaubte niemals, daß ihr Rat durch das Sieb seines Geistes herausfiel, so daß er fest verankert und dann mit standhaftem Glauben verwirklicht wurde, wobei Averkios stets seinen eigenen Ideen und logischen Untersuchungen widersprach. Denn er wußte sehr genau, daß jene, die das Geistliche auf logische Weise überprüfen wollen – die Luft mit ihren Händen zu fangen versuchen.

Im Jahre 1956 wurde er im Kloster Philotheou von Altvater Simeon in das „kleine S'chema" geweiht und erhielt den Namen Paisios zu Ehren des Metropoliten von Caesarea Paisios II., der sein Landsmann war (sie stammten beide aus Pharasa in Kappadokien).

Im Kloster Philotheou setzte Vater Paisios die Lebensweise, die er auch in Esphigmenou geführt hatte, fort, d. h. er tat alles aus Liebe und half den Brüdern, wo er nur konnte. Der folgende Fall ist sehr charakteristisch. Ein Bruder hatte eine schwere Sünde begangen und schämte sich, sie zu beichten. Als Folge davon isolierte er sich, geriet in Verzweiflung und hegte Gedanken an Selbstmord. Vater Paisios, der davon wußte, unternahm folgendes: Als er einmal den Bruder allein antraf, begann er ihm zu erzählen, daß auch er viele verschiedene Sünden habe und unter ihnen erwähnte er auch jene, die der Bruder begangen hatte. Doch leider hatte der Bruder keine guten Gedanken mehr, und als er davon hörte, begann er – statt daß es ihm geholfen und seine Seele zur Beichte gebracht hätte –, andere Klöster aufzusuchen und dort zu erzählen, daß Paisios, den sie liebten und achteten, viele Sünden begangen habe und berichtete ihnen alles im Detail, was Vater Paisios ihm gesagt hatte. Natürlich rechtfertigte sich Vater Paisios nicht, doch die anderen Väter verstanden, daß sein Handeln durch die Fülle der Liebe verursacht worden war, und sie rechtfertigten und lobten ihn dafür.

Jeden Tag war er besorgt um die Reinigung seiner Seele. Er bat Gott um nichts, denn er verstand völlig, daß Gott, der ihm durch die heilige Taufe die Gnade des Heiligen Geistes gewährt hatte, ihm schon alles gegeben hatte. Deshalb war er nicht neidisch auf die

Gaben der anderen Väter, denn er wußte, daß sie vom Augenblick der heiligen Taufe schon in seiner Seele waren[16], doch er fühlte deswegen auch keinen Stolz, denn er wußte mit Gewißheit, daß diese Gaben der göttlichen Gnade gehörten! Seine einzige Sorge bestand darin, wie es ihm mit einem rechtschaffenen Leben und durch Demut gelingen könnte, diese Gnade des Heiligen Geistes in ihm schneller wirksam werden zu lassen, und aus diesem Grund war er unablässig um die Reinigung seiner Seele bemüht.

Auf diese Weise reinigte er seine Seele von jeder Spur schlechter Gedanken und versuchte folglich, nur gute Gedanken zu hegen[17]. Jeder konnte mit Freude bemerken, daß von seiner Seele ohne Mühe und sogar unter den schwierigsten Umständen, infolge der Gnade – die *nichts Böses denkt* – jene gesegneten Gedanken strömten, mit denen er die Fehler und Mängel der anderen „ausbesserte".

Aus dem Kloster Philotheou schrieb er (auf die Rückseite des Photos auf dieser Seite) folgenden Abschiedsbrief an seine Mutter:

---

[16] In der hl. Taufe wird die Taufgnade, in der die geistlichen Gaben quasi enthalten sind, wie ein Samen in die Seele jedes orthodoxen Christen gelegt. Ob sich dieser Same entfaltet, hängt dann von seinen eigenen asketischen Bemühungen im Zusammenwirken mit der Gnade Gottes ab.

[17] In der hesychastischen Lehre (der Lehre der Kirchenväter und orthodoxen Asketen) hat der "schlechte Gedanke" (gr. "κακός λογισμός" - *kakós logismós*) als Ursache entweder den Teufel oder den Menschen, der egozentrisch ist und im Sünde lebt. Der "gute Gedanke" (gr. "καλός λογισμός" - *kalós logismós*) hat als erste Ursache Gott beziehungsweise den Menschen, wenn dieser in Christo lebt. Vgl. die Ausführungen auf den Seiten 123-129 im vorliegenden Band.

+

Μαντεύω μου εἰς χαιρετῶ ἐγώ θέλω νὰ μονάσω,
φεύγω τὴν κάθαρσιν ζωήν, τὸν θάνατον, νὰ γελάσω.
Ἐπὶν μοναξιὰν σὲ ἔρημον τὰ νιάτα νὰ περάσω,
διὰ τὴν ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ, ὅλα θὰ τὰ θυσιάσω.

Ὅλα τοῦ κόσμου τὰ ἀγαθὰ, εἶν' ἐμύβαλα θὰ ἀρίσω,
Νὰ ἐκλεξέω τὴν φρόνιμη ἐκλογὴν, τὸν Θεὸν νὰ ἀγαπήσω
Μὲ τὸν σταυρὸν στὸν Γολγοθᾶν, τὸν Ἰησοῦν νὰ ἀκολουθήσω,
Καὶ εἰς τὴν ἄνω Ἱερουσαλὴμ, εὐχόμαι νὰ σὲ συναντήσω.

Φεύγω ἀπ' τὴν μεγάλην δουλειοργὴν, μαντεύω νὰ φωρίσω
Διὰ νὰ ἤμεθα αἰώνια μαζί, τὸν Ἰησοῦν, θὰ παρακαλέσω.
Δίκιωτὸ μικρὸς ἐθέλησα τὰ μέτρα, διὰ νὰ φωρέσω,
Νὰ ἀγιερωθῶ εἰς τὸν Χριστὸν, τοῦ Θεοῦ νὰ ἀρέσω.

Καὶ διὰ μητέρα εἰς τὸ ἐξῆς, θὰ ἔχω τὴν Παναγίαν,
Νὰ μὲ φυλάξῃ ἀβλαβῆ, ἀπ' τοῦ ἐχθροῦ, τὴν πανουργίαν
Μάνναμου μὲ παρακαλῶ, σὲ ἔρημον τὸν ἡσυχίαν
Θὰ εὔχομαι πάντα διὰ σέ, καὶ δίδην τὴν πολιτείαν.

Μ.Σ. Πν. Φιλοθείου. Ἅγ. Ὄρος. 3-5-1957

Ἀγιεροῦμε τὴν ἀδελφήν μου
Μελίτωνα Παΐσιος

Abschiedsgedicht von Altvater Paisios an seine Mutter

+

Liebe Mutter, ich verabschiede mich von dir, ich werde Mönch,
ich verlasse dieses vergebliche Leben, ich täusche den Täuscher*.
Meine Jugend werde ich in der Wüste allein verbringen,
weil ich Jesus liebe, werde ich für Ihn alles opfern.

Alle Güter dieser Welt werde ich wie Unrat verlassen.
Ich werde das erste Gebot erfüllen, Gott lieben.
Das Kreuz von Golgatha nehme ich auf, um Jesus zu folgen.
Ich wünsche dir im himmlischen Jerusalem zu begegnen.

Liebe Mutter, ich verlasse deine große Liebe und Fürsorge,
damit ich Jesus bitten kann, daß wir ewig zusammen seien.
Deshalb wollte ich schon vom frühen Alter an die schwarzen Kleider tragen,**
damit ich mein Leben Christus widme, damit ich Gott gefalle.

Ab sofort wird die Panagia* meine Mutter sein,**
Sie wird mich vor dem boshaften Feind heil bewahren,
Meine Mutter, ich werde hier in der Wüste und Hesychia** innig beten, für dich und für die ganze Welt.**

Mönch Paisios von Kloster Philotheou, Berg Athos 3-5-1957

Meiner Mutter in Verehrung gewidmet. Paisios

---

* *Der Täuscher*: gemeint ist der Teufel.
** Die *schwarzen Kleider*: das Gewand der Mönche.
*** *Panagia*: die Allheilige – Maria, die Gottesgebärerin.
**** *Hesychia*: Stille, Schweigen, innere Ruhe.

Quelle: Priestermönch Isaak, *Das Leben des Altvaters Paisios von Berg Athos*, (Ιερομόναχος Ισαάκ, *Βίος Γέροντος Παϊσίου του Αγιορείτου*) Άγιον Όρος 2004 (Berg Athos 2004), Seiten 222-225. Vertrieb: Hl. Hesychasterion „Heilige Johannes der Vorläufer“, 63088 Metamorphosi, Chalkidiki , Griechenland.

1958 wurde er gebeten, einige Zeit in der Gegend seines Heimatortes Konitsa zu verbringen, um dort die Gläubigen gegen das Proselytenmacherei durch protestantische Gruppen zu unterstützen. So verließ er den Heiligen Berg und trat in das Stomion-Kloster von Konitsa ein, nördlich von Ioaninna gelegen. Er blieb dort vier Jahre und stellte für die dortige Bevölkerung eine große Hilfe und Ermutigung dar.

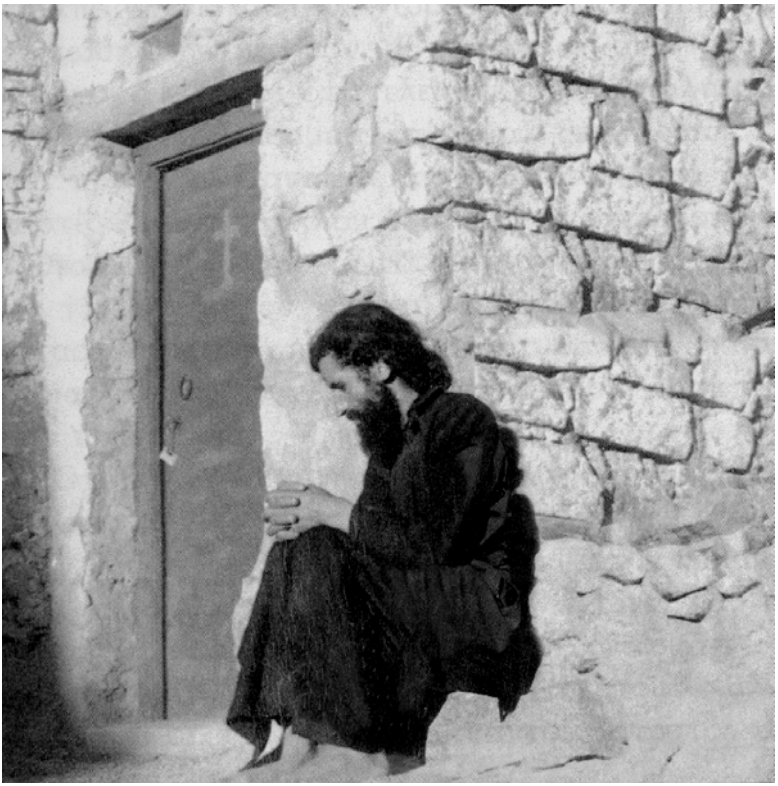
Stomion Kloster (Konitsa)

Infolge seiner Reinheit und Arglosigkeit näherten sich ihm auch die wilden Tiere ohne Scheu und ohne für ihn eine Bedrohung darzustellen. Als er sich im Stomion-Kloster aufhielt, fütterte er die dort in der Umgebung lebenden wilden Bären mit bloßen Händen. Der Friede, den der Heilige Geist in seiner Seele hervorrief, machte auch die wilden Tiere friedlich. Er sagte einmal zu A. Rakovalis: „Sogar die wilden Tiere verstehen es, wenn man sich ihnen mit Liebe nähert, und sie belästigen einen nicht."

Vr. Paisios im Stomion-Kloster

[Rakovalis] Im Jahre 1962 begab sich Vater Paisios zum Sinai, wo er in der Höhle des hl. Epistimios auf dem Gebel Mugufa lebte. Sonntags stieg er hinunter zum Kloster der hl. Katharina. Die ganze Woche über kämpfte er allein in der Stille der Wüste. Ab und zu besuchten ihn ein oder zwei Beduinen, die er aus dem wenigen, das er hatte, bewirtete. Auch gab es dort nur sehr wenig Wasser für ihn. Er berichtete: „Dort in der

Trockenheit der Wüste bewunderte ich Gottes Vorsorge. Es gab eine Felsspalte, und dort tröpfelte ein wenig Wasser – Tropfen für Tropfen. Ich stellte über Nacht eine kleine Kanne darunter und sammelte mein Wasser. Es reichte für mich. Ich brauchte nicht mehr."[18]



Vater Paisios in der Sinai-Wüste

In der Sinai-Wüste hatte der Altvater viele göttliche Erfahrungen, aber auch große, wirkliche Kämpfe mit dem Teufel. Diese Kämpfe des Altvaters können nur mit den Kämpfen der alten Asketen der Wüste im vierten Jahrhundert verglichen werden.

---

[18] Eine der wichtigsten Tugenden der hesychastischen Askese ist jene, daß man versucht, möglichst wenig Materie zu besitzen und zu verbrauchen. Dadurch lernt man das Ich und die Materie zu überwinden, sich auf seine Seele und Gott zu konzentrieren und uneigennützig möglichst viel für seine Mitmenschen abzugeben.

[P. Chr.] 1964 kehrte er auf den Berg Athos zurück und lebte im Kellion der Erzengel in der Iviron Skit. Im Jahre 1966 erkrankte Vater Paisios schwer und wurde viele Monate im Krankenhaus von „Papanikolau“ behandelt. Dort verlor er durch eine Operation den größeren Teil seiner Lungen. Die göttliche Vorsehung richtete es so sein, daß der Altvater mit den Schwestern des Hesychastirions des hl. Johannes des Theologen in Souroti (ein malerischer Ort ca. 20 km von Thessaloniki entfernt) bekannt wurde. Vater Polikarpos Madzaroglou, der Priester der Kirche der hl. Sophia in Thessaloniki, erfuhr von der Krankheit des Altvaters. Er bat die Schwestern des Klosters, deren Geistlicher Vater er war, dem Altvater in jeder Hinsicht während seines Aufenthalts im Krankenhaus zu helfen. Als die Operation anstand, wurde viel Blut benötigt, und da er kaum Verwandte in der Umgebung hatte, spendeten die Schwestern ihr Blut – so viel, wie benötigt wurde.

Im Jahre 1968 begab sich Vater Paisios wieder auf den Berg Athos und ließ sich im Kloster Stavronikita nieder. Dort trug er sehr zur Erneuerung des Klosters und zur geistlichen Festigung der Bruderschaft bei.

Im Kellion zum Heiligen Kreuz, das zum Stavronikita-Kloster gehört und sich nicht weit von diesem entfernt befindet, lebte Altvater Tichon („Papa-Tichon“). Er stammte aus Rußland, war 1884 dort geboren, besaß viele geistliche Gaben und vollbrachte große asketische Werke. Vater Paisios besuchte ihn häufig, bat um seinen Rat und half ihm bei der Göttlichen Liturgie als Psalmist. Viele Male wurde die Liturgie unterbrochen, wie er selbst berichtete, weil Vater Tichon in

Altvater Tichon („Papa-Tichon“)

die göttliche Schau (*theoria*) entrückt wurde – dies hielt manchmal bis zu einer halben Stunde an. Vater Tichon sah, wie er selbst bekannte, die Cherubim und Seraphim in der Anbetung Gottes. Zu jener Zeit weihte Vater Tichon den Altvater in das Große und Engelgleiche S'chema [höchste Stufe der Mönchsweihe]. Zehn Tage vor seinem Ende bat er Vater Paisios, vom Stavronikita-Kloster aus in das Kellion des Heiligen Kreuzes zu kommen, um ihm in seinen letzten Stunden zu helfen. Dort diente ihm Vater Paisios mit großer Selbstaufopferung und bot ihm jede nötige Hilfe. Vater Tichon sagte zum Abschied zu ihm: „Du, Paisios, und ich – wir haben gesegnete Liebe füreinander. Mein lieber Paisios, mein Kind, wir werden das ewige Leben in den Ewigkeiten der Ewigkeiten haben." Er hinterließ sein Kellion Vater Paisios, der dort von 1968 bis 1979 lebte.

Pilgerreise nach Pharasa und Konstantinopel (Istanbul)[19]

Als Altvater Paisios am Schreiben seines Buches *Der Heilige Arsenios von Kappadokien* war, verspürte er starkes Heimweh. Er wollte die gemeinsame Heimat von ihm und dem hl. Arsenios – Pharasa in Kappadokien (Türkei) – besuchen. Gott würdigte ihn dieser Ehre. Am 29. Oktober 1972 besuchte Altvater Paisios seinen Geburtsort. Sein Begleiter war Abt Vasileios [zu jener Zeit Abt des Klosters Stavronikita, später vom Kloster Iviron; beide auf den Berg Athos].

Viele Informationen über die Pilgerreise teilt Altvater Paisios in seinem Werk *Der Heilige Arsenios von Kappadokien* mit.

Als Altvater Paisios und Abt Vasileios unterwegs waren, machten sie in einem türkischen Dorf eine kurze Pause. Sie gingen in einen Laden und bestellten etwas zum Essen. Fast das ganze Dorf versammelte sich; die Menschen schauten durch die Fenster des Ladens hinein. Vor der Mahlzeit sagte Altvater Paisios zum Abt Vasileios, daß sie aufstehen und beten sollten. So beteten die beiden

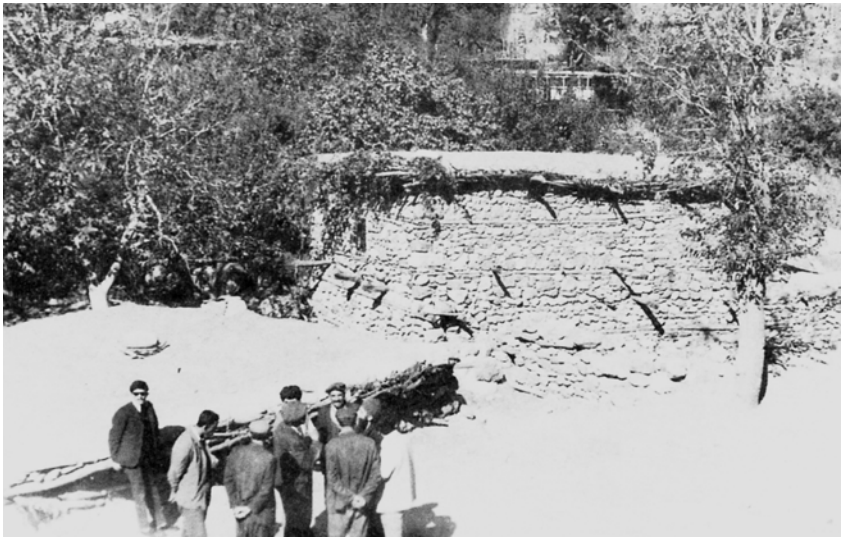
---

[19] Weltweit unter den Orthodoxen erwähnt man die Stadt, die der hl. Konstantin gegründet hat, unter dem Namen "Konstantinopel"; Konstantinopel heißt: die Stadt von Konstantin ("- pel" stammt aus den griechischen "πόλις" - polis; es bedeutet Stadt). Den Namen "Istanbul" gebrauchen die Türken.
Quelle des Textes „Pilgerreise nach Pharasa und Konstantinopel": Priestermönch Isaak, *Das Leben des Altvaters Paisios von Berg Athos* (Ιερομόναχος Ισαάκ, *Βίος Γέροντος Παϊσίου του Αγιορείτου*). Άγιον Όρος 2004, Berg Athos 2004, Seiten 222-225. Vertrieb: Hl. Hesychasterion „Heilige Johannes der Vorläufer", 63088 Metamorphosi, Chalkidiki , Griechenland.

und bekreuzigten sich immer wieder. „Wir haben einen ganzen Kanon gebetet“ [ein Kanon ist ein sehr langes Gebet von ca. 15-20 min Dauer], sagte Altvater Paisios lächelnd, „es hätte ja sein können, daß einige Leute aus dem Dorf versteckte Christen waren; wir wollten ihnen die Freude des Gebets geben.“

Den Türken, die ihm nach dem Ziel seiner Reise fragten, antwortete er immer ehrlich, daß er aus Pharasa stamme. Ein Polizist hielt Altvater Paisios für eine verdächtige Person. Er verhaftete ihn und sperrte ihn ein, allerdings ohne die Tür richtig abzuschließen. Altvater Paisios wartete nun stundenlang auf ein Verhör, aber keiner meldete sich bei ihm. Irgendwann sagte Vater Paisios zu Abt Vasileios, sie sollten sich ein Taxi suchen; und so fuhren sie dann mit dem Taxi weiter.

Als sie im Pharasa eintrafen, empfand Altvater Paisios einen tiefen Schmerz in seiner Seele: Er sah, daß die Türken die Kirche, in der der hl. Arsenios zelebriert hatte, zur Moschee umgewandelt hatten. Im Vergleich mit den Beschreibungen seiner Eltern sah sein Dorf völlig anders aus. Statt der damaligen großen Ortschaft erblickte er nun ein verlassenes Dorf; überall gab es Ruinen und Müll.



In Pharasa: die Grundmauern des Hauses, in dem der hl. Arsenios gelebt hatte. Man sieht die Ruinen der einstmaligen großen Ortschaft. Altvater Paisios ganz rechts in der Gruppe.

Die Türken begleiteten den Altvater überall hin. Er durfte nie allein sein. Sie betrachteten ihn mit Unruhe und Mißtrauen. Das war ein Anzeichen dafür, daß diese Gegend nicht ihre eigene war [sondern den Rûm gehörte].

Vater Paisios in Pharasa

Altvater Paisios und Abt Vasileios kehrten über Ankara nach Konstantinopel zurück. Der Altvater pilgerte in die Kirche der Hagia Sophia. Er stellte sich in eine Ecke der Kirche; mit tiefem Schmerz im Herzens betete er innerlich. Ein türkischer Wächter bemerkte ihn. Er ging in die Nähe des Altvaters und begann ihn anzuschreien und zu bedrohen: „Kemal [Atatürk] hat gesagt, daß weder ihr [d. h. die Christen] noch wir [d. h. die Muslime] hier beten dürfen." Altvater Paisios war von göttlichem Eifer erfüllt; ohne irgendein Risiko zu berücksichtigen, sprach er laut mit dem türkischen Wächter. Der Altvater führte den Türken hinter eine Säule; dort befand sich Urin. Der Altvater zeigte dies dem Türken und fragte wütend: „Was ist das hier? Hat Kemal euch gesagt, so etwas [in der Kirche] zu tun?"

Als Altvater Paisios dieses Ereignis erzählte, fügte er mit tiefer Gewißheit hinzu: „Der Zorn Gottes wird über sie kommen..."

Altvater Paisios und Abt Vasileios besuchten auch das Kloster von Chora und bewunderten die ausgezeichneten Mosaike: „Da

sieht man die überströmende Gnade Gottes“, sagte der Altvater. Als er das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel besuchte, empfingen ihn die Menschen mit großem Respekt und Ehre. Sie waren froh über den Besuch eines Asketen vom Berg Athos. Altvater Paisios war beeindruckt von der Demut und die Geduld des Patriarchen Dimitrios.

Hagia Sophia, Konstantinopel (Istanbul)

[P. Chr.] 1979 zog Vater Paisios in das Kathisma[20] des Koutloumousiou-Klosters in der Nähe von Kariés, das unter dem Namen *Panagouda* bekannt ist. Auf seine Bitte hin wurde es in ein Kellion umgewandelt, und es wurde ihm auf Lebzeit überlassen. Viele der Mönche, die seine geistlichen Schüler waren, ließen sich in nahegelegenen Kellien oder in der Kalyva der Koutloumousiou-Skit nieder, doch der Altvater lebte allein. Zahlreiche Pilger kamen dorthin, um ihn zu besuchen und seinen geistlichen Rat zu erhalten.

Sein geistlicher Schüler Athanasios Rakovalis, der ihn mehr als zwölf Jahre kannte und sieben Jahre auf dem Heiligen Berg lebte –

[20] Káthisma: außerhalb des Klosters gelegene Hütte für einen einzelnen Mönch.

fünf davon als Lehrer an der Athoniada-Schule[21], die übrigen beiden Jahre lernte er Ikonographie – schreibt folgendes (a.a.O., S. 17-21):

„Er besaß zahlreiche Gaben, mit denen ihn Gott geschmückt hatte. Er hatte die **Gabe der Heilung** (er heilte zahlreiche Menschen von vielen und unterschiedlichen Krankheiten, sogar Krebs, Lähmungen von Geburt an usw.). Er hatte eine **Gabe gegen Dämonen** (er trieb noch zu Lebzeiten bei vielen Menschen Dämonen aus). Er hatte die **Gabe des Vorauswissens** (vielen sagte er für ihr persönliches Leben Ereignisse voraus, die ihnen in der Zukunft widerfahren würden, aber er prophezeite auch zukünftige Entwicklungen für die Geschichte unseres Heimatlandes). Er hatte die **Gabe der Hellsichtigkeit** (er kannte das Herz eines jeden tiefer und klarer als der Mensch sich selbst erkannte; aus diesem Grund gab er präzis die richtigen Ratschläge, und jeder erhielt genau das Wort,

---

[21] Athoniada ist eine halbe Stunde zu Fuß entfernt vom Kellion Panagouda, in dem Altvater Paisios wohnte.

Athoniada ist die berühmte Kirchenschule, die sich in der Hauptstadt des Athos Kariés befindet. Ursprünglich wurde eine Kirchenschule am 13. Jahrhundert im Kellion des heiligen Johannes des Theologen, das zum Kloster Iviron gehörte, gegründet. Im Jahre 1749 wurde die Kirchenschule in der Nähe des Klosters Vatopedi neugegründet. Einige Jahre später hat Eugenios Voulgaris ihr den Namen "Athonias Kirchliche Akademie" (Αθωνιάς Εκκλησιαστική Ακαδημία) gegeben. Während des Kampfes für die Befreiung Griechenlands von den Türken (1821) wurde der Lehrbetrieb an der Athoniada unterbrochen. Im Jahre 1842 wurde er wieder aufgenommen. Es wurde ein neues Gebäude an ihrem heutigen Standort in Kariés aufgebaut.

In der Athoniada haben viele Heilige sowie große Asketen gelehrt bzw. gelernt. Diakon Eugenios Voulgaris war Leiter der Akademie seit 1753. Er hat gelehrt, daß nur durch das geistliche Wachstum, ein heiliges Leben, die Rückkehr zur Tradition der Heiligen Kirchenväter und das Festhalten am Orthodoxen Glauben die Voraussetzungen geschaffen werden können, um Griechenland von den Türken zu befreien. Ein bekannter Schüler von Athonias war der Heilige Kosmas Aetolos (siehe: *Der Schmale Pfad*, Band 6). Unter den Lehrern waren der Diakon Kyprianos (er wurde später zum Patriarchen von Alexandrien gewählt) sowie Athanasios Parios. Einer der bekanntesten geistlichen Väter von Athonias war der hl. Makarios Notaras, der Metropolit von Korinth. Der hl. Makarios Notaras ist zusammen mit dem hl. Nikodimos vom Berg Athos der Herausgeber des weltweit berühmten Buches Philokalia.

Quelle: Priestermönch Nikiphoros aus der Skit „Kleine Hagia Anna“, *Άθως, Όρος το Άγιον* (*Athos der Heilige Berg*). Kellion der Heiligen Erzengel, Kleine Hagia Anna, Berg Athos, 2. Aufl. 2001, S. 89-95.

das er brauchte). Er hatte die **Gabe der Unterscheidung der Geister** (er wußte exakt, ob ein geistiges Geschehen von Gott kam oder vom Teufel, der zu täuschen und in die Irre zu führen versucht). Er hatte außerdem **Unterscheidungsvermögen** (gr. *diákrisis*), d. h. er wußte in jedem Fall, worin Gottes Wille bestand und ob er diesen offenbaren sollte oder nicht. Er wußte in jeder Angelegenheit, was gut und richtig war. Sogar in Bereichen, die nicht geistlich waren. Zum Beispiel gab es einen Universitätsprofessor, der zwischen zwei Maschinentypen schwankte, von denen er den einen für sein Krankenhaus zu wählen hatte. Er konnte sich nicht entscheiden und fragte den Altvater. Vater Paisios antwortete ihm: Nehmen Sie diesen Typ, denn er hat eine Funktion, die Sie in einem solchen Fall verwenden können, und er arbeitet so, daß Sie damit dies und das tun können. Mit anderen Worten – während er nicht einmal die Grundschule beendet hatte, sprach er zu ihm wie ein gelehrter Spezialist und Techniker zugleich!!! Wenn das keine göttliche Erleuchtung ist, was ist es dann?... Er hatte die **Gabe der Theologie**. Aus den vielen geistlichen Erfahrungen, die er hatte – mit Heiligen, Engeln und der Jungfrau Maria –, aber auch durch die Schau des Ungeschaffenen Lichts, die ihm nicht nur einmal, sondern viele Male zuteil geworden war, war er wirklich ein Theologe geworden und kannte die Tiefen der Geheimnisse Gottes. Einmal berichtete ein Universitätsprofessor der Theologie vor vielen Zuhörern mit Bewunderung das folgende Ereignis: 'So viele Jahre auf der Universität hatte ich zehn theologische Fragen gesammelt, deren Beantwortung und Lösung ich nicht finden konnte, ganz gleich, wie sehr ich mich auch bemühte. So sammelte ich all die schwierigen und unlösbaren Dinge, und wir gingen los, um Vater Paisios zu befragen. In einer halben Stunde hatte er all diese Fragen geklärt!!'[22]

---

[22] Die wahre Theologie wird in der Orthodoxie als die Offenbarung Gottes verstanden. Gott selbst offenbart Seine Wahrheit an die Propheten des Alten Testaments, an die Apostel und ihre Nachfolger, die Hll. Kirchenväter, sowie an die heutigen Asketen und Altväter (Hesychasten). Die Quelle ihrer Erkenntnis ist für alle dieselbe Quelle: Gott. Deswegen ist ihre Lehre von der Gründung der Orthodoxen Kirche bis heute inhaltlich identisch. Die akademische Theologie, d.h. die Theologie, die an den Universitäten gelehrt und gelernt wird, kann nur in einem Fall wahr sein, dann nämlich, wenn sie auf der Grundlage der obenerwähnten Offenbarung Gottes aufgebaut ist. Wenn aber die akademische Theologie als ihre Basis das autonome menschliche Denken hat (*ratio* ohne Verbindung mit Gott und

Wir würden nicht zu Ende kommen, wenn wir versuchen würden, die Gaben und Kräfte des Altvaters aufzuzählen. Und es denke keiner, daß dies eine Übertreibung ist... Nein, es entspricht der Wirklichkeit. Gott ist es, der den Altvater geschmückt und mit so vielen Gaben geehrt hat. Und Gottes Gaben können wie Gott selbst sein, ohne Ende und unbegrenzt.

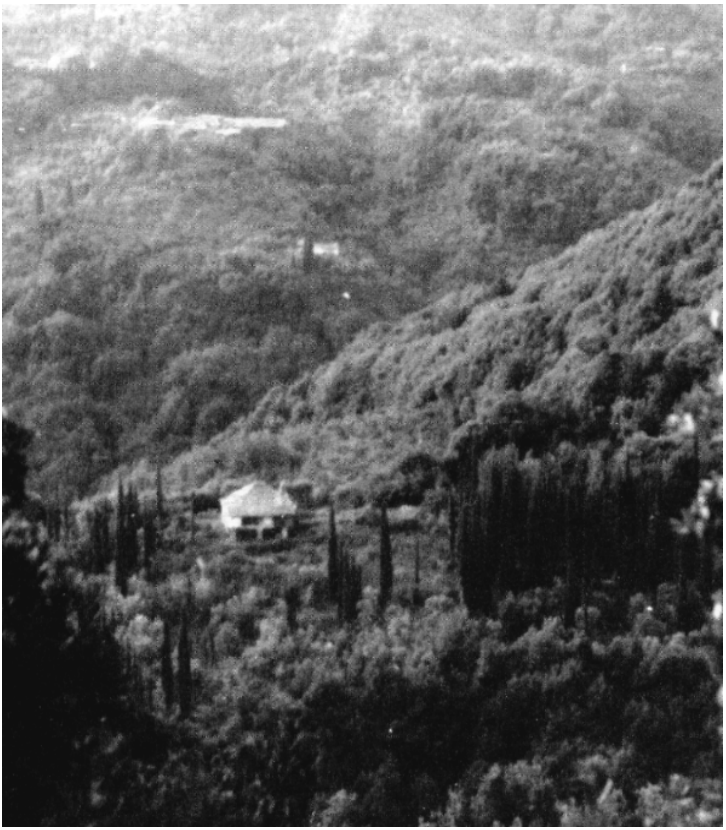
Von allen der Gaben des Altvaters war jene, die am meisten beeindruckte, die **Gabe der Liebe**. Eine Liebe ohne Grenzen, ohne zu zögern, mit absoluter Selbstaufopferung. Eine feurige Liebe, süß, allmächtig, göttlich. Eine Liebe, die sich aus seinem Inneren ohne Rückhalt ergoß, die die guten wie die bösen Menschen mit gleicher Wärme umfing, seine Freunde und Feinde, die ihm Nahen wie Fremde, die Würdigen wie die Unwürdigen, die Orthodoxen wie auch jene, die anderen Glaubensrichtungen angehörten, die Menschen, doch auch die Tiere und die Pflanzen, doch über allem anderen: Gott. Dies war keine menschliche Liebe. Solch eine Liebe kann nur der Heilige Geist im menschlichen Herzen hervorbringen. Menschliche 'Lieben' sind so klein und selbstsüchtig, so vergänglich und instabil, so egoistisch und zwanghaft, sie verändern sich so schnell und schlagen um in Groll und Haß, daß es eine Schande und Ungerechtigkeit wäre, wenn wir sie mit der Liebe des Altvaters vergleichen würden.

---

ohne Leben in Christo), zerfällt sie zur falschen Lehre und Häresie beziehungsweise zur "theologischen Phantasie" (Altvater Sophronios).
Literatur: Archimandrit Sophronios und Metropolit Hierotheos in fast allen ihren Schriften.

Infolge dieser Gaben, dieser Liebe des Altvaters, strömten die Menschen zu ihm. Hunderte besuchten ihn täglich in seinem Kellion, ein nicht endendes Kommen und Gehen. Der Altvater sammelte den Schmerz, die Qual und die Probleme der Menschen und spendete dafür Lösung, Freude und Friede. Manchmal – er und Gott wußten, wann und wo es nötig war – griff er auf geheimnisvolle Weise mit göttlicher Autorität ein und löste das Unlösbare.

Es gibt Hunderte von Menschen, die schriftlich, mit ihren Unterschriften versehen, ihre wundersamen Geschichten im Zusammenhang mit Vater Paisios aufgezeichnet haben. Die entsprechenden Bücher wurden gedruckt. Doch die Geschehnisse, die der Altvater auf geschickte Weise verbarg, übertreffen diese an Zahl. Altvater Paisios war ein Geschenk Gottes an die Menschen.



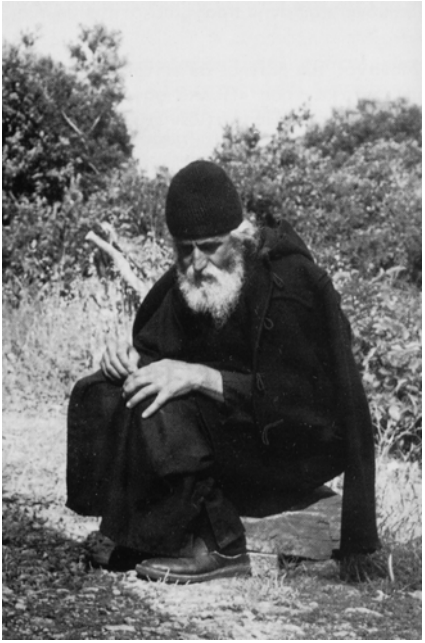
Kathisma „Panagouda", das Vr. Paisios von 1979 bis 1994 bewohnte

Sein Ruf überschritt die Grenzen Griechenlands. Menschen aus Australien, aus den U.S.A., Kanada, Deutschland, aus Rußland, Rumänien, Frankreich, Afrika und von überallher kamen, um ihn zu sehen und seinen Rat zu suchen. Und dies geschah, ohne daß irgendein Radioprogramm, irgendein Fernsehsender, irgendeine Zeitung, irgendein anderes Massenkommunikationsmittel auch nur irgend etwa zu Lebzeiten über ihn erwähnte. Die Mittel der Massenkommunikation verbreiten nur die häßlichen Dinge über Menschen der Kirche und vergrößern sie. Die guten Dinge, die wundervollen, die heiligen Dinge können sie nicht verleumden; sie ignorieren sie, sie verdammen sie in das Gefängnis des Schweigens. Jedoch... die Menschen haben ihre Wege, und Gott hat Seinen eigenen Weg. Vater Paisios' Ruf verbreitete sich von Mund zu Mund, durch Menschen, die voll Staunen blieben über seine Wohltaten und Wunder... Gott selbst förderte die Bekanntheit des Altvaters.

„Panagouda"

Wenn er den Heiligen Berg verließ, um die Frauen und Invaliden zu treffen, die nicht zu ihm kommen konnten, kamen Tausende von Menschen, um seinen Segen zu erhalten. Die Schlange der geparkten Autos an der Straße war länger als einen Kilometer. Ständig kamen Autos zur heiligen Einsiedelei des hl. Johannes des Theologen in Souroti bei Thessaloniki angefahren und fuhren wieder ab. Tausenden von Menschen wurde jedesmal Hilfe zuteil.

Und auch die Briefe, die man ihm schickte, gingen in die Tausende... Der Schmerz floß zum Altvater entweder persönlich oder durch Briefe. Und er trug ihn mit Selbstaufopferung und Eifer. Er machte den Schmerz des anderen zu seinem eigenen, da er den anderen Menschen liebte. Er wollte das nicht absichtlich, sondern er konnte nicht unbeteiligt bleiben, wenn andere litten. Wäre es möglich gewesen, hätte er das ganze Gewicht des Kreuzes auf seine Schultern geladen, damit der andere davon verschont bliebe."



Im Garten von „Panagouda" (6. 5. 1983)

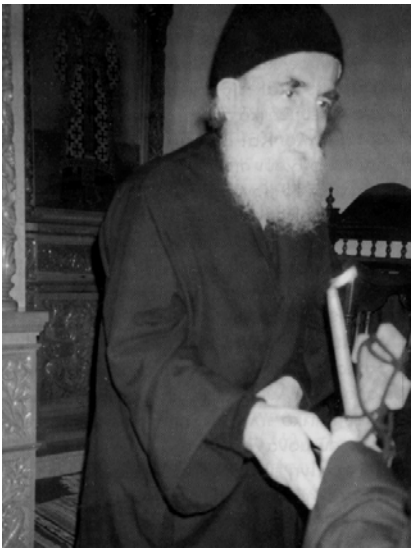
[P. Chr.] Von 1969 an begannen für den Altvater weitere ernste Probleme mit der Gesundheit. Er litt, wie gesagt, unter einer Erkrankung der Atmungsorgane, was ihn sehr erschöpfte, denn er hatte häufig Fieber, starken Husten und übermäßige Schleimansammlung in der Lunge. [1966 waren durch die Operation Teile seiner Lungen entfernt worden.]

So hatte der Altvater, wie er sagte, anderthalb Jahre lang „Hände voll" von Medikamenten gegen Tuberkulose zu schlucken, die ihm durch ihre Nebenwirkungen stark schwächten. Nach der Operation erkrankte er schwer, nahm starke Antibiotika, litt unter einer schweren Form von Kolitis [Dickdarmentzündung], die von heftigen Magenschmerzen begleitet wurde. Damit verbunden war auch eine Überempfindlichkeit gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln, wobei ihm die meisten Verdauungsstörungen und Schmerzen bereiteten.

Der ständige Zustrom von Pilgern und Besuchern, deren Nöte und Probleme, die er sich zu eigen machte, bedrückten ihn und verstärkten seine Erschöpfung. Die Sorge um sie alle zehrte ihn auf,

zudem ließ er sich nur sehr wenig Zeit für den Schlaf, denn er betete in den Nächten, um am Tag die Besucher empfangen zu können.

Lange Zeit pflegte er „Abdrücke“ herzustellen – kleine Ikonen, die er aus Metall stanzte, wobei er die Matrix selbst herstellte. Diese Ikonen (vom Herrn Jesus, der Theotokos, dem hl. Arsenios von Kappadokien) gab er den Pilgern als kleine Segnung. Diese Arbeit trug noch zusätzlich zu seinem erschöpfenden Programm bei, besonders, wenn die Ikone gepreßt wurde und für den Abdruck großer Kraftaufwand nötig war. Im Laufe der Zeit zog er sich dadurch einen Bruch zu. Auch bei dieser Krankheit zeigte der Altvater ungewöhnliche Geduld. Er lehnte eine Operation entschieden ab, versuchte das Loch im Bauchfell zu „stopfen“, doch alles war vergeblich. Es war sehr schmerzhaft für ihn zu sitzen und noch schmerzhafter zu stehen. Einer seiner geistlichen Schüler erinnert sich daran, daß der Altvater bei einem seiner Besuche im Kloster des hl. Johannes des Theologen in Souroti in diesem Zustand stehen mußte, bis die endlose Menschenschlange, die seinen Segen zu erhalten wünschte, vorüber war. Er setzte sich nicht einmal, als er bleich wurde und schweißdurchnäßt vor Schmerzen war.



Vom Jahre 1988 an setzten Darmblutungen ein, zuerst nur geringfügig, dann intensivierten sie sich und wurden häufiger. Trotz des Rats der Ärzte, die ihn kannten, wollte er nicht „hinausgehen“[23], um sich untersuchen zu lassen. So kamen die Ärzte, um ihn in seinem Kellion zu untersuchen, doch das ließ er

[23] In der Sprache des hl. Berges Athos bedeutet "hinausgehen", den Heiligen Berg für kürzere oder längerer Zeit zu verlassen, um in die Welt zu gehen und verschiedene Angelegenheiten zu erledigen. Es gibt Asketen, die den Berg Athos über mehrere Jahrzehnte hinweg nie verlassen haben, die nie "hinausgegangen" sind.

nicht zu, und so vermuteten sie verschiedene Dinge: Einer sagte, er habe Hämorrhoiden, ein anderer, es handele sich um Kolitis, ein dritter, er habe Polypen usw. So gaben sie alle unterschiedliche Ratschläge, denen der Altvater nicht folgte, denn er sah, daß die Meinungen der Ärzte sich voneinander unterschieden, und außerdem kannte er die schädlichen Nebenwirkungen der Arzneimittel. Diesbezüglich waren seine charakteristischen Worte: „Ich nehme die Pillen nicht deshalb nicht, weil ich sie mißachte, sondern weil ich gut verstehe, daß man mit den Medikamenten ein Loch stopft und zugleich ein anderes öffnet. Auf diese Weise hat man eine Arbeit, die nicht aufhört."

Priestermönch Christodoulos berichtet:

„Als ich im Kloster war, hatte ich den Klosterdienst des Arztes auszuführen und ich sagte einmal zum Altvater:

- 'Geronta[23], ich habe Ihnen die Vitamine und Eisen mitgebracht, bitte nehmen Sie dies an. Ich glaube, das wird Ihnen helfen, Ihren Hämoglobinspiegel zu erhöhen.'

- 'Mein Vater', antwortete er, 'ich glaube, das Eisen wird mir nichts bringen. Neulich hat Vater Theoklites, der das Kloster baut, Eisen gesammelt, gib es ihm, er braucht es sehr. In einer für ihn so schweren Zeit sollte ich kein Eisen annehmen! So weit ich das verstehe, ist Eisen nutzlos für mich. Ich sollte besser Stahl nehmen!' Er erhob sich, und lächelnd schnappte er sich ein Glas Wasser, warf eine lösliche Vitamintablette hinein und sagte: 'Mein Vater, ich kann nicht solche Werke beginnen, die ich nicht mehr zu beenden vermag. Wenn mir jemand sagt: Hüte dich vor diesem und sei mit jenem

[23] Géronta, gr. Anredeform von *gerontas*, „Altvater" (ungefähre Aussprache: „jéronda").

vorsichtig – ich würde dem von ganzem Herzen folgen und wäre dankbar. Aber ich habe schlechte Erfahrungen mit der Einnahme von Medikamenten gemacht.'

Als sich die Sprudeltablette aufgelöst hatte, hob er das Glas und sagte lächelnd: 'Alles auf Erden geht zu Ende.' Dann stieß er das Glas in meine Richtung, wie man das macht, wenn man anstößt und 'Prost!' sagt, und fügte hinzu: 'Also dann, Vater, auf eine gute Bestattung!'

Als ich den Altvater in einem solchen Zustand sah, kniete ich vor ihm und bat ihn, 'hinauszugehen' nach Thessaloniki, damit ihn die Ärzte untersuchen und herausfinden konnten, was ihm fehle. Doch der Altvater hob mich auf und sagte:

- 'Hör zu, Vater, im geistlichen Leben ist ein solcher Zustand sehr hilfreich, und es ist nicht nützlich, ihn loszuwerden. Also hier sind die Gründe, weshalb ich nicht hinausgehen will, um mich untersuchen zu lassen:

a) Christus sieht den Zustand meiner Gesundheit, denn Er ist der beste Arzt, wir sollten Ihm völlig vertrauen, denn das ist das beste. Er wird handeln und uns heilen.

b) Da ich denke, daß ich einen Tumor im Mastdarm habe, ist es besser, ihn in Ruhe zu lassen und ihn nicht zu reizen, denn sonst wird sich der Gesundheitszustand stark verschlechtern.

c) Die heutige Welt leidet unter drei Dingen: Krebs, psychische Erkrankungen[24] und Scheidungen. Jede Woche erhalte ich mit der Post sehr viele Briefe, in denen sie mir über diese Probleme schreiben. Eine ernsthafte geistige Störung habe ich nicht' – sagte er lächelnd –, 'mit Scheidungen und Trennungen habe ich auch nichts zu tun, äh..., aber zumindest habe ich Krebs, damit sich die Welt dadurch trösten kann. Wenn alle unter irgend etwas leiden und ein paar Leute nichts haben, ist es schlecht, während jetzt, Gott sei Dank!, die Sache gut läuft.

---

[24] Nach der orthodoxen Lehre ist die Ursache der psychischen Probleme und Erkrankungen in den meisten Fällen die Krankheit der Seele. Sie ist durch die Sünde, den Verlust der Gnade Gottes und die Entfremdung von Gott, von sich selbst und den Mitmenschen entstanden. Deswegen erfolgt die Heilung, wenn man a) durch die Mysterien (Sakramente) der Einen Heiligen, Apostolischen und Allumfassenden Kirche und b) durch ein Leben in der Hesychia unter der Betreuung seines Geistlichen Vaters in Christo lebt. Lit.: D.A. Avdeev, *Orthodoxe Psychotherapie* in *Der Schmale Pfad*, Band 8, Juni 2004; Metr. Hierotheos Vlachos: *Orthodox Psychotherapy* und *The Illness and Cure of the Soul.*

d) Wenn jemand Krebs oder ein großes Problem hat – und es brennt –, und wenn er trotzdem nicht an sich sehr interessiert ist, sondern Gott für die anderen bittet, dann macht auch Gott ‹Konzessionen›! Dann hat der Mensch in jedem Fall eine ‹Grundlage›, zu Christus zu sagen: ‹Schau, ich bin nicht an mir selbst interessiert und bitte um nichts für mich, doch ich bitte Dich, hilf den anderen.› Und so hilft Gott. Daher, mein Vater, mache dir nicht so viel Sorgen um mich.'"

Zu jener Zeit (Große Fastenzeit 1993) war infolge der vielen Blutungen sein Hämoglobinspiegel sehr niedrig, und er wurde häufig ohnmächtig. Er fiel dann bewußtlos auf den Boden, dort, wo er stand. Doch er wurde nicht mutlos. Er widerstand der Krankheit mit großer Geduld, Selbstbeherrschung und Mut.

Mitte April 1994 wurde der Altvater wieder operiert, um den Mastdarm wiederherzustellen. Nach einigen Tagen fertigten sie eine Computertomographie an, aus der deutlich wurde, daß sich die Metastasen über Leber und Lunge ausgebreitet hatten. Die Ärzte sagten, die Prognose sei schlecht und ihm blieben höchstens noch 4 Monate zu leben. Als der Altvater dies hörte, sagte er lächelnd: „Gut, aber kann das nicht schon früher geschehen? Muß ich denn noch so viele Monate warten?"

Der Altvater entschloß sich fest, zum Heiligen Berg zurückzukehren. Er bereitete schon seine Dinge vor und setzte als Abreisetag Montag, den 13. Juni, fest. Dann aber stieg sein Fieber, er litt unter Atemnot, und er mußte warten und die Reise aufschrieben.

Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zunehmend. Ende Juni teilten die Ärzte mit, er habe noch 2 bis 3 Wochen zu leben. Von da an empfing der Altvater keine Besucher mehr und begann, sich auf die große Reise [in die Ewigkeit] vorzubereiten. Am 9. Juli kam ein Bischof, um ihn zu sehen, und der Altvater bat ihn, über ihm ein Gebet zu lesen.

Am Montag, dem 11. Juli, am Tag der hl. Euphimia [die ihn besucht hatte, siehe S. 147], empfing er zum letzten Mal die hl. Kommunion. Er kniete dabei neben dem Bett. Am letzten Tag war er sehr ruhig, obwohl er sehr litt, doch er duldete alles ohne zu klagen. Er wollte keine Behandlung mehr oder irgendwelche Medikamente außer Kortison.

Die Nacht von Montag auf Dienstag (11. zum 12. Juli) war für den Altvater ein wahres Martyrium. Seine Gliedmaßen erkalteten

und wurden blau, sein Atem wurde schwach, doch das Herz arbeitete noch gut. Am Morgen fiel der Blutdruck, und der Atem verlangsamte sich. Als es offenkundig wurde, daß das Ende gekommen war, kamen die Schwestern des Klosters, um den letzten Segen zu empfangen. Am Dienstag, d. 12. Juli, übergab der Altvater seine gesegnete Seele dem Herrn, den er von Jugend an so sehr geliebt und dem er gedient hatte.

Der Altvater wurde im Kloster des hl. Johannes des Theologen in Souroti begraben. Es ist ein sehr großer Segen und eine Quelle der Kraft für die Menschen, die in der Welt leben, das Grab des Altvaters Paisios besuchen zu dürfen; ständig kommen viele Pilger dorthin.

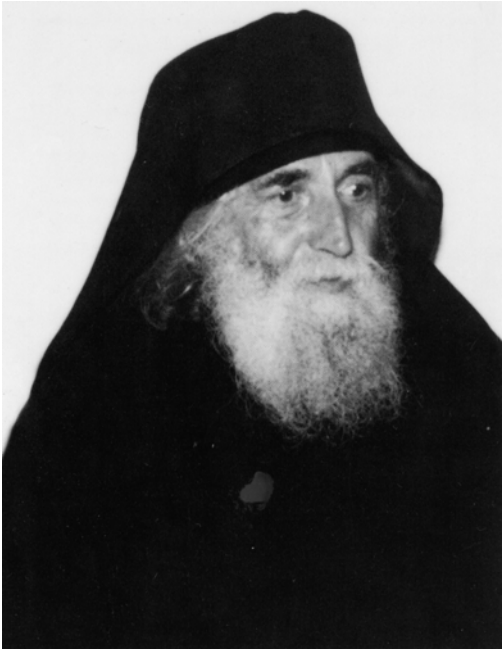
Rakovalis schreibt im Rückblick (a.a.O., S. 21-24): „Der Altvater heilte andere, doch er bat Gott nicht darum, selbst geheilt zu werden. Er wollte geduldig sein in den Krankheiten: '... so daß wir einen geistigen Franc oder so verdienen können..., damit wir etwas für's Alter haben', sagte er auf bezaubernde Weise. Als er Soldat war, hatte er sich Erfrierungen zugezogen; kaum war ihm eine Amputation erspart geblieben, und seine Fußsohlen schmerzten. 'Es ist, als würde man über Nägel laufen... Deshalb verlagere ich mein Gewicht manchmal auf die Hacken, manchmal auf die Zehen, manchmal auf die Seite', sagte er lachend mit Galgenhumor zu mir... Doch er setzte sich nicht hin... Er stand während der ganzen Nachtwache. So lehrte er auch den Jüngeren den kämpferischen Gedankengang.

Der Altvater litt unter vielen Krankheiten, und er ertrug alle mit Tapferkeit und einem kämpferischen Gedankengang. Er verachtete den Schmerz und scherzte darüber!!...

Als er eine Hernie [Eingeweidebruch] erlitt, verschnürte er seinen Bauch mit ein paar Lumpen und ging nicht zum Arzt. Ich geriet aus der Fassung und bat ihn, er solle gehen. Dann begann er mir von Krankheiten auf eine solch humorvolle und geringschätzige Weise zu erzählen, daß ich schließlich auch anfing zu lachen.

Am Ende, im fortgeschrittenen Alter, erkrankte er schließlich an Krebs. Ich und viele andere glauben, daß der Altvater Gott darum bat, um damit seinen Mitmenschen Linderung zu verschaffen. Er hatte zu mir gesagt: 'Wenn du zu Gott betest, daß Er einen Kranken gesund machen möge, dann mußt du mit einer solchen Einstellung beten, daß du Gott sagst: Nimm diese Krankheit von ihm und gib sie mir!, oder zumindest: Gib mir einen Teil davon, damit ich ihm etwas Erleichterung verschaffen kann... Der gute Gott sieht unsere Schwä-

che, macht den anderen gesund und gibt uns nichts... Manchmal jedoch gibt Er uns etwas, wenn Er sieht, daß wir es tragen können... Damit aber unsere Gebete erhört werden, müssen wir solch eine Einstellung haben...'



Diese Einstellung ist ein Selbstopfer. Und der Altvater hatte dies im Übermaß. Er wollte und ertrug freudig den Schmerz und die Krankheiten Tausender von Menschen, die ihn besuchten. Sein Leben war ein Opfer für seine Mitmenschen.

Er sprach nicht mit uns über seine Krankheiten. Er tat das, um uns nicht in Unruhe zu versetzen, oder, wenn wir sie bemerkten und er sie nicht verbergen konnte, stellte er sie als etwas Unwichtiges hin. So verfuhr er auch mit dem Krebs. Bis die Blutungen und die Ohnmachten begannen.

Wir erkannten alle, daß er krank war. Wir baten ihn, zum Arzt zu gehen... Aber nein... Nun, als es bekannt wurde, kamen die Ärzte zum Heiligen Berg, um ihn davon zu überzeugen, er möge ihnen erlauben, ihn zu untersuchen. Einmal kam ein Internist, ein Universitätsprofessor aus Athen, angereist, nur um den Altvater zu besuchen. Ich brachte ihn zum Kellion des Altvaters. Trotz seiner Bemühungen, gelang es diesem Arzt auch nicht, ihn zu untersuchen. Viele Ärzte kamen und blieben erfolglos. Schließlich begannen verschiedene Personen in bedeutenden kirchlichen Positionen auf ihn Druck auszuüben, medizinische Hilfe zu akzeptieren. Es heißt, daß der Patriarch selbst ihm befahl, sich untersuchen zu lassen.

Ein gewisser Arzt, der ein geistliches Leben führte und die Empfindlichkeit des Altvaters verstand, sagte ihm, er würde nicht mehr an medizinischer Hilfe für ihn aufwenden als das, was er einem zufälligen Patienten mit einer Versicherung für Bauern[25] gewähren würde. Meine Gedanken sagen mir, daß die Sensibilität des Altvaters ihm nicht erlaubt hätte, mehr an medizinischer Versorgung zu akzeptieren als das, was der Allerärmste bekäme. Er hielt es für eine [soziale] Ungerechtigkeit. Und es ist auch eine Ungerechtigkeit und ein weiteres Zeichen unserer Hartherzigkeit, die uns Menschen der Gegenwart kennzeichnet. Wir wollen für uns und unsere Verwandten die besten Ärzte haben und in die besten Krankenhäuser gehen, während die armen Leute in irgendein erbärmliches Gitterbett in der Halle eines Krankenhauses geworfen werden und in anderen ärmeren Ländern die Kinder aus Mangel an Medikamenten sterben. Diese Ungerechtigkeit, eine Folge der pervertierten Geisteswelt des sündigen Menschen, existiert heutzutage überall in der Welt... Doch die göttliche Gerechtigkeit wartet geduldig, um die Dinge an ihre richtige Stelle zu rücken. Amen.

Schließlich hatte der Altvater eine Krebsoperation. Meine Gedanken sagen mir, daß er sie aus Gehorsam durchführen ließ, gegen seinen eigenen Wunsch. So lehrte er uns durch die ganze Art und Weise, mit der er mit der Krankheit umging.

Wenn er von schrecklichen Schmerzen ergriffen wurde, sang er, um nicht zu schreien und die anderen in Unruhe zu versetzen. Er war äußerst feinfühlig. Er wollte anderen nicht zur Last fallen oder sie beunruhigen. Jemand betete zu Gott, Er möge ihm einen Teil der Schmerzen des Altvaters geben, um ihm ein wenig Erleichterung zu verschaffen, ohne dem Altvater etwas davon zu sagen. Als sie einander trafen, ohne daß sie darüber gesprochen hatten, sagte ihm der Altvater: 'Bitte nicht darum... Diese Schmerzen kann man nicht aushalten... Bitte nicht darum... Du kannst sie nicht ertragen... Bitte Gott nicht darum.'

Ein paar Tage bevor er starb, traten wir alle zu ihm und erhielten seinen Segen zum letzten Mal. Er starb am 12. Juli 1994 und wurde im Hof der Einsiedelei des hl. Johannes des Theologen in Souroti, Thessaloniki, begraben.

---

[25] Die Krankenversicherung für Bauern gilt als die Versicherung mit der schlechtesten medizinischen Versorgung.

Sein Grab ist heutzutage ein beliebtes Pilgerziel. Immer, wenn ich in den letzten Jahren dorthin kam, waren Menschen dort in Verehrung.

Und nach seinem Tod fährt Altvater Paisios fort, Wunder sowohl an seinem Grab als auch an anderen Orten zu wirken. Ich hoffe, daß die Ereignisse, die nach seinem Tod geschahen, in dokumentierter Form veröffentlicht werden – zur Ehre Gottes und zum Nutzen der ungläubigen Menschen unserer Epoche, die in so großer geistlicher Not ist, und worüber die Menschen nichts wissen."

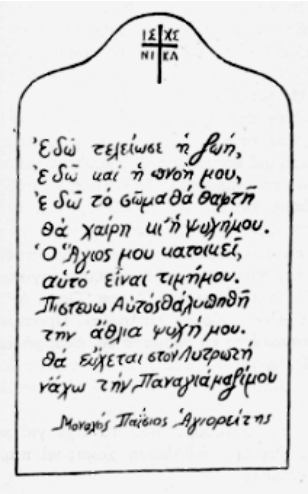
Grab des Altvaters in Souroti

Altvater Paisios hatte in einem Gespräch mit Rakovalis gesagt: „Wenn wir wüßten, welchen Gewinn wir aus Krankheiten erhalten, würden wir nicht gesund werden wollen. Wir würden sie ertragen, um so einen besseren Platz im Paradies zu bekommen, und nicht Vater So-und-so bitten, er möge für unsere Gesundheit beten.' (Lachen) 'Warum, Vater, haben Sie das getan? Wußten Sie es nicht besser? Warum haben Sie mir das angetan? Sie hätten mich doch erst fragen und nicht beten sollen! Warum, Vater?'" (Lachen...)[26]

[26] Altvater Paisios betrachtete den Schmerz der Krankheit als ein Geschenk Gottes und als ein Mittel zur geistlichen Askese. Deswegen wollte er nicht, daß andere Menschen für seine körperliche Gesundheit beten. Diese Einstellung des Altvaters Paisios ist Zeichen eines hohen Grades der Heiligkeit. Es sollte auf keinen Fall dahingehend mißverstanden werden, daß wir für die Gesundheit unserer Mitmenschen nicht beten sollten.

Auf einer Marmortafel auf dem schlichten Grab des Altvaters Paisios befindet sich als Inschrift das folgende Gedicht, das er selbst geschrieben hat:

Hier hat mein Leben,
hier hat auch mein Atem
sein Ende gefunden.
Hier soll mein Leib
bestattet werden,
dann wird sich auch
meine Seele freuen.
Hier wohnt mein Heiliger,
das ist meine Ehre.[27]
Ich glaube, er wird
meine elende Seele betrauern.
Er wird zum Erlöser beten,
daß die Allheilige
[Panagia] mir beistehe.



Das geistliche Testament des Altvaters Paisios:

Ich, der Mönch Paisios,
habe mein Leben erforscht.
Ich habe eingesehen,
daß ich gegen alle Gebote des Herrn
verstoßen habe.
Alle Sünden beging ich.
Es spielt keine Rolle, ob einige Sünden
in geringerem Maß geschehen sind,

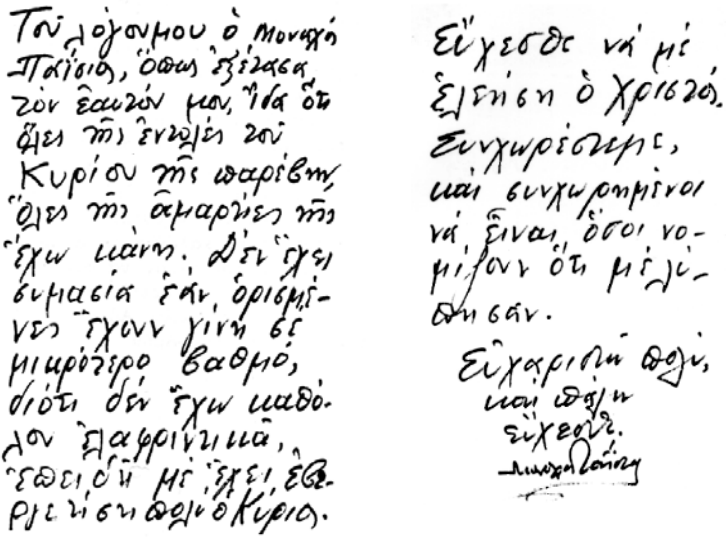
---

[27] **Priestermönch Savas**, Kellion Isodia tis Theotokou, Kerasia, Berg Athos, hat dazu folgende Erläuterungen gegeben:
Hier wohnt – hier befinden sich die Reliquien von Vater Arsenios; sie sind im Kloster „Evangelist Johannes der Theologe“ von Souroti aufbewahrt;
mein Heiliger – der hl. Arsenios war der Taufpate von Vr. Paisios;
das ist meine Ehre – Altvater Paisios hält es für eine Ehre, daß er an demselben Ort begraben wird, an dem die Reliquien des hl. Arsenios ruhen.

weil ich keine Rechtfertigung[28] habe,
weil der Herr mir
viel Segen geschenkt hat.

Betet,
daß Christus Sich meiner erbarme.
Verzeihit mir,
und es soll allen verziehen sein,
all jenen, die meinen,
sie hätten mir Leid zugefügt.
Ich bedanke mich sehr.
Nochmals,
betet.
Mönch Paisios.[29]

Das geistliche Testament (Originaltext):



Τὸν λόγον μου ὁ μοναχὸς
Παΐσιος, ὅπως ἐξέλαβα
τὸν ἑαυτόν μου, ἵνα ὅτι
ὅλοι τῆς ἐντολῆς τοῦ
Κυρίου τῆς ἀγάπης,
ὅλοι τῆς ἁμαρτίας τῆς
ἔχω μάνης. Δὲν ἔχει
συμμασία ἐάν, ὁριζμένοι
ἔχουν γίνει σὲ
μικρότερο βαθμό,
διότι δὲν ἔχω μαθὸ-
λον ἀφορίζιμα,
ἔδωσι ὅτι μὲ ἔχει, ἐφέ-
ρει λίγοι ἀγὸ ὁ Κύριος.

Εὔχεσθε νὰ μὲ
ἐλεήσῃ ὁ Χριστός.
Συγχωρέστε με,
καὶ συγχωρημένοι
νὰ εἶναι, ὅσοι νο-
μίζουν ὅτι μὲ λυ-
πήσαν.
Εὐχαριστῶ πολύ,
καὶ πάλιν
εὔχεσθε.
Μοναχὸς Παΐσιος

---

[28] D.h. keine Rechtfertigung zur Erleichterung der Schwere der Sünden angesichts der großen Gnade, die ihm der Herr geschenkt hat.

[29] Dieser Text, geschrieben vom Altvater selbst, wurde in Panagouda [dem letzten Ort der Askese des Altvaters Paisios auf dem Berg Athos] nach seinem Tod gefunden.

Geistige Auferstehung[30]

Die meisten und wichtigsten Wunder, die der Altvater [nach seinen Tod] bewirkt hat, waren geistiger Natur. Viele Menschen, die überhaupt keine religiösen Interessen hatten, überzeugte Atheisten waren oder keinerlei moralische Grenzen einhielten, erfuhren eine geistige Auferstehung. Sie traten mit Eifer in die Kirche ein. Einige wurden sogar Mönche. Einige dieser Wunder sind durch die direkte Erscheinung des Altvaters geschehen (Menschen sahen den Altvater Paisios nach seinen Tod). In den meisten Fällen war aber der Ausgangspunkt der geistigen Auferstehung das Lesen eines der Bücher des Altvaters.

Herr Nikolaou Georgios, aus Ampelokipi (Athen) bezeugt: „Eines Sonntags im Oktober des Jahres 1996 besuchte ich zusammen mit einen Freund die Göttliche Liturgie im Kloster des hl. Johannes Kareas bei Athen[31]. Ich wollte ein Gebet (Totengedenken) für meine Mutter durchführen lassen; sie war vor einem Jahr verstorben. Es war das erste Mal nach vielen Jahren, daß ich überhaupt eine Kirche betrat. Als die göttliche Liturgie zu Ende war, sah ich in der Ausstellung des Klosters ein Buch von Altvater Paisios. In diesem Augenblick wurde mein Herz tief berührt. Ich kaufte das Buch sofort. Als ich nach Hause zurückkehrte, war mein erstes Ziel, das Buch zu lesen. Als Altvater Paisios ein junger Mönch war, schrieb er ein Abschiedsgedicht für seine Mutter auf die Rückseite seines Bildes [siehe S. 68-69]. Als ich das Gedicht las, geschah in mir eine Veränderung. Ich begann zu schluchzen und zu weinen, mein Herz wurde weich, und ich sagte: 'Mein Gott, hilf Du mir, daß ich durch die Gebete des heiligen Altvaters Paisios Mönch werde!' Ich brauchte nicht zu denken, um das Gebet auszusprechen; es entsprang meinem Herzen[32]. (Erstaunlich ist, daß ich mich jetzt, sechs Jahre nach diesem Ereignis, darauf vorbereite, Mönch zu werden!).

---

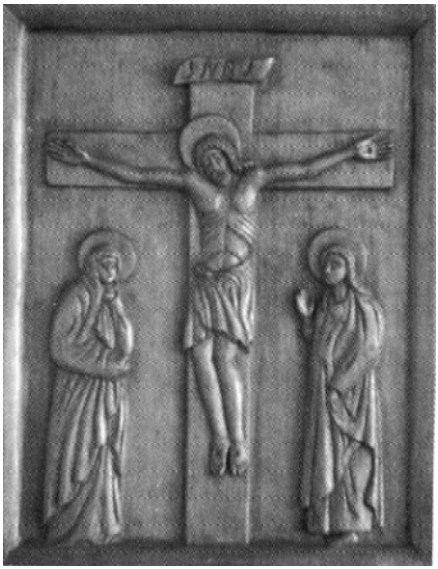
[30] Quelle: Priestermönch Isaak, *Das Leben des Altvaters Paisios von Berg Athos* (Ιερομόναχος Ισαάκ, *Βίος Γέροντος Παϊσίου του Αγιορείτου*). Άγιον Όρος 2004 (Berg Athos 2004), Seiten 366-367 (siehe Literaturliste).

[31] Internet Adresse des Klosters: www.imaik.gr

[32] Dieses Phänomen ist auf die Gnade Gottes zurückzuführen. Es gibt auch andere Menschen, die beim Lesen des Abschiedsgedichtes oder anderer Texte des Altvaters Paisios genau dieselbe Empfindung verspürten. Dies ist ein Zeichen der Heiligkeit des Altvaters.

Plötzlich, als ich am Lesen des Buches von Altvater Paisios war, verlor ich für einige Sekunden das Empfinden von Zeit und Raum; ich sah den heiligen Altvater Paisios meine verstorbene Mutter an der Hand zu halten. Ich war überwältigt, weil das, was ich sah, lebendig war. Ich berichtete dieses Geschehnis einem Altvater, der die Gabe der Unterscheidung hat. Er sagte mir, daß es ein wahres göttliches Phänomen gewesen sei; auf keinen Fall sei es eine teuflische Phantasie gewesen. Ich begann, regelmäßig die Göttliche Liturgie jeden Sonntag und Feiertag zu besuchen. Danach, kurz vor dem heiligen Fest der Geburt Christi im Jahr 1996 beichtete ich zum ersten Mal in meinen Leben. Ich empfand eine wundervolle Freude in meiner Seele. Nie zuvor hatte ich dieses Glück erlebt. Nur Jesus Christus bringt diese Freude in der Seele.

Im Mai 2002 pilgerte ich nach Panagouda [Kellion, in dem Vater Paisios von 1979 bis zu seinem Tod 1994 lebte]. Als ich dort war, empfand ich einen unbeschreiblich angenehmen Geruch; er war sogar noch außerhalb des Kellions im Hof wahrzunehmen.“[33]



Kreuzigung Christi
(Holzrelief, angefertigt von Altvater Paisios)

[33] Der "unbeschreiblich angenehme Geruch" ist ein göttliches Geschenk; u.a. tritt er im Zusammenhang mit Reliquien von Heiligen und wundertätigen Ikonen auf.

II. Geistliche Unterweisungen des Altvaters

Im folgenden werden wir eine kleine Auswahl aus den Unterweisungen und Erzählungen von Vater Paisios [wenn nicht anders gekennzeichnet aus den Aufzeichnungen von Priestermönch Christodoulos, Einfügungen in runden Klammern ( ) stammen vom Verfasser] wiedergeben, die für Menschen, die in der Welt leben, nützlich sein können. Diese Unterweisungen erneuern und formen den geistlichen Eifer in unseren Seelen, der heutzutage fast verschwunden ist. Denn an vielen Orten regiert der weltliche Geist, herrscht weltliche Eitelkeit.

Wonach wir streben

Der Altvater lehrte:

„Euer Ziel sollte die Reinigung der Seele und die absolute Unterwerfung des Geistes unter die göttliche Gnade sein. Betet um dieses Zieles willen, erlernt und wiederholt in demütiger Gesinnung das Jesus-Gebet, behaltet dabei im Sinn, daß ihr unbedingt Gottes Erbarmen nötig habt.

Wenn ihr dies tut, wird die Gnade Gottes zu ihrer Zeit kommen. Nur sollte man, damit sie eintreffen kann, auf irgendeine Weise Christus 'anrühren' – durch Liebe und Demut, denn nur so wird Er Seine Gnade geben.

Überdies ist es nötig, daß der Sender und Empfänger (d. h. Christus und unsere Seele) auf derselben Wellenlänge liegen: das, was Christus zu tun gebietet, sollten wir vollbringen, und das, worum wir bitten, möge Christus tun. Wir sollten versuchen, Ihm in unseren Gedanken und Handlungen zu ähneln. Sonst werden sich die Batterien unseres Empfängers umsonst entladen (d. h. Metanien, Gebete mit der Gebetschnur, Fasten usw. werden nutzlos sein).

- Damit deine Seele erleuchtet wird, lies täglich das Neue Testament;
- jeden Tag achte auf die Reinigung deiner Seele;
- strebe nach der göttlichen Wahrheit und nicht nach der rationalen, die auf den vernünftigen Schlußfolgerungen des Verstandes beruht, denn nur die göttliche Wahrheit spendet die Gnade Christi;

- überdenke alles, was du zu tun beabsichtigst, ob es Christus wünscht; und handle gemäß der Antwort auf diese Frage;
- versuche, demütig und gehorsam zu sein;
- wenn du zu jemandem 'Nein' sagst, dann sei es auch ein 'Nein', wenn du zu jemandem 'Ja' sagst – dann sei es auch ein 'Ja';
- achte stets darauf, wie du für deinen Nächsten Gutes vollbringen kannst – und nicht für dich selbst;
- schau nicht auf die anderen, was sie tun, und überdenke es nicht, um nicht anzufangen zu richten."

Die menschliche und die göttliche Gerechtigkeit

Auf die Frage, was die göttliche Gerechtigkeit sei, antwortete der Altvater mit folgenden Beispielen:

„Nehmen wir an, es sitzen zwei Menschen am Tisch und essen. Vor ihnen steht ein Teller mit zehn Aprikosen. Wenn der eine aus Gefräßigkeit sieben davon ißt und dem anderen nur drei übrigläßt, dann ist das ungerecht.

Wenn er sagen würde: 'Hör zu: wir sind zwei, und von den Aprikosen sind zehn da. Folglich hat jeder fünf davon zu bekommen.' So ißt er dann fünf und überläßt seinem Gefährten die anderen fünf, und in diesem Fall handelt er gemäß der menschlichen Gerechtigkeit, d. h. der menschlichen Wahrheit. Wegen ihrer menschlichen Gerechtigkeit, um des Schutzes ihrer eigenen Rechte willen, ziehen die Menschen oft vor Gericht und verurteilen die anderen.

Wenn aber der eine sieht, daß der andere Aprikosen mag, und selbst vorgibt, er würde sie nicht mögen [*obwohl* er sie mag], und nur ein oder zwei ißt und zu seinem Freund sagt: 'Bruder, iß die übrigen Aprikosen, denn ich mag sie nicht sehr' – dann wird er gemäß der *göttlichen* Gerechtigkeit handeln. Im Sinne der menschlichen Beziehungen hat er einen Verlust erlitten, und es sieht so aus, als wäre er unterlegen. Doch um seiner selbstlosen Liebe willen, wegen seines Opfers, wird er durch [göttliche] Zuwendung belohnt und erhält die 'Säcke' voll Segen von Gott.[1]

---

[1] "Säcke voll Segen" bedeutet, daß man viel Gnade Gottes erhält, wenn man selbstlose Nächstenliebe besitzt und vollbringt.

Ich möchte euch ein anderes Beispiel erzählen, damit ihr besser versteht, was die göttliche Gerechtigkeit ist. Wenn beispielsweise irgendein Bruder zu mir kommt und sagt: 'Geronta, dieses Kellion gehört mir! Deshalb steh schnell auf und geh. Suche dir irgendwo eine andere Bleibe – ich brauche dieses Kellion.' Wenn ich dann durch die göttliche Gerechtigkeit geleitet werde, sollte ich in Demut mit ihm einverstanden sein und ihm sogar noch für die Möglichkeit danken, daß ich in seinem Kellion leben durfte. Wenn ich aber gemäß der menschlichen Gerechtigkeit handle, würde ich mich seiner Forderung nicht beugen, sondern anfangen, mit ihm zu streiten, zu schimpfen und ihm zu drohen, bis ich vor dem Gericht bewiesen habe, daß ich recht habe und das Kellion mir gehört.

Ein wahrer Christ sollte nicht richten, streiten oder andere anklagen, selbst wenn sie einem die Kleider vom Leib reißen. Denn es gibt nur einen Unterschied zwischen den wahren Christen und den Ungläubigen: Wahre Christen werden durch das Gesetz der göttlichen Gerechtigkeit geleitet, das demütig und nachgiebig ist, während der Ungläubige der menschlichen Gerechtigkeit folgt, die auf der Eigenliebe beruht.

Die menschliche Gerechtigkeit ist nichts im Vergleich mit der göttlichen Gerechtigkeit. Unser Herr Jesus Christus war der erste, der die göttliche Gerechtigkeit erfüllte. Als Er angeklagt wurde, rechtfertigte Er sich nicht; als sie Ihn bespieen, protestierte Er nicht; als sie Ihn folterten, drohte Er ihnen nicht, sondern ertrug alles mit Geduld und Stille. Er zeigte nicht seinen Unmut, als sie Ihm die Kleider nahmen und unter sich teilten und Ihn dann nackt ans Kreuz hängten – um Ihn vor der Menge zu beschämen. In diesem Beispiel ist das Erstaunlichste, daß Er nicht nur keinen Schutz von Seiten des Gesetzes suchte, sondern im Gegenteil auch noch Seine Verfolger vor Seinem himmlischen Vater entschuldigte und für sie betete: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* (Lk 23,34)

Zu unserer Schande folgen wir nicht dem Beispiel unseres Erlösers, des inkarnierten Gottes, und hören nicht auf, die anderen zu verurteilen und mit ihnen über Kleinigkeiten zu streiten. Und die Folge davon ist, daß unsere menschliche 'Gerechtigkeit' zur großen Ungerechtigkeit führt. Und wenn jemand einwendet, daß dann die unverschämten Menschen unseren Besitz plündern würden, – dann ist das nichts anderes als die vernünftige Begründung dafür, daß man den eigenen Nutzen höher stellt als den des Nächsten. Und

wenn wir das Gebet und die Sorge um die Reinigung des Herzens vernachlässigen und statt dessen weiterhin mit den Menschen streiten und sie vor Gerichte zerren, dann wird es klar, daß wir die irdischen Angelegenheiten über unsere Rettung stellen. Denn was ist wichtiger, was ist höher als das Gebot Christi (Lk 6,26-29)."

Am Schluß dieser Erklärung sagte der Altvater: „Wie Stroh und Feuer nicht zusammen existieren können, können in derselben Seele nicht die menschliche und die göttliche Gerechtigkeit zusammen existieren. Derjenige, der sich der göttlichen Gerechtigkeit in allem anvertraut, wird nicht verwirrt, wenn er verletzt wird. Er sucht nicht nach einer Rechtfertigung in der Sache, in der er unschuldig angeklagt wurde, sondern er akzeptiert die falschen Anklagen gegen ihn, als seien sie wahr. Er kümmert sich nicht darum, den Sinn der Menschen, die ihn verleumdet haben, zu ändern, sondern bittet um Vergebung."

Die göttliche Vorsehung

„Die Vorsehung Gottes sorgt für jedes Geschöpf. Alles, was gemäß der göttlichen Vorsehung geschieht, ist voller Segen. Es geschieht auf beste Weise und kann nicht besser sein. Daß Er auf diese Weise für uns gut vorsorgt, davon kann sich jeder mittels folgender Überlegung überzeugen:

Da Gott gut ist, sorgt Er für Seine Geschöpfe, denn wenn Er nicht für sie sorgen würde, wäre Er nicht gut. Genauso folgen Menschen und die stummen Tiere ihrer Natur und sorgen für ihre Kinder; wer das nicht tut, den hält man für böse. Da Gott ewig-weise ist, richtet Er die Fürsorge für Seine Geschöpfe auf bestmögliche Weise ein. Wenn wir aufmerksam die Dinge der göttlichen Vorsehung beobachten, können wir nicht anders als erstaunt sein über die göttliche Güte. Daher müssen wir Ihn anbeten und ergeben Seine Sorge um uns entgegennehmen, obgleich die Wege Seiner Vorsehung manchmal für uns nicht völlig verständlich sind."

Beispiele wunderbarer Hilfe

In diesem Zusammenhang erzählte der Altvater folgendes: „Ich mußte einmal irgendwohin reisen. Ich brauchte ungefähr 1000 Drachmen an Reisekosten, doch ich hatte kein Geld. Als ich darüber

nachdachte, woher ich das Geld für die Reise nehmen könnte, brachte mir ein Bruder einen Brief mit einer Überweisung über exakt 1000 Drachmen[2]. Der Brief war ohne Unterschrift. Statt eines Absenders war auf dem Umschlag ein Aufdruck: 'Pantanassa' – das heißt: ‚Allkönigin'[3].

Als ich sah, auf welch wundervolle Weise der Herr für mich sorgte, weinte ich und dankte dem Herrn und der Ewigheiligen Jungfrau.

Ich habe viel Wundervolles in meinem Leben gesehen. Es ist geheimnisvoll: Wenn man sich nicht um sich selbst sorgt, sondern um das Reich Gottes, dann läßt uns Gott keinen Mangel an irgend etwas spüren! Es ist wahr: Diese Überweisung wurde mir geschickt, bevor ich wußte, daß ich Geld brauchen würde. Gott, der gute Vater, sorgt für uns, bevor wir anfangen, irgend etwas zu benötigen, und damit verbunden hat Seine Vorsehung schon für uns vorgesorgt, bevor wir überhaupt darum bitten. Was uns angeht, so müssen wir Ihm nur vertrauen.

Manchmal kommt ein Gedanke, obgleich ich nicht an ihm festhalte. Zum Beispiel, daß der Wein für die Liturgie bald aufgebraucht ist und daß ich welchen kaufen muß. Auf der Stelle bezwinge ich diesen Zweifel und sage mir: 'Eh, wahrscheinlich morgen oder übermorgen werden sie ihn mir bringen!' Und so geschieht es. Dann werde ich sehr erstaunt, denn derjenige, der ihn schickt, zum Beispiel von Kreta[4], hat ihn ja schon Tage vorher vorbereitet, bevor ich ihn brauchte!

Daraus sehe ich klar, daß Gott für uns schon sorgt, bevor wir entdecken, daß es uns an etwas mangelt und uns entscheiden, Ihn zu bitten, wie geschrieben steht: *Euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr Ihn bittet* (Mt 6,8 und 33-34).

Unsere Angelegenheit und unsere Sorge sollte es sein, Gott zu gefallen und unserem Bruder zu helfen, und alles, was unser Wohlergehen betrifft, sollten wir dem Willen Gottes anvertrauen – denn das ist Seine, also Gottes, Sache. Er möchte die geistige Über-

---

[2] 1000 Drachmen, nach heutigem Wert etwa 3 Euro, doch zur Zeit des Altvaters ein hoher Betrag.

[3] *Pantanassa* – einer der Namen der Gottesmutter Maria.

[4] Der Gütertransport von Kreta (südlichster Winkel Griechenlands) bis zum Berg Athos dauert mehrere Tage.

einstimmung sehen, wenn wir für Ihn arbeiten und uns ohne Zweifel völlig auf Ihn verlassen, und im Gegenzug sorgt Er dann für uns. Das ist es, was uns der Apostel lehrt, wenn er schreibt: *Werft alle eure Sorge auf Ihn, denn Er kümmert sich um euch* (1 Pt 5,7).[5]

Wer auf schlichte Weise lebt, denkt ergeben, empfindet die Notwendigkeit der väterlichen Sorge Gottes und überläßt Ihm alle Fürsorge für sich selbst. In diesem Fall, wenn der gütige Gott sieht, daß die Seele Ihm vertraut, aber nicht sich selbst, überschüttet Er sie mit Barmherzigkeit und führt sie. Dann sieht die Seele deutlich die göttliche Hilfe und freut sich.

Gott will, daß die Seele einfach ist, ohne den geringsten Zweifel und Infragestellen. Möge sie wie die eines Kindes sein, das alles von seinen Eltern erwartet. Daher sagte der Herr: *Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen* (Lk 18,17). Man sollte Gott in großer Einfachheit um Hilfe bitten und Ihm seine Schwäche bekennen, denn auf diese Weise können wir von allen Sorgen über uns frei werden: Wie der Schatten dem Körper folgt, so folgt die göttliche Gnade demjenigen, der auf demütige Weise denkt und glaubt."

Was einem Altvater widerfuhr, der an der göttlichen Vorsehung zweifelte

Vater Paisios erzählte folgendes Ereignis, damit wir die Besucher davon überzeugen können, daß Gott allzeit für die Menschen sorgt und alles zum besten wendet:

„Ein Asket, dessen Seele sich sehr damit quälte, daß es so vielfältige Ungerechtigkeiten gab, die er in seinem Leben gesehen hatte, bat Gott darum, ihm zu offenbaren, warum die frommen

---

[5] Die Beziehung zwischen Mensch und Gott entspricht nicht einem eigennützigen Tauschgeschäft (Leistung – Gegenleistung, wie es in vielen menschlichen Zweckgemeinschaften der Fall ist). Nach der Lehre der Kirchenväter kümmert sich Gott der Schöpfer um den Menschen ausschließlich aus uneigennütziger Liebe (*Gott ist die Liebe* – 1 Jh 4,8). Diese Liebe und Vorsorge ähnelt der Liebe eines Vaters zu seinen Kindern oder eines Großvaters zu seinen Enkelkindern. Der Mensch hat die freie Wahl: a) ob er die Liebe und Vorsorge Gottes annimmt, oder b) ob er abgeschnitten von Gott (autonom) und egozentrisch versucht, alles selbst zu erledigen. Im zweiten Fall erlebt der Mensch in verschiedenen Lebensumständen Angst, Unruhe, Trauer. Wenn er aber all seine Sorgen und Angelegenheiten demütig Gott überlassen hat, erhält er Gnade, und er ist in einem Zustand der inneren Ruhe und Gelassenheit.

Menschen so oft in Schwierigkeiten geraten und verschiedene Bedrängnisse erleiden, während die Sünder und Gottlosen triumphieren und gedeihen. Lange Zeit bat er Gott täglich darum, ihm das Mysterium der Wege Seiner Vorsehung zu enthüllen und das Rätsel des scheinbaren Widerspruchs zwischen dem, was sein sollte und den Dingen, die geschehen, zu lösen. Schließlich hörte der Asket eine Stimme, die zu ihm sprach:

'Versuche nicht, das, was dein Begreifen übersteigt, zu verstehen, und strebe nicht danach, in die Geheimnisse des göttlichen Gerichts einzudringen, denn sie sind ein unbegreiflicher Abgrund. Was deine Herzensnot betrifft, so wird dir Gott Seine Vorsehung in einem Alltagsereignis zeigen. Achte darauf, was du siehst.'

Dann fühlte sich der Altvater wie in einem Traum aufgehoben und in einem geheimnisvollen Luftstrom über das Land getragen und zu einem Feld gebracht, neben dem sich eine Straße befand. Auf der anderen Seite des Feldes befand sich eine Quelle und ein alter Baum. Dem Asketen wurde gesagt, er solle sich in der Höhlung dieses Baumes verstecken und beobachten, was geschehen würde.

Ein reicher Mann ritt auf seinem Pferd zur Quelle. Er hielt inne, um etwas Wasser zu trinken und sich auszuruhen. Er setzte sich ins Gras, nahm eine kleine Geldbörse, die bis zum Rand mit Goldmünzen gefüllt war, aus dem Korb, zählte die Münzen und legte die Börse wieder in den Korb zurück. Dann nahm er etwas Speise aus dem Korb und bemerkte nicht, daß dabei die Börse ins Gras fiel. Der reiche Mann aß, legte sich kurz nieder, um zu ruhen, setzte sich dann wieder aufs Pferd und ritt weiter, ohne zu bemerken, daß er die Geldbörse mit den Münzen im Gras liegengelassen hatte.

Kurz darauf kam ein anderer Mann zur Quelle. Er sah die Börse mit den goldenen Münzen, hob sie auf und ging glücklich fort.

Wiederum nach kurzer Zeit erschien ein dritter Mann, abgemagert und zerlumpt gekleidet – offensichtlich ein Bettler. Auch er hielt an der Quelle an und trank Wasser daraus. Aus seinem Tuch nahm er ein Stück Brot und setzte sich, um zu essen. Er hatte noch nicht zu Ende gegessen, als der erste, der reiche Mann, der seine Börse verloren hatte, zurückkehrte. Mit einem von Zorn purpurroten Gesicht ging er auf den Bettler los und forderte von diesem seine Goldmünzen. Natürlich bestritt der Bettler, der gar nicht wußte, worum es ging, alles und versicherte dem Reichen, daß er die

Münzen niemals gesehen habe. Der Reiche jedoch glaubte dem Bettler nicht und begann, außer sich, wie er war, den Bettler zu schlagen. Schließlich hatte er ihn getötet. Er durchsuchte die Kleider des Bettlers, fand nichts und galoppierte schweren Sinnes fort.

Als der Altvater dies alles aus der Baumhöhlung beobachtet hatte, begann er darüber zu trauen und zu klagen, daß der Bettler wegen nichts gestorben war. Und wieder wandte sich der Altvater an Gott: 'Herr, was bedeuten diese Ereignisse? Wie kannst Du in Deiner Güte solche Ungerechtigkeit erdulden: Der Reiche verlor unwissentlich seine Münzen, der Fremde nahm sie mit, um sie selbst zu verwenden, der unschuldige Arme zahlte dafür mit seinem Leben.'

Da erschien der Engel des Herrn vom Himmel und erklärte dem Altvater: 'Sei nicht traurig und denke nicht, daß dies gegen den Willen Gottes geschah. Denn im Leben geschieht alles, weil Gott es so zuläßt, oder um Menschen Nutzen zu bringen, oder gemäß der göttlichen Heilsordnung. So höre:

Derjenige, der die Goldmünzen verlor, ist der Nachbar dessen, der sie gefunden hat. Der letztere besaß einen Garten, der 100 Goldmünzen wert war. Der Reiche jedoch brachte ihn in seiner Habgier dazu, den Garten zum halben Preis an ihn zu verkaufen. Der Nachbar, auf diese Weise vom Reichen geschädigt, wußte nicht, bei wem er gegen ihn Klage erheben konnte und begann Gott darum zu bitten, ihn zu schützen. Gott fügte es auf diese Weise: Er fand die Goldmünzen und bekam, was ihm zustand.

Der Bettler, der, wie es schien, unschuldig zu Tode kam, hatte in jungen Jahren selbst einen Mord begangen. Dann bekannte er aufrichtig seine Sünde und lebte den Rest seines Leben rechtschaffen. Da er dennoch in seinem Herzen wegen seiner schweren Sünde litt, bat er Gott, ihm einen entsprechenden Tod zu senden, mit dem er die Sünde des Mordes sühnen könne. Gewiß hatte ihm der barmherzige Herr, der seine vollständige Besserung sah, bereits vergeben, dennoch ließ Er ihn ein gewaltsames Ende finden, um ihm die Krone eines Leidensdulder zu gewähren, um die er gebeten hatte!

Schließlich wurde der geizige Mann, der seine Goldmünzen verloren hatte, für seine Habgier bestraft. Gott ließ ihn die schwere Sünde des Mordes begehen. Erschrocken über dieses Ereignis, kam er zur Besinnung in großem Kummer und begann zu bereuen. Dann verteilte er seinen Reichtum, verließ die Welt und wurde Mönch in einem der Klöster.

In welchem dieser drei Ereignisse kannst du also Ungerechtigkeit oder ein blindes Schicksal finden? Daher unterwirf dich Gott und von nun an trachte nicht mehr danach, Seine Wege auszuspähen, denn Er vollbringt alles auf rechte Weise und führt es zum besten.'"

Nachdem Altvater Paisios diese Geschichte beendet hatte, erwähnte er die Worte des Psalms: *Gerecht bist Du, o Herr, und recht sind Deine Urteile* (Ps 118,137)

Die wundersame Stillung des Hungers

Die Kirche feierte den „Sonntag des Blinden". Altvater Paisios – er lebte damals im Kellion des Heiligen Kreuzes des Stavronikita-Klosters – lag auf dem Bett und war sowohl aufgrund seiner Krankheit als auch durch den Hunger krank und erschöpft. Er stand auf und ging in den Hof und war bestürzt darüber, daß es nichts gab, womit er wieder zu Kräften hätte kommen können.

In diesem Augenblick schaute er auf das Meer und sah, daß vom Horizont her ein schwarzer Punkt aufzusteigen begann, der dann auf sein Kellion zuflog. Bald erkannte er, daß es sich um einen Vogel handelte – es war vielleicht ein Milan oder ein Adler –, und er hielt einen großen Fisch in seinen Krallen. Als er das Kellion erreicht hatte, ließ er den Fisch fallen, und er fiel dem Altvater vor die Füße und sprang dort herum.

Da ging der Altvater zur Kirche seines Kellions hinüber und betete, und er empfing eine Bestätigung, daß es sich nicht um eine Versuchung handelte, sondern um Gottes Barmherzigkeit. Er betete Gott an und dankte der Allreinen Jungfrau für Ihre Fürsorge für ihn. Dann hob er den Fisch auf, briet ihn und aß, und auf diese Weise kam er wieder zu Kräften.

Eine Zeitlang lebte der Altvater in der Skit des Iviron-Klosters. Das Fasten zum Entschlafen der Gottesmutter begann, und es vergingen acht Tage, in denen er überhaupt nichts aß. Am zehnten Tag des Fastens bat ihn ein alter Mönch, der Dinge zum Iviron-Kloster brachte, ihm zu helfen. Der Altvater willigte trotz seiner Schwäche ein und begann ihm beim Tragen zu helfen. Als er zurückkam, spürte er eine große Schwäche, und sein Blick verschwamm. Da erschien plötzlich ein Jüngling mit leuchtendem Gesicht vor ihm und gab ihm einen Korb voll frischer Früchte, die

für diese Jahreszeit nicht typisch waren. Der Altvater dankte ihm, und der Jüngling verschwand. Nachdem sich der Altvater bekreuzigt hatte, aß er einige Früchte und fühlte sich völlig gestärkt. Er begriff, daß ihm die Früchte von einem Engel gebracht worden waren und dankte Gott.

Über das Gebet

Vater Paisios sagte: „Man sollte für andere mit Kummer und Schmerz im Herzen beten. Die Seele wird diesen Zustand erreichen, wenn sie sich infolge ihrer Demut selbst für schuldig daran hält, was geschieht."

- „Aber, Geronta, wie können Sie an der Tatsache schuldig sein, wenn sich zum Beispiel jemand in Athen von seiner Frau trennt?"

Und der Altvater sagte: „Ich sage dann zu mir: Wäre ich ein Heiliger gewesen und hätte ich Gott darum gebeten, daß sie wieder einig miteinander würden und einander liebten, dann hätte Gott, der versprochen hat, die Heiligen zu erhören, ihnen geholfen. Aber weil ich kein Heiliger bin, hat mich Gott nicht erhört. Folglich bin ich schuldig an der Trennung dieser Familie und an anderem Übel, das geschieht. So gebe ich keinem anderen die Schuld, sondern mir selbst für alles; und dann hilft Gott."

Der Altvater sagte auch: „Die Gebetschnur ist wie der Hebel, der die Zündung in Maschinen in Gang setzt. Wenn wir daran ziehen, wärmen wir den Motor, und er beginnt von allein zu arbeiten. Etwas Ähnliches geschieht im Gebet mit der Gebetschnur. Wir sprechen ein Gebet, und unsere Seele wird erwärmt." Ein andermal sagte er etwas Ähnliches: „Laßt eure Finger ständig über die Gebetschnur gleiten, bis das Eis des Geistes schmilzt, um den geistigen Mechanismus zu starten, bis dann das Herz von allein zu beten beginnt."

Der Altvater sagte: „Wir müssen überall beten. Einmal fuhr ein Fahrer in Arnea[6] mit seinem Auto ein Kind an. Das Kind erlitt keinen Schaden, weil er während des Fahrens betete." Ein andermal sagte er: „Wie die Schiffe, die sich in Gefahr befinden, SOS senden, genauso sollte man alle Zeit beten: *Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner*. Das Gebet sollte einfach ein."

---

[6] Arnea ist eine kleine Stadt in den Bergen von Chalkidiki; sie ist ungefähr 50 km vom Athos entfernt.

Das Gebet braucht Vorbereitung. Der Altvater riet: „Bevor du mit dem Gebet beginnst, solltest du ein paar Zeilen aus dem Evangelium lesen oder aus dem Paterikon; auf diese Weise werden sich deine Gedanken erwärmen und ins Land des Geistes versetzt werden."

Der Altvater sagte: „Die Betrüger, die das Gebet schwächen, sind geistige Trockenheit und Kälte. Man sollte dagegen kurze Gebete verwenden und hauptsächlich – das Jesus-Gebet, fleißig in der Heiligen Schrift und in geistlichen Werken lesen. Die Gedanken über den Tod, das Gericht, Himmel, Hölle und Gottes Segnungen helfen uns und schützen uns vor Sünden. Gott sieht auf unser Herz und prüft, wohin es sich neigt. Dies wird göttliche Furcht hervorrufen, Selbstbetrachtung, das Zurückweisen schlechter Gedanken und Gefühle und die Bewahrung seelischer Reinheit. Laßt uns stets uns selbst überprüfen: ob wir die zuvor begangenen Sünden bereuen und unsere Schwächen fürchten. Doch laßt uns niemals die Hoffnung auf die Rettung verlieren."

Der Altvater sagte: „Laßt den Hauptteil eures Unternehmens aus dem Gebet bestehen, denn es hält unsere Gemeinschaft mit Gott aufrecht. Und diese Gemeinschaft sollte unablässig sein. Das Gebet ist Sauerstoff für die Seele, das für sie höchst Notwendige, und man sollte es nicht für eine lästige Pflicht halten. Damit nun das Gebet von Gott erhört wird, muß es aus dem Herzen kommen; es muß mit Ergebenheit und dem tiefen Empfinden unserer Sündhaftigkeit vollbracht werden. Wenn das Gebet nicht aus dem Herzen kommt, hat es keinen Nutzen. Gott erhört immer das Gebet des Menschen, dessen Geist erhoben ist. Das eifrige Lesen in der Heiligen Schrift hilft dem Gebet sehr, wärmt die Seele und führt den Betenden ins Land des Geistes."

Der Altvater sagte: „Lauft fort vor dem mächtigen Feind – mit Menschen zu plaudern. Wie eine Wolke die Sonne abschattet, so verdunkelt das Geschwätz die Seele. Das Gebet sollte Freude und Danksagung sein, nicht aber eine gezwungene und trockene Formalität. Das Gebet ist ein Ruhen. Die Seele ermüdet dadurch nicht, denn sie empfängt Ruhe, wenn sie mit Gott spricht. Laßt uns immer das Gebet damit beginnen, in der Heiligen Schrift, in den Unterweisungen der Väter und Werken über die Askese zu lesen, denn diese Lektüre erfreut den Geist und wärmt das Herz. Es erwärmt die Seele und versetzt sie in die geistige Welt. Das Ziel der

Lektüre besteht darin, daß der Geist das Herz erfreut und einen Anfang für das ernsthafte Gebet setzt. Nur das ernsthafte, aufrichtige Gebet ist ein Gebet, denn es wird unter Schmerzen vollzogen und bringt Frucht[7] hervor."

Der Altvater sagte: „Während man betet, muß man mit Demut und der Einfachheit eines kleinen Kindes dastehen, um der väterlichen Fürsorge würdig zu werden. Bekenne deine Schwäche und Nichtigkeit, damit dich die göttliche Gnade umhüllen kann, denn wie der Schatten dem Gegenstand folgt, so folgt die göttliche Gnade der Einfachheit und dem demütigen Geist. Wer seine Sündhaftigkeit empfindet und in der Tiefe seiner Seele klagt, steht höher als derjenige, der die Toten auferwecken und mit seiner Lehre der ganzen Welt helfen kann. Wer das Verständnis seiner geistlichen Krankheit erlangt, kommt zur absoluten Demut."

In seinem Buch über die Asketen des Heiligen Berges schreibt der Altvater: „Ruhiges nächtliches Gebet ist von großem Nutzen wegen seiner stillen Gelassenheit und ist sehr gut für unser geistliches Wachstum, genauso wie stiller nächtlicher Regen sehr gut für den Pflanzenwuchs ist. Willst du, daß dein Gebet ernsthaft wird und von Gott angenommen wird? Dann mache die Leiden deines Nächsten zu deinen eigenen. Schon ein tiefer Seufzer über den Nächsten bringt echte Frucht. Die göttliche Benachrichtigung darüber, daß das Gebet angenommen wurde, ist göttlicher Trost, den der Mensch nach dem Gebet empfindet."

Über den Schmerz des Herzens

Damit sich die Liebe im Herzen entfaltet, muß man mit dem Schmerz des Herzens beten. Einmal wurde er gefragt: „Wir beten, Altvater, doch unsere Gedanken wandern hierhin und dorthin. Warum?"

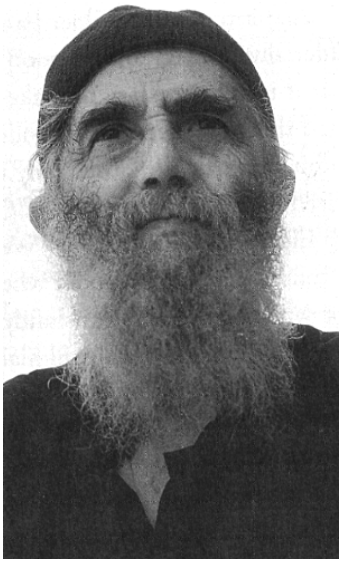
„Weil das ein Gebet ohne Schmerz ist!", antwortete der Altvater. „Um mit dem Herzen zu beten, müssen wir Schmerz spüren. Genauso, wie wenn wir auf unsere Hand oder auf einen anderen Körperteil einen Schlag erhalten und unser Geist (*nous*) sich an der

---

[7] Mit „Ergebnisse" oder in der hesychastischen Tradition „geistliche Früchte" oder einfach „Frucht" sind die Gnade Gottes und die Früchte des Heiligen Geistes gemeint. Vgl.: *Die Frucht des* [Heiligen] *Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.* (Gal 5,22-23)

schmerzenden Stelle sammelt, so muß auch das Herz schmerzen, damit sich der Geist dort im Herzen sammelt."

Daraufhin wurde der Altvater gefragt: „Wie können wir uns in diesem Zustand halten, wenn wir nicht selbst ein Problem oder irgendeinen Schmerz haben?"



Er erwiderte: „Wir sollten die Schmerzen des anderen zu unserem eigenen machen!! Wir müssen den Nächsten lieben, müssen Schmerz für ihn empfinden, so daß wir für ihn beten können. Wir müssen nach und nach aus unserem eigenen Selbst herauskommen und zu lieben beginnen, Schmerz empfinden genauso auch für andere, zuerst für unsere Familie und dann für die große Familie Adams, [die Familie] Gottes."

Bei anderer Gelegenheit sagte er: „Je mehr jemand Schmerz empfindet, desto mehr Trost empfängt er, denn anders ist es nicht möglich, den Schmerz zu ertragen... Gott tröstet insbesondere jene, die für andere Schmerz empfinden." (Rakovalis, a.a.O., S. 123-124)

Asketische Kämpfe im geistlichen Leben

Der Altvater ermahnt uns: „Die Jahre vergehen, die Menschen werden alt, daher bleibt an den Wegkreuzungen nicht stehen. Wählt das Kreuz, das für euch paßt und geht einen der beiden Wege unserer Kirche. Folgt Christus, um gekreuzigt zu werden, wenn ihr euch an Seiner Auferstehung freuen wollt." Die beiden Wege der Kirche sind Ehe und Mönchtum.

Der Altvater sagte: „Das Brot ist süß nach dem Fasten. Der Schlaf ist süß nach der Nachtwache. Wenn man müde ist, kann man besser auf einem harten Stein ruhen als in einem Lehnsessel."

Auf die Frage, welche Bücher ein Christ lesen sollte, antwortete der Altvater: „Was ist notwendiger: lesen oder vollbringen? Der Kampf ist wertvoller als das Wissen."

In einem Gespräch mit Hochschulstudenten sagte er: „Vermeidet die Gelegenheiten zur Sünde. Ich sollte euch ein Beispiel geben. Wenn jemand Diabetes hat und keine Süßigkeiten essen darf, kann er das dann vermeiden, wenn er seine Zeit in einer Konditorei verbringt? Seid wachsam in bezug auf Versuchungen. Alles beginnt mit einem Gedanken, den wir ansprechend finden. Je geistlicher jemand ist, desto weniger Rechte hat er im Leben. Die größte Freude besteht darin, einem anderen Menschen zu dienen und ihm seine Fehler zu vergeben. Wer Segen empfängt, empfindet menschliche Freude und wer ein gutes Werk vollbringt – göttliche Freude."

An junge Menschen gewandt, sagte der Altvater: „Nur, wenn wir unsere Leidenschaften abschneiden, können wir anderen helfen, ihre eigenen abzuschneiden. Ein Gebet sollte nicht nur mit den Lippen ausgesprochen, sondern mit dem Herzen vollbracht werden."

Der Altvater ermahnte die jungen Menschen: „Versucht jetzt, wo ihr noch jung seid, die richtigen Klänge aufzuzeichnen, denn sonst wird, wenn ihr dann alt seid, zusammen mit der klassischen Musik Rock 'n' Roll zu hören sein." Und er fuhr fort: „Das geistliche Werk sollte in der Kindheit beginnen, denn wenn jemand jung ist, kann er daran arbeiten und besitzt auch die Kräfte dafür. Ist er aber alt, kann es für ihn schwierig werden, daran zu arbeiten. Ich ernähre mich jetzt von dem, was ich in meiner Jugend aufgebaut habe. Auch ihr – arbeitet jetzt, solange ihr noch jung seid."

Vater Paisios schrieb: „Ein junger Mensch, der Christus sein ganzes Herz gibt und sich einem erfahrenen Geistlichen Vater anvertraut, kann den alten Menschen leicht abstreifen, ähnlich einer jungen Kartoffel, die sehr leicht zu schälen ist. Einen älteren Menschen, besonders wenn er nicht einfach und demütig ist, kann man mit einer alten Kartoffel vergleichen, die schwer zu schälen ist. Sie muß gekocht und geschält werden, solange sie noch warm ist."

Der Altvater sagte: „Versucht, die Leidenschaften abzuschneiden und deren nachteilige Auswirkungen, mit denen euer Herz gefüllt ist, zu bereinigen. Alle wilden Tiere der Welt sind in euch. Wenn wir unsere großen Leidenschaften abschneiden, verschwinden die geringeren leicht. Lebt in ständiger Anbetung und Ehrfurcht vor Gott, denn die größte Sünde ist Undankbarkeit und die schlimmsten Menschen sind die Undankbaren."

Der Altvater pflegte auch zu sagen:

„Wenn der Draht rostig ist, dann fließt der Strom nicht, ganz gleich, wie stark ihr auf den Stecker drückt."

„In dem Maß, in dem ihr den Draht reinigt, werdet ihr göttliche Erleuchtung erlangen."

„Zuerst muß ich das Knäuel aufmachen, dann geht's ans Knüpfen der Gebetschnur."

„Unser geistlicher Fortschritt, der unsere Rettung bedeutet, hängt von uns ab. Kein anderer Mensch kann uns retten."

„Der höchste Lohn wird durch Mildtätigkeit erworben. Jene, deren Herzen eiskalt sind, haben nicht den erhobenen, aufopferungsvollen Geist. Doch glücklicherweise gibt es bei ihnen noch guten Sauerteig."

„Wenn jemand etwas ernsthaft macht, das heißt, daß er das, was er vollbringt, liebt, dann wird er nicht müde im Geist."

„Das Gute siegt auf gute Weise."

„Geht euren Lebensweg in Einfachheit."

„Körperliche Verkrüppelungen können die Seele keusch machen."

„Wir gehen durch die Prüfungen, um ins ewige Leben zu gelangen. Wir sollten wenigstens die Note haben, mit der wir durchkommen."

„Gott müht sich um unser Wohl. Doch wir werden darauf zu antworten haben, warum wir nicht in Seiner Richtung arbeiten."

„Laßt uns nicht uns selbst rechtfertigen, um keine Hindernisse für die göttliche Gnade zu schaffen."

„Das Übel beginnt, wenn der Glaube an das zukünftige Leben nicht ausreichend ist."

„Eine gläubige und ehrfürchtige Frau ist kostbarer als die Ikone irgendeiner Heiligen, denn solch eine Frau ist eine lebendige Ikone!"

„Wenn ein Mensch sich sicher ist, daß er wirklich schlechter als jeder sonst ist, dann hat ein einziges von ihm für die Welt gesprochenes 'Herr, erbarme Dich' dieselbe Kraft wie tausend 'Herr, erbarme Dich' von Menschen, die nicht diese Demut haben. Das Gebet muß für uns alle zur Notwendigkeit werden. Laßt uns für jene beten, die es benötigen, und für die ganze Welt. Laßt uns das Gebet in drei Teile einteilen: einen – für uns selbst; den zweiten – für die Lebenden; den dritten – für die Verstorbenen. Laßt uns regelmäßig unsere Namen in die Proskomidie geben, damit ein Priester am Heiligen

Opfertisch ihrer gedenken kann. Laßt uns nicht uns selbst vertrauen. Selbstvertrauen ist ein großes Hindernis für die göttliche Gnade.[8] Wenn wir alles Gott anvertrauen, dann wird Er uns sicher helfen."

Ein Besucher fragte Vater Paisios, warum er die Heilige Kommunion nicht mehr auf dieselbe Weise wahrnähme, wie er sie empfunden habe, als er jung war, und der Altvater antwortete ihm: „Wenn Sie Kinder haben, können Sie das verstehen. Der Vater gibt den kleinen Kindern Süßigkeiten. Später, wenn Sie aufwachsen, müssen sie sich selbst die Süßigkeiten kaufen. Auf dieselbe Weise gibt Gott die Gnade zuerst umsonst, dann aber erwartet Er unsere persönliche asketische Mühe, so daß wir fähig werden, die Heilige Kommunion zu empfinden."

Das geistliche Werk ist mühevoll und endlos. Der Altvater gab in einem Gespräch mit Besuchern folgendes Beispiel: „Wie die Schnitzarbeit an einer Holzikone unfertig erscheint, wenn man sie sich unter einem Vergrößerungsglas betrachtet, genauso erscheint die menschliche Seele in dem Maß unvollendet, in dem die Augen der Seele geöffnet werden und dann einem Teleskop gleichen." Dann fügte er hinzu: „Ein jeder Mensch ist entweder ein Spiegel oder ein Konservendosendeckel – wenn die Sonnenstrahlen auf ihn fallen, leuchtet er nicht."

Der Altvater sagte: „Das Herz wird mit Tränen und Seufzen gereinigt. Ein Seufzer mit dem Schmerz des Herzens entspricht zwei Eimern Tränen. Laßt uns über unsere Sünden weinen, immer auf Liebe und Barmherzigkeit Gottes hoffen. Laßt uns unsere Seele in die Quellen der Tränen eintauchen. Beschränkt euer Gebet nicht allein auf Worte. Macht euer ganzes Leben zu einem Gebet zu Gott."

Der Altvater versicherte: „Die göttliche Gnade ist keine Zisterne, in der mit der Zeit das Wasser zu Ende geht, sondern eine unendliche Quelle."

Der Altvater appellierte: „Laßt uns mit all unserer Kraft das asketische Werk vollbringen, um in den Himmel zu gelangen, denn ohne asketische Mühe wird keiner dort eintreten können. Die Pforten des Himmels sind sehr eng, deshalb hört nicht auf jene, die sagen, daß wir alle gerettet werden. Das ist das Netz des Teufels, damit wir uns nicht asketisch mühen. Das ist genau das, was ihm am besten paßt."

---

[8] Vgl. Fußnote 13 im Teil: „Das Leben des Altvaters".

Es gibt einige Bedingungen, damit das geistliche Werk Frucht bringt. Der Altvater sagte dazu: „Derjenige, der sich über längere Zeit hinweg dem asketischen Werk widmet und keinen geistlichen Fortschritt sieht, ist stolz und egoistisch. Geistlicher Erfolg tritt dort ein, wo viel Demut ist, die alles erfüllt. Wer empfindet, das in ihm alles widerwärtig und falsch ist, erfährt geistlichen Fortschritt. Ausdauernde und eifrige Askese, kombiniert mit dem Empfinden der eigenen Armseligkeit und der Hoffnung auf Gott – das ist geistlicher Sauerstoff. Dies alles bringt Hoffnung für das asketische Werk."

Der Altvater lehrte: „Laßt uns stets mit Verlangen und Eifer der asketischen Mühe nachgehen, um nicht unseren Schutzengel zu betrüben und zu enttäuschen, der Tag und Nacht einen harten Kampf ausfechtet, damit wir unsere Seele in einem reinen Zustand Gott übergeben können. Wir sollten es nicht zulassen, daß er sich Gott mit leeren Händen naht. Gebt euer Herz nicht an die nichtigen und vergänglichen Angelegenheiten der Welt hin, verschwendet eure Zeit nicht daran, denn am Tag des Gerichts werden wir uns dafür verantworten müssen. Es ist uns von Gott die Zeit gegeben, damit wir sie auf angemessene Weise nutzen können. Laßt uns unser ganzes Herz Gott übergeben und nicht der Welt. Gott verlangt nichts von uns außer einem reinen Herzen. Wer sein Herz der Welt gibt, ist ein Feind Gottes."

Wie der Teufel den Menschen täuscht

„Der Teufel spielt die Menschen gegeneinander aus. Er bringt uns dazu, Dinge gegen unseren Nächsten zu unternehmen. Er selbst aber greift [im allgemeinen] den Menschen nicht direkt an. Wenn jemand geistlich nachlässig oder gleichgültig ist [wenn er z. B. nicht betet, keine geistlichen Bücher liest usw.], bringt ihn der Teufel zu noch größerer Nachlässigkeit. Er verführt den Nachlässigen dazu, sich darin gut zu fühlen, indem er den Gedanken eingibt: „Dein Kopf tut weh, es geht dir gesundheitlich nicht gut; es macht nichts, wenn du im Bett bleibst und nicht betest." Wenn jemand fromm ist, bringt er ihn dazu, übermäßig fromm zu sein. Dadurch wird der Mensch entweder stolz über seine Frömmigkeit, oder er wird übermäßig geistlich kämpfen [z. B. übermäßig beten, übermäßig fasten usw.]. Durch das zweite wird der Mensch geschwächt, er wird seine geistlichen Waffen [Gebet, Fasten, Wachsamkeit/Nüchternheit] ver-

lieren. Der übermäßig Kämpfende wird den geistlichen Kampf schließlich aufgeben. Der Teufel bringt denjenigen, der ein hartes Herz hat, dazu, ein noch härteres Herz zu haben; den Sensiblen bringt er dazu, übersensibel zu werden."

(Quelle: Altvater Paisios von Berg Athos, *Lehre*,
Band 2, Geistliches *Erwachen*, übersetzt aus:
Γέροντος Παϊσίου Αγιορείτου Λόγοι Β'. *Πνευματική αφύπνιση*.
2. Aufl., Hl. Hesychasterion „Evangelist Johannes der Theologe",
Souroti 2000, S. 111)

Über Demut und Geduld

„Gott will nicht, daß Seine Schöpfung leidet. Dennoch werden manche Versuchungen zur eigenen Verbesserung zugelassen. Wenn sich der Mensch bessert, hört die Versuchung auf."

Der Altvater sah die ganze geistliche Tätigkeit des Christen darin konzentriert, daß er die demütige Gesinnung erlange. Er sagte: „Gott liebt den Menschen sehr; Er kennt mit vollkommener Deutlichkeit das Problem eines jeden von uns und wünscht ihm zu helfen, bevor er Ihn bittet, das zu tun, denn es gibt für Gott keine Schwierigkeiten, weil Er allmächtig ist. Gewöhnlich sieht sich Gott mit dem Problem konfrontiert, das aus dem Mangel an Demut herrührt! So ist die Schwierigkeit, die Gott hat, einzigartig – daß Er nicht helfen 'kann', solange sich der Mensch nicht selbst unterwirft. In diesem Fall wird Gott gewissermaßen 'betrübt', denn Er sieht, wie Sein Geschöpf leidet, und Er 'kann nicht' helfen, weil Er weiß, daß das, worum jener Mensch bittet, ihm schaden würde, denn der Mensch denkt nicht demütig. Die Dinge, die den Menschen widerfahren, hängen völlig mit der Demut zusammen: Wenn wir zum Beispiel sehen, daß jemand kämpft und von einer Leidenschaft besiegt wird, dann läßt Gott das nur deshalb geschehen, weil seine Seele einen stolzen Gedanken hat oder bereit ist, ihn zu akzeptieren (d. h. zum Stolz prädisponiert ist). Der Mensch kann bestimmte Leidenschaften hassen und wünschen, sie nicht zu haben, und er kann sogar sein Blut dafür verschütten, sie loszuwerden, doch er wird keinen Erfolg haben, denn Gott hilft ihm nicht; und Er wird ihm nicht helfen, solange dieser Mensch nicht demütig wird (denn selbst wenn er bestimmte Leidenschaften haßt, ist er immer noch ein Sklave des Stolzes, der in alle anderen Leidenschaften hineinführt).

Um geistlichen Erfolg zu haben, kann der Mensch von Gott Liebe, Gebet, Weisheit, Gehorsam und andere Tugenden erbitten. Doch Gott wünscht, daß wir Ihn erkennen – und ihr solltet das im Sinn behalten –, und deshalb wird Er uns überhaupt nichts von dem geben, um das wir bitten, ganz gleich wie viele Anstrengungen wir unternehmen, wenn wir uns nicht zuerst unterwerfen. Wenn unser einziges Ziel die Demut ist, dann wird uns Gott alles umsonst geben.

Gott will von uns nichts außer Demut. Er wünscht ja nur, uns durch Seine göttliche Gnade zu helfen, die Er uns durch die Heilige Taufe verliehen hat, sogar schon bevor wir anfangen, irgend etwas zu tun, bevor wir Ihn lieben, bevor wir unser asketisches Werk auf uns nehmen – einzig wegen Seiner unaussprechlichen Güte. Seine Gnade hilft uns, den Herrn zu lieben, Ihn zu erkennen. Der Herr erfüllt alles; wir sollten nur demütig sein, um der göttlichen Gnade nicht im Weg zu stehen, sondern sie wirken zu lassen. Wir behindern ihre Wirkung, wenn wir keine Demut haben. Das einzige, was der göttlichen Gnade entgegensteht – ist der Stolz.

Der Apostel Petrus läßt uns in seinem ersten Brief im fünften Kapitel wissen, was er in uns tadelt und was wir tun sollen: *Ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber begegnet einander in Demut. Denn Gott tritt den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt Er Seine Gnade.* Daher *beugt euch in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit Er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist. Werft all eure Sorge auf Ihn, denn Er kümmert sich um euch.* (1 Pt 5,5-7)

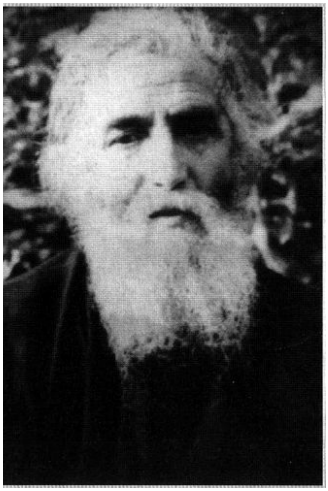
Wenn wir das verstehen und mit unserem einzigen Beitrag einverstanden sind – unserer Demut –, dann wird Gottes Segen für die anderen Dinge gegeben werden. Wenn wir uns um alles sorgen, aber nicht um die Demut, dann werden wir nichts Gutes erlangen können. Das ist das einzig Notwendige: die Demut des Herzens, so daß das Reich der göttlichen Gnade dort Einzug halten kann.

Bezüglich der **Prüfungen** schrieb der Altvater: „Jene, die als Krüppel geboren wurden oder durch andere oder durch eigene Unachtsamkeit so geworden sind, werden den Bekennern zugerechnet, wenn sie nicht klagen, sondern in Demut Gott anbeten und mit Christus leben."

„In der Welt gibt es jenes Grundübel, das wir nicht bemerken: das ist das Nichtverstehen der Wege der göttlichen Vorsehung und Klagen als Folge davon. Gott würde keine Prüfungen geschehen lassen, die nichts Gutes bringen. Wenn ein Krüppel die Prüfung, die

ihm geschickt wurde, mit Freunde akzeptiert, dann wird ihn Gott zu den Gerechten zählen."

„Gott gibt uns viele Gelegenheiten, um uns den Himmel zu verdienen, doch wir nutzen und akzeptieren diese Gelegenheiten nicht. Laßt uns alle Prüfungen mit Geduld und Demut empfangen und dabei Gott danken und Ihn anbeten. Laßt uns versuchen, immer mit Gott zu sein und uns nicht von Ihm zu entfernen, denn fern von Gott gibt es keine Rettung."



„Gott läßt den Menschen verschiedene Prüfungen erdulden, Krankheiten, Verletzungen und viele andere Dinge, Verleumdungen von Seiten der Menschen unserer Umgebung, Kränkungen und Ungerechtigkeit. Wir sollten uns ihnen geduldig, ohne aufgebracht zu sein, stellen und sie als göttlichen Segen empfangen. Wenn jemand uns gegenüber ungerecht ist, sollten wir glücklich sein und ihn als unseren großen Wohltäter betrachten, denn er wird zur Ursache dafür, daß sich unser Lohn im zukünftigen Leben vermehrt. Gott bereitet uns durch die Prüfungen, die Er geschehen läßt, auf Sein himmlisches Reich vor, damit wir den Reisepaß der Prüfungen in unserer Hand haben."

„Gott läßt zu, daß manche Gerechte verleumdet werden, damit die Schuldigen nicht zugrunde gehen. Die große Liebe Gottes läßt zu, daß die Gerechten verurteilt und verleumdet werden, damit irgendeine kranke Seele nicht umkommt, aber am Ende offenbart Er die Wahrheit."

Wie man eine Leidenschaft bekämpft

Einmal kam auf den Heiligen Berg der Vater eines krebskranken Mädchens, dem die Ärzte mitgeteilt hatten, sie habe nur noch einige Monate zu leben. Er brachte einige Dinge, die der Tochter gehörten, so daß der Altvater sie segnen könne, und bat ihn, für seine Tochter zu beten.

Vater Paisios sagte zu ihm: „Ich werde beten, doch Sie sollten als ihr Vater Gott ein Opfer bringen, denn ein Opfer aus Liebe macht Gott sehr zur Hilfe 'geneigt'."

Der Vater fragte: „Was soll ich opfern, Geronta?"

Der Altvater sagte: „Welche Leidenschaften haben Sie? Opfern Sie eine von ihnen."

Da der Vater nur wenig geistlich war, fragte er: „Ich kenne keine Leidenschaft..."

Daraufhin fragte ihn Vater Paisios: „Rauchen Sie?"

„Ja", war die Antwort.

„Dann geben Sie eben das Rauchen aus Liebe zu ihrer Tochter auf, und Gott wird sie heilen."

Er versprach, das zu tun, und gab wirklich das Rauchen auf. Danach setzte bei der Tochter ein langsamer Genesungsprozeß ein, bis sie wieder völlig gesund war. Später bestätigten die Ärzte ihre vollständige Heilung.

Nach einiger Zeit begann der Vater, der wahrscheinlich sein Gelübde vergessen hatte, wieder zu rauchen. Parallel dazu trat bei seiner Tochter der Krebs wieder in Erscheinung, so daß sie in den vorigen ernsten Zustand zurückkam.

Der Vater begab sich erneut auf den Heiligen Berg und besuchte den Altvater.

Vater Paisios schaute ihn streng an und sagte: „Wenn Sie als Vater nicht genug Frömmigkeit haben, Ihre Leidenschaft zu opfern und das Leben Ihres Kindes zu retten, kann ich Ihnen nicht helfen."

Der Altvater betonte hartnäckig die Tatsache, daß der Mensch nicht das Recht habe zu sagen: „Ich kann nicht"; er dürfe nur sagen: „Ich mag nicht" oder „ich will nicht".

Wenn Menschen, die von einer Leidenschaft überwältigt werden, sagen, daß irgendeine Macht sie davon abhält, Gutes zu tun, dann sollten sie wissen, daß diese Macht nichts anderes ist als ihre eigene Kraft, die ihnen gegeben wurde, um zu lieben, doch in der falschen Richtung zu wirken begann. Und während sie ihre Leidenschaften lieben, wollen sie sie natürlich nicht abschneiden, denn das, was man liebt, möchte man natürlich nicht verlieren.

Folglich sollte man gegen die Leidenschaft Haß empfinden und etwas Besseres und Höheres finden, das sie ersetzen kann. Denn wenn der Mensch nicht Besseres für sich finden kann, weiß er nicht, worauf er seine Kräfte richten kann und wird leiden.

Es kamen sehr oft Menschen zum Altvater und fragten: „Geronta, ich rauche und kann es nicht aufgeben. Was soll ich tun?“

Der Altvater fragte: „Wollen Sie es aufgeben?“

Die Antwort war: „Ja, Geronta, ich habe es viele Male versucht, aber vergeblich.“

Dann sagte der Altvater: „Ja, das geschieht... Von diesem Augenblick an hören Sie mit dem Rauchen auf und Gott wird Ihnen helfen.“

„Nein, Geronta, ich kann nicht!“

Dann unterbrach der Altvater den Besucher, bevor er den Satz beendet hatte, und sagte kraftvoll: „Es gibt kein: ’Ich kann nicht’! Machen Sie es einfach, und damit hat sich’s! Akzeptieren Sie nicht die Gedanken, die Ihnen suggerieren, daß Sie diese Leidenschaft nicht bekämpfen können.“

Dadurch prägte uns der Altvater ein, daß wir autokratisch sind. Wenn wir die Sklaven irgendeiner Leidenschaft werden, dann geschieht das entsprechend unserem eigenen Willen. Und wenn wir noch deren Sklaven sind, dann durch die Bindung daran, weil es uns Freude macht, in deren Dienst zu stehen.

Doch wenn wir uns in unsere Freiheit und unser Zusammensein mit Christus verlieben, dann können wir von diesem Augenblick an, wenn wir das wünschen, von den Leidenschaften frei sein und Gottes Kinder werden. Dies beweist, daß wir autokratisch sind.

Außerdem gab Christus Seine Gebote einfachen Sündern und folglich – Sklaven der Sünde. Ihnen gebot er, sich vom Joch der Sünde zu befreien und sich Ihm zu nähern. Er sagte zu dem Unzüchtigen: „Sündige nicht“, zu dem Dieb: „Stehle nicht“ und zu demjenigen, der Unrechtes dachte: „Richte nicht.“

Wenn wir unfreiwillig Sklaven wären, dann würde Gott nicht gebieten: „Laßt diese Dinge hinter euch und folgt Mir“, denn dann könnten wir dieses Gebot nicht erfüllen. Wenn Er daher sagt, wir sollen sie von uns aus zurücklassen, dann bedeutet das, daß wir freiwillig unsere Leidenschaften anbeten, sie lieben und uns nach ihnen sehnen. Doch in dem Augenblick, wenn wir beginnen sie zu hassen und unsere Liebe zu Gott wenden, werden wir sofort davon befreit.

Daher ist es notwendig:

- zu verstehen, daß wir uns freiwillig den Leidenschaften hingegeben haben und daher krank sind;
- unsere Leidenschaft zu hassen, die uns zerstört;
- Gott und die Tugenden zu lieben.

Dieser Weg wird uns zur seelischen Freiheit und zum wahren Glück führen.

Die Vorherrschaft des weltlichen Geistes

Der Altvater sagte: „Die größte Krankheit unserer Zeit liegt in den nichtigen Gedanken der Menschen in der Welt, die Sorgen verursachen. Diese Krankheit wird nur von Christus durch die geistige Stille geheilt, doch der Mensch muß beichten und sich zu Christus bekehren.“

Vater Paisios weist auf die geistige Gefahr hin, die durch den weltlichen Geist der Laien entsteht, der bei den Christen heutzutage vorherrschend ist. Gemäß der Worte des Altvaters schlaffen die Menschen geistlich ab, und der orthodoxe asketische Geist unserer Kirche kann schwinden. Hier sollten wir aufmerksam sein, denn neben der großen Lockerung geben die modernen Menschen auch das Gesetz vor, indem sie die Lockerung unterstützen und die Asketen zwingen, ihr zu folgen. Deshalb dürfen sich die Asketen nicht nur nicht dem Einfluß dieses Geistes der Laien unterwerfen, sondern sie dürfen sich auch keinesfalls mit den Laien vergleichen und nicht denken, sie seien Heilige. Andernfalls werden auch sie in

die Lockerung hineingezogen und enden damit, daß sie schlimmer als irgendeiner der lasterhaftesten Menschen in der Welt werden.

Der Altvater schrieb: „Der starke weltliche Geist, der im modernen Menschen vorherrscht, und die Grundlage bildet zu all seinen Versuchen einer besseren Einrichtung seines Lebens – mit mehr Komfort und weniger Arbeit – , beeinflußt leider die Mehrheit der Gläubigen, die dann versuchen, Heilige zu werden, indem sie nur die geringstmögliche Mühe aufwenden. Doch so funktioniert das nicht, denn 'die Heiligen gaben ihr Blut und empfingen den Geist'. Und daher fühlt das Herz, das froh über die Christen ist, die die Heiligen Väter zu Rate ziehen, und erstaunt über die jungen Menschen, die sich in der Sehnsucht nach ihren Idealen dem Mönchtum weihen, zugleich Schmerz, wenn es sieht, daß all diese gute menschliche Substanz nicht den geeigneten Sauerteig findet und der geistliche Teig nicht aufgeht, was dann darin endet, daß das Brot, das aus diesem Teig gemacht wird, ungesäuert bleibt."

Die „gebildeten" Christen würdigen nicht die wundersamen Erscheinungen der Heiligen. Sie verleugnen alles, was ihrer eisernen Logik widerspricht. Die ersten Christen waren würdig, die Wunder zu sehen, weil sie demütig waren. Der Altvater sagte dazu: „In unserer Zeit der Wissensvervielfachung hat die Logik unglücklicherweise die Grundlage des Glaubens der Menschen erschüttert und ihre Seelen mit Fragen und Zweifeln erfüllt. Als Folge werden sie der Wunder beraubt, denn ein Wunder kann durch das persönliche Dasein verstanden werden, aber nicht durch logische Erklärung."

Die Gläubigen sind nur noch an den äußeren Dingen interessiert und ahnen nicht einmal etwas vom inneren Leben. Ihre Denkweise beschrieb der Altvater mit Hilfe des folgenden Beispiels: „Die Menschen in der Welt wollen nicht, daß sich ihr Hof mit Abfall und Schmutz füllt; deshalb fegen sie den Hof und bringen alles in Ordnung, bis er sauber ist. Den zusammengekehrten Abfall tragen sie ins Haus, damit man ihn vom Hof aus nicht sehen kann. So handeln die weltlichen Menschen. Und sie lassen den Abfall drinnen, nicht draußen, denn sonst könnten ihn die Leute sehen. Im Gegensatz dazu reinigen die geistlichen Menschen das Haus, werfen den Abfall heraus und kümmern sich nicht darum, was andere dazu sagen."[10]

---

[10] Anmerkung von **Priestermönch Savas**, Kellion Isodia tis Theotokou, Kerasia, Berg Athos:

„In dem Maß, wie die Menschen sich vom natürlichen, einfachen Leben entfernen und sich an Luxus hingeben, in demselben Maß vervielfachen sie ihre Furcht vor dem nächsten Tag. Und in dem Maß, wie sich weltliche Höflichkeit entwickelt, in demselben Ausmaß schwinden die Einfachheit, Freude und das natürliche menschliche Lächeln."

„Der Teufel gibt uns immer ein, wir sollten uns mit denen vergleichen, die schlechter sind als wir."

„Das Anzeichen für die authentische Spiritualität eines Mitglieds des Klerus besteht darin, daß er gegen sich selbst sehr streng, aber nachsichtig gegenüber anderen ist. In der Regel wird er die Kanones der Kirche nicht gegen andere anwenden!"

„Wenn ein Priester sehr viele geistliche Kinder hat, unter denen es Menschen gibt, die wegen ihrer Frömmigkeit bemerkenswert sind, dann sollte er sich an erster Stelle um diese kümmern, denn sie wiederum werden den anderen helfen."

„Je mehr sich der Mensch mit Christus verbindet, desto weniger Angst hat er."

Die Notwendigkeit der Beichte

Der Altvater wies einen Besucher an, zur Beichte zu gehen. Dieser entgegnete: „Geronta, was nützt es, wenn ich beichte, aber dann doch wieder sündige?"

Der Altvater erklärte ihm daraufhin: „Sehen Sie, während des Krieges, wenn jemand verwundet ist – er hat beispielsweise eine

---

"Abfall" und "Schmutz" sind die Sünden, "Haus" ist die Seele, "Hof" ist das Äußere des Menschen (das Verhalten, das andere Leute wahrnehmen können), "reinigen" ist die Beichte, "weltliche Menschen" sind diejenigen, die an Gott nicht glauben bzw. weltlich leben, "geistliche Menschen" sind diejenigen, die mehr oder weniger versuchen auf den Weg Gottes zu gehen.

Alle Menschen sündigen, sowohl die weltlichen als auch die geistlichen. Es gibt aber einen großen Unterschied. Die weltlich lebenden Menschen verstellen sich und versuchen ihren Sünden zu verstecken. Sie tun so, als ob sie niemals im Leben gesündigt hätten. Sie versuchen zu zeigen, daß sie anständig sind.

Im Gegensatz dazu geben diejenigen, die geistlich zu leben versuchen, ihre Sünden ("Abfall und Schmutz") vor Gott zu; das geschieht durch die Beichte ("reinigen"). Sie haben Gehorsam gegenüber ihrem Geistlichen Vater; er betreut sie auf den Weg der Reinigung ihrer Seele ("Haus"). Wenn sie auf diesem Weg sind, machen sie sich keine Gedanken über das, was andere an Schlechtem über sie verbreiten ("Sie kümmern sich nicht darum, was andere dazu sagen.").

Kugel im Bein –, sollte er nicht zuerst den Arzt aufsuchen, damit seine Wunde behandelt wird? Wenn er nun sagt: 'Wozu sollte ich die Wunde behandelt bekommen, wenn ich doch wieder verwundet werde?', dann wird er frühzeitig an den Blutungen oder an einer Blutvergiftung sterben, was er hätte vermeiden können. Dasselbe geschieht mit der Sünde. Deshalb sollten Sie zur Beichte gehen, und wenn Sie wieder fallen, beichten sie wieder. Und so möge es sein, bis die Zeit kommt, in der Sie nicht mehr fallen."

Über Gehorsam und Geduld

Der Altvater erzählte folgendes über die Macht der Geduld: „Ein Mann in Frakia wurde Christ. Seine Frau jedoch folgte seinem Beispiel nicht und schuf ihm Hindernisse und behandelte ihn grob. Doch er erduldete das und erwiderte darauf mit Liebe. Im Laufe der Zeit beugte sich die Frau vor seiner Geduld und sagte: 'Der Gott, an den er glaubt, muß wahrhaftig und groß sein.' Und dann wurde auch sie Christin."

Der Altvater sagte: „Gehorsam ist der Schlüssel zur Pforte des Himmels, doch nur Gehorsam, nicht militärischer Drill, also gewaltsame Unterordnung und Gebet unter Zwang. Keiner wird durch sich selbst geheilt, und keiner wird gerettet werden ohne Gehorsam. Gehorsam und natürliche Einfachheit führen auf kurzem Weg zur Heiligkeit. Mit einem Einfaltspinsel, der für einen kranken Mann sorgte, geschah folgendes. Einmal bat ihn der Kranke darum, etwas Fisch zu essen zu bekommen. Der Einfaltspinsel ging zum Ufer des Meeres und trat in eine Kirche, die dicht am Meer lag, hob seine Hände zum Himmel und betete in Einfachheit: 'Christus, ich bitte Dich, gib mir für den Menschen einen Fisch.' Und es geschah ein Wunder! Im selben Augenblick erschien in seinen Händen ein Fisch! Er dankte Gott und brachte ihn dem Kranken."

Der Kampf mit schlechten Gedanken

Vorbemerkung: Der gute Gedanke (*kalós logismós*) ist von dem in der westlichen Psychologie entstandenen "positiven Denken" deutlich zu unterscheiden. Das *ego*- und *anthropozentrische* "positive Denken" ist ein menschliches Konstrukt. Man ist autonom (ohne Glauben und lebenspendende Verbindung mit dem Trinitarischen Gott) und versucht

zwar alles positiv zu betrachten, bleibt aber im Hochmut und glaubt, *ausschließlich* mit der *eigenen menschlichen* Kraft alle seine Probleme lösen zu können. Diese Haltung ist Ausdruck des in der orthodoxen Askese ausschließlich negativ bewerteten Vertrauens auf sich selbst (Selbstvertrauen): Man vertraut nur *sich selbst* und denkt, daß man alles durch seine *eigene* Kraft schaffen würde. In extremen Fällen des positiven Denkens glaubt man sogar, daß man allein durch seine Gedanken seine körperlichen Krankheiten heilen könne (Selbstheilung). Diese Haltung, die als eine Religion des "Ich" ("Ego") bezeichnet werden könnte, wird von einigen Psychologen stark propagiert. Dahinter steht der Glaube, daß man selber Gott sei (Selbstvergöttlichung). Altvater Sophronij (Sacharov) bezeichnet die Selbstvergöttlichung als eine "religiöse Phantasie". Das heißt eine falsche religiöse Lehre, die der Mensch selbst ausgedacht hat. Ebenso bezeichnet er die Selbstvergöttlichung als "teuflische Versuchung", "Pantheismus" und als Ergebnis "teuflischer Energie". Das "positive Denken" der westlichen Psychologie weist im Grunde sehr starke Ähnlichkeit mit dem auf, was in der hesychastischen Lehre als "schlechte Gedanken" (*kakós logismós*) bezeichnet wird.

Der "gute Gedanke" (*kalós logismós*) ist ein Grundbegriff der hesychastischen Askese. Man versucht bei jeder negativen Situation das Gute zu finden. Der große Unterschied gegenüber dem "positiven Denken" der Psychologie ist, daß man nach der Lehre der Kirchenväter *theozentrisch* und *christozentrisch* denkt: *Gott* und *Jesus Christus* ist das *Zentrum* des eigenen Denkens und Lebens sowie die Quelle der eigenen Kraft. *Alles vermag ich durch Ihn, der mir Kraft gibt*, wie der hl. Apostel sagt (Phil 4,13). Der Mensch ist *Mitarbeiter* Gottes (gr. "συνεργός" - *synergós*). Man gibt demütig zu, daß man selbst sehr schwach ist und *nur* mit *Hilfe Gottes* alle schwierigen Umstände und Versuchungen überwinden kann (Vertrauen auf *Gott*). Man strebt danach, durch das unablässige Gebet und Wachsamkeit von allen negativen Gedanken befreit zu werden. Alle Sorgen werden der Hand Gottes überlassen. Vater Paisios bezeichnete das letztere als "gute Unbekümmertheit" (gr. "καλή αδιαφορία" - *kalí adiaforía*) (Zitat bei Rakovalis). Das ist eine der Früchte

des Hesychasmus: Durch das Streben nach der Reinigung (von der Sünde), Erleuchtung (durch das Licht Gottes) und Vergöttlichung (nach dem Abbild Gottes werden) gelangt man in einen Zustand der inneren Ruhe, Freiheit und Gelassenheit. Man erfährt den *Frieden* Christi: *Frieden hinterlasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe Ich euch.* (Jh 14,27) Grundlagen dieses Zustandes sind das *demütige Vertrauen auf Gott* und das *Leben in Christo.* [11]

Altvater Paisios sagte: „Heutzutage verlieren die Menschen den Verstand und begreifen nicht, was sie tun; sie sind außer sich geraten. Dies geschieht, weil sich keiner mehr beherrschen will; man wünscht, unkontrollierbar zu leben, nach eigenem Willen. Aber das führt zur totalen Katastrophe, denn obgleich Gott dem Menschen die Freiheit gegeben hat, zu handeln, wie er will, gab Er ihm auch den Verstand, um seinen eingeschränkten Zustand zu begreifen und die Grenze zwischen dem Richtigen und dem Falschen zu spüren. Wenn der Mensch willkürlich handelt, ohne seine Schwäche in Betracht zu ziehen, dann macht er Fehler. Viele Menschen wollen alles mit Hilfe der menschlichen Logik begreifen, und sie verleugnen die Tatsache, daß ihr Verstand nicht alles erkennt. Statt sich vom Glauben und der göttlichen Gnade leiten zu lassen, werden sie von ihrem körperlichen Verstand geleitet und deshalb scheitert auch ihr gesellschaftliches Miteinander. Das ist eine schreckliche Sache!

Daher rate ich den Menschen, die zu mir kommen:

- ihre Entfremdung von Gott zu erkennen;
- sie zu bereuen und
- in Demut zu beichten.

Es ist tragisch, daß heutzutage mehr als je zuvor die Menschen dämonische Einflüsterungen akzeptieren und dämonisiert werden. Sie werden erst fähig, diese Einflüsterungen loszuwerden, wenn sie diesen Ratschlägen folgen.“

---

[11] Literatur: Αρχιμανδρίτης Σωφρόνιος (Σαχάρωφ), *Ο Άγιος Σιλουανός ο Αθωνίτης* Έκδ. Ι.Μ. Τιμίου Προδρόμου, Έσσεξ Αγγλίας (Essex, Englang, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers), έκδ. Ι' 2003, S. 197. Und: Αρχιμανδρίτου Ζαχαρία Ζάχαρου, *Αναφορά στη Θεολογία του Γέροντος Σωφρονίου*, Ι.Μ. Τιμίου Προδρόμου, Έσσεξ Αγγλίας (Kloster des hl. Johannes des Vorläufers) 2000, S. 237).
Außerdem: Hieromonk Benedikt vom Berg Athos: *Thougths and how to confront them*. π. Αντώνιος Αλεβιζόπουλος (P. Antonios Alebizopoulos:) *Αυτογνωσία, αυτοπραγμάτωση, σωτηρία* (Selbsterkenntnis, Selbstverwirklichung, Selbstrettung). *Watchfulness and Prayer* (Filokalikes Selides) / *The Nous* (Filokalikes Selides).

Beispiele aus der Schrift über gute Gedanken

Einmal besuchten einige Menschen den Altvater, und er begann sie davon zu überzeugen, daß man stets gut denken sollte. Um diesen Gedanken zu veranschaulichen, las er ihnen einen Ausschnitt aus der Bibel vor, in dem berichtet wird, wie der persische König Darius den Propheten Daniel aufgrund einer Verleumdung durch dessen Feinde in die Löwengrube werfen ließ (Dan 6,14-28). Früh am Morgen kam Darius zur Grube und ordnete an, ihren Zugang zu öffnen, um festzustellen, ob Daniel noch lebte. Der König, der nicht wußte, was geschehen war, rief mit schmerzlicher Stimme und fragte: *Daniel, du Diener des lebendigen Gottes! Hat dein Gott, dem du so unablässig dienst, dich vor den Löwen erretten können?* Da antwortete ihm Daniel: *O König, mögest du ewig leben. Mein Gott hat Seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen... Darüber war der König hocherfreut.*

Der Altvater erklärte dieses Geschehen folgendermaßen: „Wenn der Prophet Daniel schlechte Gedanken gehabt hätte, hätte er dem König geantwortet: 'Schämst du dich nicht, du Tyrann, daß du mich, einen unschuldigen Menschen, den Löwen vorgeworfen hast, damit ich den Tod fände – und jetzt fragst du mich, wie es mir geht?' Doch Daniel hatte immer gute Gedanken und antwortete sanftmütig; und daher gab Gott den Löwen die Erleuchtung, ihn nicht anzurühren."

Ein ähnliches Bild: „Als die drei Jünglinge auf Anordnung des Nebukadnezar unschuldig in den Ofen geworfen wurden, hatten sie keine schlechten Gedanken und riefen nicht: 'Warum bist Du, unser Gott, als wir Dein Gesetz liebten, nicht für uns eingetreten? Und so haben sie uns in den Ofen geworfen!' Statt dessen klagten sie sich selbst an und priesen Gott mit den Worten: *Gepriesen und gelobt bist Du, Gott unserer Väter; herrlich ist Dein Name in alle Ewigkeit. Denn Du bist gerecht in allem, was Du getan hast. All Deine Taten sind richtig, Deine Wege gerade. Alle Deine Urteile sind wahr. Du hast gerechte Strafen verhängt, in allem, was Du über uns gebracht hast... Ja, nach Wahrheit und Recht hast Du all dies wegen unserer Sünden herbeigeführt... Wir haben Deinen Geboten nicht gehorcht, haben weder beachtet noch getan, was Du uns zu unserem Wohl befohlen hast. Alles, was Du uns geschickt hast, alles, was Du uns getan hast, das hast Du nach Deiner gerechten Entscheidung getan.* (Dan 3,24-31) Seht ihr, welch eine gute Denkweise, die auf Demut beruht, diese drei Männer hatten! Ein gutes und demütiges Denken macht Löwen zu Lämmern und verwandelt das äußerst

heiße Feuer im Ofen in himmlischen Tau und Kühle. Deshalb sollten wir all unseren Problemen mit Geduld, guten Gedanken und Demut entgegentreten, und dann wird uns die göttliche Gnade helfen."

Biene und Fliege

„Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, daß das Leben der Menschen in zwei Kategorien einzuteilen ist. Es gibt keine dritte: Entweder gehört der Mensch zur ersten oder zur zweiten. Die eine Kategorie der Menschen ist einer **Fliege** ähnlich. Eine Fliege ist dadurch charakterisiert, daß sie sich immer auf Schmutziges setzt. Zum Beispiel, wenn es viele süßduftende Blumen gibt und irgendein Tier macht eine Ecke im Garten schmutzig, wird sie durch den schönen Garten fliegen, ohne sich auf irgendeine der Blumen zu setzen. Erst wenn sie die Ausscheidungen sieht, wird sie geradewegs herunterkommen und anfangen, darin zu graben. Sie genießt den Gestank, der dann durch das Aufwühlen entsteht, und kann sich davon nicht losreißen.

Wenn sie die Möglichkeit hätte zu sprechen und ihr sie fangen und fragen würdet, ob sie wisse, wo die Rosen im Garten seien, würde sie antworten, daß sie nicht wisse, was das sei. Sie würde sagen: 'Ich weiß, wo es Senkgruben, Toiletten, Tierexkremente, Schmutz gibt...' Genauso ist es im Leben, wo es Menschern gibt, die einer Fliege ähneln. Das ist die Kategorie von Menschen, die gelernt haben, über alles negativ zu denken und überall das Schlechte zu entdecken, wobei sie all das Gute nicht bemerken und es ignorieren.

Die andere Kategorie der Menschen ähnelt einer **Biene**. Die charakteristische Eigenschaft einer Biene besteht darin, daß sie etwas Schönes und Süßes findet und sich darauf setzt. Nehmen wir zum Beispiel an, daß jemand in einem schmutzigen Raum eine Vase mit Blumen aufgestellt hat. Wenn eine Biene hineinfliegt, wird sie an allem Schmutzigen vorüberfliegen und sich nirgendwo niederlassen, solange sie nicht eine Blume gefunden hat und sich auf sie setzt.

Wenn ihr diese Biene fangen und sie fragen würdet, wo Abfall und Senkgruben seien, würde sie antworten, sie habe nichts dergleichen bemerkt, doch es gab gewiß Hortensien, Rosen, und weiter hinten gab es noch mehr Rosen und dann Veilchen, und dort drüben war Honig, und an dieser Stelle Zucker...

Es wird sich herausstellen, daß sie eine Kennerin alles Guten ist und keine Ahnung von etwas Schlechtem hat. Genauso gehört der Mensch entweder zur Kategorie der Fliege oder der Biene."

Der Altvater kam zu folgendem Abschluß: „Wenn mich Menschen besuchen und andere anklagen, gebe ich ihnen dieses Beispiel und lege ihnen nahe zu wählen, zu welcher Kategorie sie gehören und gleichfalls festzustellen, zu welcher Kategorie die Menschen gehören, die sie anklagen."

Beispiele guter und schlechter Gedanken

„Einmal kam ein Junge, ungefähr 17 Jahre alt, und klopfte an die Tür, so daß ich sie öffnete. Ich trat heraus und näherte mich dem Zaun.

- 'Ich möchte Vater Paisios sehen', sagte er. Ich sagte ihm, um seine Neigung zu prüfen: ‚Er ist nicht hier. Er ist nach Kariés gegangen, um Zigaretten zu kaufen.'
- 'Nun gut, dann werde ich auf ihn warten', antwortete der Junge, der stets gute Gedanken im Kopf hatte.
- 'Geh!', sagte ich ihm, ‚warum willst du denn auf ihn warten?'
- 'Nein, Vater, ich möchte ihn sehen!', beharrte der Junge. Er hatte eine gute Veranlagung, und ich konnte ihn nicht durcheinanderbringen, trotz der Tatsache, daß ich ihn lange quälte. Er akzeptierte keinen schlechten Gedanken. Er hatte eine gute Seele.

Einmal kam ein Mann, der keine guten Gedanken hatte, mich besuchen, damit ich ihn als Novizen aufzunehme.

- 'Ich habe hier keine Novizen. Zuerst wegen der vielen Menschen, die hier als Kellner arbeiten wollen und dabei irgendeinen Gewinn machen möchten, aber nicht als Mönche, denen es um das Geistliche geht. Zweitens, da ich nun schon viele Jahre Mönch bin, habe ich ein bißchen was Gutes angesammelt, genauso aber auch einige Schwächen, die ich noch nicht losgeworden bin. Und wenn Sie hierher kämen – sagte ich ihm – dann würde Ihnen sogar das Gute (Fasten, Nachtwachen, Gebet usw.) schaden, denn Sie wären nicht in der Lage, es zu befolgen, und meine Schwächen werden Ihnen auch schaden, denn Sie würden sie nicht ertragen können. Deshalb werde ich Sie nicht akzeptieren.'

Nachdem er das gehört hatte, begann er andere Klöster aufzusuchen.

Nach einigen Tagen, als ich im Garten war und zwei Tomaten mit etwas trockenem Brot aß, begann ich über die segensvollen Taten Gottes nachzudenken, die Er für mich vollbracht hat. Ich begann Gott zu danken, daß Er mir solch ein wunderbares Haus an diesem schönen Ort gegeben hatte, um das mich viele Reiche beneiden würden, denn sie könnten wünschen, solch ein Häuschen für ihre Freizeit zu haben. Ich dachte, daß das nun mein Haus sei, ohne daß ich dafür Miete bezahlen muß, für die, um sie aufzubringen, andere Menschen hart zu arbeiten hätten. Außerdem habe ich meine tägliche Nahrung, und um sie zu haben, muß ich nicht in der Fabrik arbeiten wie viele andere. Daß ich an einem heiligen Ort lebe, wo es so viele gute Brüder gibt. Als ich an all das dachte, wurde ich von solcher Zerknirschung wegen meiner Undankbarkeit für diese großen göttlichen Segnungen erfüllt, daß ich zu weinen begann und nicht mehr weiteressen konnte.

Als ich in solch gerührter Verfassung war, kam der junge Mann, der mich ein paar Tage zuvor gefragt hatte, ob ich ihn als Novize akzeptieren würde, hinauf an den Zaun. Damit er mich nicht weinen sähe, ging ich sofort in mein Kellion, wusch mein Gesicht und brachte mich in Ordnung, dann ging ich zur offenen Tür.

Offensichtlich von dieser Verzögerung in Versuchung geführt, sagte er zu mir: 'So ist das also, he?! Und dich hält man für einen Asketen? Du hast Fleisch gegessen, und als du mich gesehen hast, bist du sofort verschwunden, damit ich dich nicht sehe. Jetzt habe ich begriffen, was du in Wahrheit bist!'

Durch solch eine Anschuldigung verblüfft, lachte ich und versuchte mich nicht zu rechtfertigen. Ich war nur erstaunt darüber, wie leicht er für schlechte Gedanken den Weg freimachte."

Der Altvater sagte: „Laßt uns niemals jemanden verurteilen. Wenn wir sehen, daß jemand eine Sünde begeht, laßt uns weinen und Gott bitten, ihm zu vergeben. Wenn wir die Fehler der anderen verurteilen, bedeutet das, daß unser geistlicher Blick noch nicht gereinigt ist. Derjenige, der seinem Nächsten hilft, empfängt Hilfe von Gott. Derjenige, der ihn mit Neid und Bosheit verurteilt, hat Gott als seinen eigenen Richter. Laßt uns keinen richten. Laßt uns jeden für einen Heiligen halten und uns selbst – für Sünder. Man kann den Nächsten nicht nur durch Worte, sondern geistig und durch die innere Einstellung des Herzens verurteilen. Die innere Einstellung färbt unsere Worte und Gedanken. Auf jeden Fall ist es

besser, in unseren Überlegungen zurückhaltend zu sein, um nicht in das Verurteilen zu fallen. Mit anderen Worten, laßt uns vermeiden, uns dem Feuer zu nähern, andernfalls werden wir uns verbrennen oder uns am Rauch vergiften. Es ist besser, uns selbst zu richten und aufzuhören, an den Fehlern der anderen interessiert zu sein."

Und bei anderer Gelegenheit: „Man sollte niemals, auch nicht unter den schlimmsten Umständen, einem negativen Gedanken gestatten, in unsere Seele einzudringen. Der Mensch, der unter allen Umständen die Neigung zu guten Gedanken bewahrt, wird stets gewinnen; sein Leben wird ein ständiges Fest sein, denn es wird immer auf gutem Denken basieren."

Den eigenen Gedanken mißtrauen

Vorbemerkung von Priestermönch Damascene[12]: „Die Lehren des Altvaters Paisios über Gedanken und innere Wachsamkeit sind von besonderer Bedeutung für uns, die wir von der westlichen Kultur geformt wurden. Da er so viel Zeit damit verbrachte, Menschen zuzuhören (Mönchen und Nonnen wie auch Gläubigen in der Welt) und ihnen bei ihren Problemen half, war sich Altvater Paisios der verschiedenen geistigen Erkrankungen klar bewußt, unter denen der moderne westliche Mensch leidet. An erster Stelle erkannte er die vorherrschende Krankheit: den Rationalismus, und er versuchte sie zu behandeln. Nachdem die moderne rationalistische Weltsicht in Westeuropa während der Epoche der Aufklärung entstanden war, hat sie fortschreitend die ganze Welt überschwemmt, einschließlich orthodoxer Länder wie Griechenland.

Wenn daher Altvater Paisios über die geistige Krankheit des Rationalismus im heutigen Griechenland spricht, spricht er auch über unsere geistige Krankheit in Amerika oder allgemein im Westen.

Letztlich läßt sich diese Krankheit des modernen Rationalismus auf den einen grundlegenden Bestandteil zurückführen: auf das Vertrauen auf die Schlußfolgerungen des eigenen logischen Denkens. Wir sind im modernen Westen auf der Grundlage einer Behauptung aufgewachsen, die sich im bekannten Satz von René Descartes am Anfang der Epoche der Aufklärung zusammenfassen läßt: 'Ich denke, also bin ich.' Die

---

[12] Hieromonk Damascene: *A Spiritual Father for Our Times: An Introduction to the Life and Councels of Elder Paisios the New of Mount Athos*, in: *The Orthodox Word*, Vol. 39, No 2 (229) March-April 2003, S. 60-62. Zitate aus Priestermönch Christodoulos, a.a.O., S. 29-30.

Weltsicht des modernen Rationalismus, die das Wissen über die unsterbliche Seele im Menschen verloren hat, führt uns dazu zu glauben, daß unsere Gedanken dasjenige seien, was wir sind, und umgekehrt: daß wir die Summe unserer Gedanken seien. Daher meinen wir automatisch, wir müßten unseren Gedanken trauen, für sie eintreten und sie verteidigen, als seien sie unser eigen Fleisch und Blut.

Dies ist der wesentliche Trugschluß der modernen Weltsicht. Genau dieses Vertrauen auf die Formulierungen des gefallenen menschlichen Geistes – statt auf die göttliche Offenbarung – hat den modernen westlichen Menschen dazu gebracht, den einstmals von ihm gehüteten christlichen Glauben untergehen zu lassen. Wir orthodoxe Christen, die im Westen leben, müssen uns gegen diesen Einfluß wehren, indem wir es ablehnen, unseren Gedanken zu vertrauen.

Altvater Paisios lehrt: 'Der Teufel jagt nicht jene, die schon verloren sind; er jagt diejenigen, die *geistlich* leben, die Gott nahe sind. Er nimmt ihnen das Vertrauen auf Gott und beginnt sie durch Selbstsicherheit, Logik, Denken, Kritisieren zu bedrängen. Daher sollten wir nicht unserem logischen Verstand trauen. *Glaubt niemals euren Gedanken*.'

An anderer Stelle rät Altvater Paisios: 'Wir sollten immer vorsichtig sein und zögerlich darüber, ob die Dinge wirklich so sind, wie wir denken. Denn wenn jemand ständig mit seinen Gedanken beschäftigt ist und auf sie vertraut, wird der Teufel die Umstände so einrichten, daß er den Menschen zum Bösen bringt, selbst wenn dieser von Natur aus gut war.'

'Die Väter der frühen Zeit vertrauten ihren Gedanken überhaupt nicht, nicht einmal in den geringsten Dingen. Wenn sie eine Antwort zu geben hatten, nahmen sie die Sache mit ins Gebet, verbanden sie mit Fasten, um die göttliche Gnade zu "zwingen" , sie darüber zu informieren, was die richtige Antwort gemäß Gott sei. Und wenn sie die "Information" empfangen hatten, gaben sie die Antwort.'

'Heute beobachte ich, daß, sogar wenn jemand nach geringsten Dingen fragt, er nicht einmal die Zeit hat, seine Frage zu beenden, weil wir ihn unterbrechen und ihm schon die Antwort geben. Dies zeigt, daß wir nicht nur keine Erleuchtung durch die Gnade Gottes suchen, sondern nicht einmal mit dem Verstand urteilen, den Gott uns gegeben hat. Im Gegenteil, was auch immer unsere Gedanken uns eingeben, dem vertrauen wir sofort und ohne zu zögern und stimmen ihm, oftmals mit katastrophalen Folgen, zu.'

'Fast alle von uns sehen Gedanken als etwas Einfaches und Natürliches an, und deshalb vertrauen wir ihnen naiv. Doch wir sollten ihnen niemals vertrauen, noch sollten wir sie akzeptieren.'"

Das Ungeschaffene Licht

[Das *Ungeschaffene Licht* – erklärt Metropolit Hierotheos (Vlachos) von Nafpaktos – ist „die Energie Gottes, die häufig als Licht gesehen wird. Diese Energie Gottes ist die Herrlichkeit (gr. δόξα – *doxa*) Gottes. Sie wird als ungeschaffenes Licht bezeichnet, weil sie göttlich ist und daher nicht geschaffen ist. Sie ist nicht die Energie eines geschaffenen Wesens."[13] Diejenigen, die der Schau des Ungeschaffenen Lichtes gewürdigt wurden, sind im allgemeinen sehr zurückhaltend, darüber zu reden, und noch seltener schreiben sie darüber. Und doch kann man mit Sicherheit davon ausgehen, daß auch in unserer Zeit nicht wenige Asketen – auf dem Heiligen Berg Athos und an anderen Orten – dieser Schau der ungeschaffenen Energien Gottes teilhaftig wurden und werden. Vater Paisios schilderte seine eigene Erfahrung einem Mönch, der ihn in seiner Einsiedelei besuchte:]

„Als ich in Katounakia war, begann ich eines Nachts, als ich das Jesus-Gebet in meinem Kellion sprach, ungefähr um 3 Uhr morgens, von einer himmlischen Freude erfaßt zu werden. Zugleich begann meine dunkle Behausung, die nur vom flackernden Licht einer Kerze erhellt wurde, von einem intensiven blau-weißen Licht erfüllt zu werden. Zuerst war das Licht sehr intensiv. Ich begriff jedoch, daß meine Augen gestärkt wurden, um diese Helligkeit zu ertragen. Es war das Ungeschaffene Licht. Ich blieb darin viele Stunden lang, ich nahm die irdischen Dinge nicht mehr wahr und erfuhr die andere Welt, die Welt des Geistes, die von dieser hier, der stofflichen, sehr verschieden ist.

So vergingen die Stunden in diesem Zustand, ohne daß es mir gewahr wurde, und ich empfing verschiedene himmlische Erfahrungen in diesem Ungeschaffenen Licht.

Von einem gewissen Punkt an begann das Ungeschaffene Licht allmählich schwächer zu werden, und ich kehrte in meinen früheren Zustand zurück. Ich begann Hunger zu spüren; ich ging und aß ein

---

[13] Metropolit Hierotheos (Vlachos) von Nafpaktos: *A Night in the Desert of the Holy Mountain*, Birth of Theotokos Monastery, Levadia, Griechenland 1991, Nachdruck 2003, S. 193 (s. Literaturverzeichnis)

Stück trockenes Brot. Ich war durstig; ich trank ein bißchen Wasser. Ich war müde und setzte mich hin, um ein wenig zu ruhen. Ich fühlte mich wie ein Tier und bedauerte mich selbst, daß ich den Tieren völlig ähnlich geworden war. Diese Demut war natürlich infolge der Veränderung meines Zustandes entstanden. Aus einem geistlichen Zustand war ich unmittelbar auf den anderen reduziert worden, und da ich den Unterschied sah, blieb mir nichts anderes übrig, als mich zu verdammen und zu verabscheuen.

Etwas weiter unten lebte ein anderer Bruder in einem Kellion. Es sah für mich so aus, als es sei draußen Nacht mit dem Vollmond. So ging ich hinunter und fragte den Bruder: 'He, Bruder, was ist geschehen? Es scheint mir, als wäre die Dämmerung spät heute. Wie spät ist es denn?'

Er war verwirrt und fragte mich: 'Vater Paisios, was sagst du? Ich verstehe es nicht.'

Erst in diesem Augenblick begriff ich, was geschehen war. Es war zehn Uhr morgens und der 'Vollmond' war die Sonne. Das Ungeschaffene Licht war so stark – meine Augen hatten eine besondere Stärke empfangen, um es zu ertragen –, daß das Licht des Tages und die Sonne mir wie die Nacht mit dem Vollmond erschienen. Das Sonnenlicht war im Vergleich mit dem Ungeschaffenen Licht wie die Nacht im Vergleich zum Tag."

(Priestermönch Christodoulos, *Altvater Paisios*, S. 265-266,
zitiert nach: Hieromonk Damascene, *Christ the Eternal Tao*,
Platina CA. 1999, S. 391-392)

[Doch nicht nur der konsequente asketische Weg, wie ihn Vater Paisios beschritten hatte, kann die Voraussetzung schaffen, daß Gott einen Menschen der Schau des Ungeschaffenen Lichts würdigt, sondern auch großes Leid, verbunden mit selbstloser Liebe und Demut, wie das folgende Geschehen zeigt, das Vater Paisios seinem Schüler Athanasios Rakovalis erzählte:]

„Einmal kam ein griechischer Arzt aus Amerika hierher. Er war orthodox, aber hatte mit der Religion nicht viel im Sinn... Er hielt nicht einmal das Freitagsfasten ein, und zur Kirche ging er auch nicht oft. Er hatte ein Erlebnis gehabt und wollte darüber sprechen. Eines Nachts, als er in seinem Apartment betete, 'öffnete sich der Himmel'. Er war in Licht getaucht, und das Dach und die vierzig Stockwerke über ihm verschwanden. Das Licht umhüllte ihn lange Zeit, er konnte nicht sagen, wie lange!

Ich staunte! Denn ich spürte und begriff, daß es von Gott war. Es war echt... Er hatte das Ungeschaffene Licht gesehen. Was war sein Lebensinhalt? Wie hatte er so gelebt, daß er solch göttlicher Dinge würdig wurde?

Er war verheiratet, hatte eine Frau und Kinder. Seine Frau sagte ihm: 'Ich bin müde von der Hausarbeit, ich will hinausgehen, spazierengehen.' Nun! Sie hatte jedenfalls keinen Job und begann mit ihren Freunden herumzuziehen und ihn jede Nacht hinauszuschleifen. Nach kurzer Zeit sagte sie zu ihm: 'Ich will allein hinausgehen mit meinen Freundinnen.' Er akzeptierte das um der Kinder willen. Danach rief sie: 'Ich will allein Urlaub machen...' Was konnte er tun? Er gab ihr Geld und das Auto.

Danach bat sie ihn, eine Wohnung für sie zu mieten, so daß sie allein leben konnte, wo sie auch ihre Freunde empfangen konnte. Er sprach mit ihr, er riet ihr: 'Komm, was werden unsere Kinder empfinden?' Sie sagte nichts. Am Ende nahm sie eine Menge Geld von ihm und ging fort. Er lag völlig am Boden.

Ein paar Jahre später erfuhr er, daß sie als Prostituierte in den Geschäften von Piräus geendet war!

Er war völlig niedergeschlagen. Er weinte! Er dachte daran, hinzufahren und sie zu finden. Aber was konnte er ihr sagen?...

Er kniete nieder, um zu beten: 'O Gott, erleuchte mich, was ich sagen soll... was ich tun soll... damit ihre Seele gerettet wird...' Siehst du, er litt um ihretwillen. Er wollte, daß ihre Seele gerettet wird. Weder männlicher Egoismus, noch Rache, noch Zorn... Es schmerzte ihn der Zustand, in dem sie geendet war. Er sehnte sich nach ihrer Rettung. Da öffnete Gott den Himmel... tauchte ihn ein in Sein Licht.

Siehst du?... Siehst du?... Er in Amerika... in welch einer Umgebung lebte er!... während viele von uns auf dem Heiligen Berg leben, inmitten von Heiligen, in der Gnade der Panagia – und wir machen keinen Fortschritt!

Ehre sei Gott! Ehre sei Gott!"

(Rakovalis, a.a.O., S.28-29)

Sex

„Altvater, es heißt oft, daß Sex eine gute Sache sei, und je öfters man es machen würde, desto besser. Sie sagen auch, daß diejenigen, die keinen Sex haben, psychologische Probleme bekämen; daß einer,

wenn er jung ist, es 23 mal am Tag tun solle, damit er es dann im Alter wenigstens noch einmal schafft."

- „Was ist denn das, mein Kind? Wer sagt denn so etwas?! O weh, o weh! Ein ausländischer Arzt kam hierher, der zu weltweiten Konferenzen fährt usw., und er sagte, daß Enthaltsamkeit das beste für den Körper sei. Sperma sei sehr kräftigend. Man könne das anhand der Tatsache feststellen, daß bei jungen Männern, die viele Beziehungen haben, bei Knochenbrüchen kein Mark zu finden sei, es sei wie Wasser geworden. Ich kann junge Männer, die ein ausschweifendes Leben führen und mich besuchen, an ihren Augen erkennen, die so geworden sind... (er zeigte es mir), ihr Gedächtnis wird sehr schwach, schlimmer als das der älteren Leute. Man kann auch bemerken, daß ihr Geist ruiniert ist. Metaphorisch gesprochen, ist er wie Käse, der dann wie Joghurt wird, danach wie Dickmilch, dann wie Milch, und wenn sie so weitermachen, wie Wasser."

- „Altvater, ist diese fleischliche Begierde, die aus dem Fleisch hervorgeht, natürlich, wie Hunger, Durst, oder ist es eine Leidenschaft? Ist ihr Mißbrauch schlecht, wie beispielsweise nicht die Nahrung, aber die Gefräßigkeit, schlecht ist – oder ist die Begierde selbst böse? Hatten sie die erstgeschaffenen Menschen im Paradies?"

- „Es ist eine LEIDENSCHAFT! Was denkst du denn, was es anderes ist? EINE LEIDENSCHAFT!... Sie entspringt aus der fleischlichen Denkweise. Wenn jemand ein geistlicher Mensch ist, hat er solche Begierden nicht. Nicht, weil er dazu unfähig wäre, sondern aufgrund seines geistigen Zustandes verlangt es ihn nicht danach.

Alle Menschen haben eine fleischliche Denkweise. Das hat man von den Eltern geerbt. Siehst du, wenn ein kleines Kind von sinnlichen Eltern geboren wird, dann hat es sogar schon als Kind diese Begierden. Doch das ist noch nichts, das kann noch geheilt werden. Es ist weich wie eine Nessel – es ist noch nicht so hart geworden wie ein Dorn –, und man kann es leicht unter der Betreuung durch einen guten Geistlichen Vater überwinden, doch er muß Unterscheidung haben, um zu verstehen, was es ist, weil am Anfang alle Pflanzen zwei kleine Blättchen haben.

Alle Menschen denken in einem größeren oder geringeren Maß fleischlich. Der eine ist, sagen wir, 30% geistlich, ein anderer 40%, wieder ein anderer 60%. Der geistlichste Mensch, dem ich begegnet bin, war 75%. Nur Joachim und Anna waren völlig geistliche Men-

schen, genauso wie das leidenschaftsloseste kleine Kind, die Panagia, die nach vielem Gebet geboren wurde. Dies erfuhr ich, als ich auf dem Sinai war."

- „In einer Vision, Altvater?"

- ... (Er schwieg.)

- „Mit anderen Worten, sind Joachim und Anna völlig geistlich geworden durch Askese, oder waren sie es von Anfang an?"

- „Es scheint mir, daß sie es von Anfang an waren. Ohne Nahrung oder Wasser stirbt der Mensch. Wenn man jedoch auf Sex verzichtet, erleidet man nichts. Man ist nur in seiner Seele unruhig, wie man auch durch die anderen Leidenschaften beunruhigt ist. Zorn, Egoismus, Ruhmsucht, Gefallsucht. Nach der Eheschließung wird einem der Sex wegen Kinderzeugung oder aus *oikonomia* vergeben."

(Rakovalis, a.a.O., S. 30-31)

Ehe, Familie und Kindererziehung

Der Altvater pflegte zu sagen: „Es ist gut, wenn man in relativ jungen Jahren heiratet. Dann entwickeln sich die Dinge natürlicher. Man gewöhnt sich natürlich und leicht aneinander. Man sieht, daß Paare, die in jungen Jahren geheiratet haben, ihr ganzes Leben eine Einfachheit wie Kinder in ihrer Beziehung haben. Man kann dasselbe auch bei Mönchen sehen, die im jungen Alter zum Heiligen Berg kamen. Das Sprichwort ist wahr, welches besagt: 'Entweder heirate oder werde Mönch, solange du noch jung bist.'

Wenn der Mensch älter wird, fängt die Vernunft an, alles zu übernehmen und man untersucht alles und mißt alles, auch der Charakter erstarrt... Es wird schwierig, sich anzupassen.

Wenn der Mensch die Dreißig erreicht, müssen ihn dreißig Leute zur Heirat anschieben, wenn er vierzig wird, braucht man schon sechzig dazu.

Es ist schwierig für ihn zu entscheiden, dieses Joch auf sich zu nehmen. Man hat sich daran gewöhnt, ohne Rücksicht zu leben. Man ist wie ein wildes Pferd geworden, wenn jemand versucht, ihm die Zügel anzulegen. Erschreckt fangen sie dann an zu springen... sie schlagen aus... und laufen weit weg."

Ein verheiratetes Paar muß *denselben* Geistlichen Vater haben. Sie sollten von Anfang an damit einverstanden sein, damit sie später keine Probleme damit bekommen. Siehst du, der Geistliche Vater hilft viel. Er sieht die Schwächen und Eigentümlichkeiten beider, und er meißelt sie fort, damit sie zusammenpassen können wie zwei Holzstücke, die aneinandergefügt werden. Als ich Zimmermann war, habe ich Holzteile so zurechtgemeißelt, daß sie gut zusammenpaßten, damit sie dann allein hielten. Danach schlug ich einen Nagel ein und es war in Ordnung. Wenn die Holzstücke aber nicht zusammenpassen, dann lassen sie sich nicht gut verbinden, und wenn man sie dann mit Nägeln zusammenzwingt, dann brechen sie schließlich unter dem Druck auseinander.

Aus diesem Grund muß der Zimmermann beide Holzstücke in der Hand halten, um zu sehen, was er an dem einen zu bearbeiten hat, so daß er das andere entsprechend bearbeiten kann. So sollte auch der Geistliche Vater vorgehen.

Der Geistliche Vater hilft viel. Viele Paare, die zusammenpaßten, die dann aus Liebe heirateten, trennten sich danach, weil ihnen nicht von einem guten Geistlichen Vater geholfen wurde. Manchmal jedoch lief es gut bei Paaren, die nicht zusammenpaßten, aber denselben Geistlichen Vater hatten."

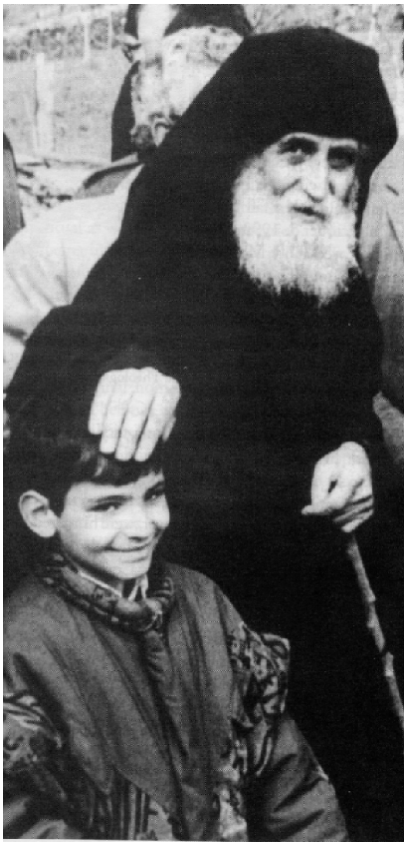
„Auch in der Ehe muß man sich zurückhalten und darf sich nicht ungezügelte Lust erlauben. Man muß sich des Genusses enthalten, um die Liebe zum Genuß einzuschränken."

„Wenn die Frau schwanger ist, dann ist das beste, die ehelichen Beziehungen sofort einzustellen, oder, wenn sie das nicht können, sie einzuschränken. Vom sechsten Monat an aber sollten sie definitiv damit aufhören, denn abgesehen von der Gefahr für das Kind (Fehlgeburten usw.) tritt auch im geistlichen Sinn Schaden ein.

Der Embryo, siehst du, ist auch gezwungen, an der Lust teilzunehmen, die seine Mutter fühlt und entwickelt schon vom Mutterleib an eine Leidenschaft. Es gibt Kinder, die, während sie gestillt werden, schon im Fleisch erhitzt werden!! Andererseits gib es junge Männer, achtzehn oder zwanzig Jahre alt, die leidenschaftslos sind und deren Körper ihnen keine Probleme macht. Worauf können wir den Unterschied zurückführen?... Auf den geistlichen Zustand ihrer Eltern. Es ist ein geistliches Erbe. Kinder erben nicht nur Häuser, Felder usw., sondern sie erben auch die Leidenschaften oder

die Tugenden ihrer Eltern. Es ist ähnlich wie bei einem Menschen, der reich oder arm ist und entsprechend viele oder wenige Dinge hinterläßt.

So gibt es Kinder, die ein reiches geistliches Erbe von ihren Eltern mitbekommen... Kinder mit vielen Tugenden. Diese Kinder können, wenn sie noch ihre eigene Mühe und ihren Kampf hinzufügen, einen hohen geistlichen Zustand erreichen. Das geschieht, weil sie einen guten Ausgangspunkt hatten.



Aus diesem Grund war unsere Panagia so rein. Nicht einmal ein einziger sündiger Gedanke näherte sich ihr. Ihre Herkunft war heilig. Joachim und Anna waren heilig, und sogar die Empfängnis der Panagia geschah ohne Genuß.

Gott ist jedoch nicht ungerecht. Was in Betracht gezogen wird, ist das Maß der Beschränkung, die man sich auferlegt. Die Mühe des Menschen, sein Kampf, um die Gebote Christi zu halten, um damit Gott zu gefallen, zählt in Gottes Augen und nicht der Punkt, von dem aus man aufbricht."

„Wenn eine Frau schwanger ist, sollte sie ruhig sein, das Evangelium lesen, beten, das Jesus-Gebet sprechen. So wird auch das Kind geheiligt. Die Erziehung des Kindes beginnt im Mutterleib. Man sollte vorsichtig sein und eine schwangere Frau aus gar keinem Grund in Aufregung versetzen."

- „Altvater, einige Paare können keine Kinder bekommen, obwohl sie es wollen. Warum geschieht dies?"

„Das ist so, damit ein Waisenkind oder zwei ein Zuhause finden kann. Manchmal, wenn ein Paar ein Waisenkind zu sich genommen hat... gab ihnen Gott danach auch ein eigenes Kind!“

„Der Teufel versucht heutzutage, alles zu zerstören, damit die neue Generation keinen Teig zum Kneten mehr findet.“

„Wir müssen unser Leben vereinfachen. Luxus macht uns müde. Es gibt Leute, die ständig ihr Mobiliar auswechseln usw. Später laufen sie herum und versuchen, noch mehr Geld zu erwerben, und wenn sie das tun, werden sie noch mehr von Sorge erfüllt.“

„Die Menschen werden heutzutage schwindlig gemacht. Die armen Kinder werden vollgestopft mit verschiedenen Theorien. Später werden sie furchtsam, unruhig, sie greifen zu Betäubungsmitteln und Vergnügungen. Dieses weltliche Vergnügen trägt jedoch noch zu ihrer Unruhe bei.

In diesem Leben erfährt man schon in einem gewissen Maß die Hölle; oder das Paradies, wenn man dem Willen Gottes gemäß in der Kirche lebt.“

„Durch schöne kleine Gedichte pflegte man die Kinder zu lehren, ihre Heimat zu lieben:

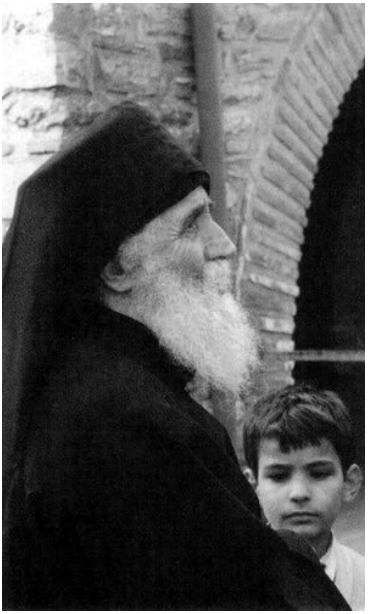
Meine wunderschöne Heimat
liegt im kühlen Blau
bei den silbernen Wellen...

Du siehst, wie sie sprachen. Auf diese Weise wird das Kind aufgebaut.

Heutzutage geben sie ihm solche Dinge nicht mehr, sie lassen die Kinder leer. Und zu Hause ist der eine Elternteil mit der einen Sache beschäftigt, der andere mit etwas anderem – wo kann man Liebe für das Kind finden? Die Kinder bleiben leer und leiden. Da gibt es ein armes Kind, das, ich weiß nicht wieviel, Selbstmordversuche gemacht hatte, als es zu mir kam und mir zu Füßen fiel. Jetzt hat er seinen Abschluß gemacht und ist Soldat, ist ein Erwachsener, und er schreibt mir Briefe: ‘Mein lieber süßer Vater...’, schreibt er. Was kann so ein Kind tun?

An erster Stelle muß man danach streben, die Kinder aufzubauen, und dann können die anderen Dinge kommen, Ausbildung usw.“

„Heutzutage hat sich eine tiefe Kluft entwickelt: Die Eltern verstehen ihre Kinder nicht und die Kinder nicht ihre Eltern. Man muß sich an die Stelle des anderen versetzen, und dann wird es gegenseitiges Verständnis geben.



Den armen Kindern kann man keine Schuld geben, sie werden von allen Seiten mit Theorien bombardiert: diese Theorie, die andere Theorie, dieses ist richtig, jenes ist richtig... am Ende wird ihnen schwindlig, und sie verirren sich...

Wir müssen die Kinder kontrollieren, aber sanft. Schau, ich binde meine Tomaten mit Bändern hoch. Wenn ich sie mit Draht festbinden würde, was würde geschehen? Würde ich sie nicht verletzen?

Man muß heutzutage auch vielen christlichen Familien die Schuld geben. 'Ich bin in Ordnung', sagen sie. 'Ich halte meine Kinder unter Kontrolle, anders als die Kinder in der Welt, und ich bin beruhigt.' Die Frage ist nicht, ob sie unter Kontrolle gehalten werden oder nicht – vielleicht sogar mehr als sie sollten –, sondern, was sind die Motive hinter dieser Kontrolle? Wenn sie es tun aus Furcht vor der Sünde, um ihnen die Hölle zu ersparen, aus der Furcht Gottes, hilft ihnen Gott, und das Kind nimmt keinen Schaden. Wenn sie es jedoch aus Egoismus tun? Wenn sich die Eltern so verhalten, weil sie die Einstellung haben: Mein Kind macht so etwas nicht??!!

Nun, dann hilft Gott nicht..., damit die Eltern korrigiert [d. h. demütig] werden."

„Eltern verletzen manchmal ihre Kinder aus der übermäßigen Liebe heraus, die sie für sie haben. Siehst du, wenn die Liebe 'entgleist', dann schadet sie dem Kind... sie erstickt es. Das ist eine Art Krankheit.

Glücklicherweise sind einige Kinder tapfer und entkommen... Andere jedoch werden zerstört... Auch die Liebe, siehst du, braucht eine Bremse... ein Maß... Es scheint mir, daß ich kein guter Elternteil wäre, weil ich mich mir selbst nicht aufdrängen könnte."

„Die Eltern sollten zu Hause aufpassen, welche Bücher sie haben, denn sie könnten in die Hände ihrer Kinder fallen, und sie könnten Schaden erleiden. Habt nur christliche Bücher zu Hause."

„Wenn ein Kind von früh an mit Christus erfüllt wird, zur Kirche mit seinen Eltern geht, kommuniziert, singt, betet – wenn es dann älter wird, das Elternhaus verläßt und möglicherweise in eine ungünstige Umgebung gelangt, ist es nicht schwierig für das Kind. Es ist dann wie Holz, das in Leinöl getränkt wurde. Danach nimmt es den Regen nicht auf, da es durch das Öl geschützt wird, es saugt kein Wasser auf, es stößt es ab."[14]

(Rakovalis, a.a.O., S. 31-52)

Aus einem Gespräch:

- „Wenn sich ein Kind mit schlechter Gesellschaft einläßt und das Elternhaus für immer verläßt, ohne zumindest ein wenig von der Gnade Christi empfangen zu haben, besteht dann noch eine Hoffnung auf Rückkehr [auf den Weg Gottes und zur Familie]?"

- „Das hängt davon ab, ob das Kind zu Hause Liebe erfahren hat. Wenn es Liebe im Haus gibt und wenn wir es mit Liebe umgeben, dann wird es sehen, selbst wenn es sich mit schlechter Gesellschaft einläßt, daß dort keine Liebe ist. Er wird sehen, daß dort überall Heuchelei ist, und nach Hause zurückkehren. Doch wenn es sich an Feindseligkeit und Haß zu Hause erinnert, dann wird das Herz es nicht dazu drängen, zurückzukehren."

- „Wenn wir Christus spät gefunden haben, als unsere Kinder schon herangewachsen waren, was können wir tun, um sie auf den Weg zu Gott zu führen?"

---

[14] "Holz" ist der Mensch; "Regen" und "Wasser" sind das weltliche Leben und die Sünde der Welt; die Sünde zerstört den Menschen ähnlich wie "Regen" und "Wasser" das "Holz" zerstören. Erziehung in Christo seit den frühen Alter, Teilnahme am Leben der Kirche, Hl. Kommunion, Singen und Gebet schützten den Menschen vor der negativen/sündigen Umgebung. Sie sind wie das "Leinöl", das das "Holz" vor "Regen" und "Wasser" schützt.

- „Hier wird nur das Gebet Wirkung erzielen. Wir müssen Gott mit viel Glauben um Seine Barmherzigkeit für die Kinder bitten, die an ihrem Unglauben nicht schuldig sind. Laßt uns akzeptieren, daß die Verantwortung bei uns liegt, wir sollten uns unterwerfen und aufrichtig bereuen, und Gott wird ihnen helfen. Er wird ihnen trotz allem einen Rettungsring zuwerfen, so daß auch sie gerettet werden."

Viele Eltern, die ihre Kinder lieben, richten geistlichen Schaden bei ihnen an. Zum Beispiel eine Mutter, die von extremer irdischer Liebe zu ihrem Kind geleitet wird, es andauernd umarmt und küßt und sagt: „Was für ein wundervolles Kind bist du!", oder: „Du bist der beste Junge in der Welt" usw. Auf diese Weise entwickelt das Kind (in einem Alter, in dem es das noch nicht begreifen und ihm widerstehen kann) eine hohe Meinung über sich [d. h. Stolz, Arroganz, Überheblichkeit] – daß es am besten und klügsten sei. Aus diesem Grund empfindet es kein Bedürfnis nach der göttlichen Gnade und kann Gott nicht um Hilfe bitten. Auf diesem Weg verwurzelt sich von früher Kindheit an der steinharte Eigendünkel in der Seele des Kindes, den es [von sich aus] niemals wird überwinden können und mitnimmt ins Grab.

In unserer Zeit wird viel über Magie gesprochen, daher scheint eine der Geschichten des Altvaters von besonderem Interesse zu sein. Sie wird hier so wiedergegeben, wie sie ein Vater, der den Altvater besuchte, niederschrieb: „Ein Kind kann dämonischem Einfluß unterworfen werden, doch wenn es rein ist, kann der Teufel es nicht in Versuchung führen. Wenn ein Kind aufhört, seinen Eltern zu gehorchen und lügt, dann geht die göttliche Gnade von ihm fort. Ihr müßt wissen, daß die Dämonen den Menschen im Schlaf zum Bösen geneigt machen. Doch um ihn besetzen zu können, muß er ihnen einen schwerwiegenden Grund dazu geben. Andernfalls können sie nichts tun. Damit ihr das besser verstehen könnt, will ich euch einen charakteristischen Vorfall erzählen, der einer 40jährigen Lehrerin und ihrem 15jährigen Schüler widerfuhr. Sie schrieb mir später darüber. Sie war nicht verheiratet, wie man sagt, eine alte Jungfer, und sie empfand eine Leidenschaft für einen 15jährigen Schüler auf dem Gymnasium. Sie ging zu einem Magier, damit dieser ihr helfen möge. Doch das Kind war rein, der Zauberer konnte nichts tun, deshalb riet er ihr, sie solle das Kind zur Sünde verführen,

dann würde der Zauber eine Stelle in ihm finden. Das heißt, er würde die Tür zur Seele geöffnet finden, um dann alles, was sie wünsche, mit ihm zu tun. Sie lud das Kind zu sich nach Hause ein, führte es in Versuchung und brachte es dazu, die Sünde zu begehen. Der Teufel nutzte diesen Augenblick, um in den Jungen einzudringen. Von diesem Augenblick an schwand, von bösen Kräften besessen, seine Gesundheit, er erkrankte, war erschöpft und dann nahe am Sterben. Der Junge wollte nicht mehr lesen, zur Schule gehen, essen oder irgend etwas anderes mehr tun. Und jetzt schreibt sie mir, diese Teufelsfrau, daß sie sehr bekümmert sei, daß der Junge in einem solchen Zustand ist, und sie möchte, daß ich für ihn bete. Doch auf der anderen Seite will sie ihn nicht aufgeben. Wenn sie heute hier wäre, dann würde ich ihr – trotz der Tatsache, daß ich niemals gegen jemanden die Hand [zum Schlag] erhoben habe – die Haare ausreißen für dieses Übel, das sie dem Kind angetan hat."

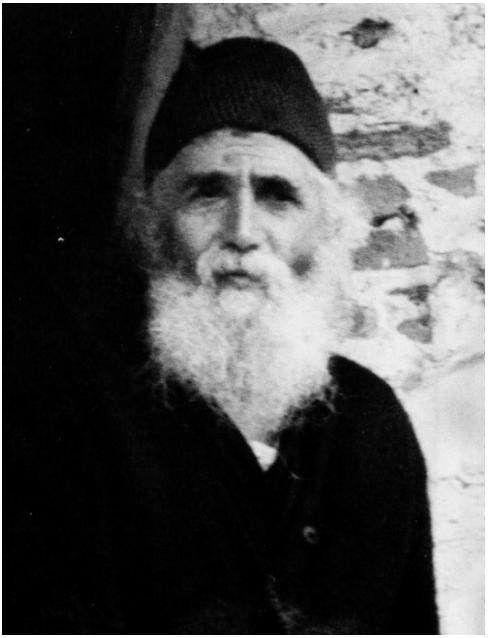
Liebe zu Gott und zu den Menschen

„Die Hauptverantwortung des Menschen besteht darin, Gott und den Nächsten zu lieben – und vor allem seinen Feind. Wenn wir anfangen, Gott zu lieben wie wir sollten, dann werden wir den Rest Seiner Gebote bewahren. Doch wir lieben weder Gott noch unsere Nächsten. Wer interessiert sich denn heutzutage schon für einen anderen Menschen? Alle sind nur an sich selbst interessiert, doch nicht an den anderen, und wir werden uns dafür verantworten müssen. Gott, der die Liebe ist, wird uns unsere Gleichgültigkeit gegenüber den Nächsten nicht vergeben."

„Ein guter Christ liebt an erster Stelle Gott und dann den Menschen. Der Überschuß an Liebe geht über zu den Tieren und der Natur." Die Tatsache, daß wir, die modernen Menschen, die Umwelt zerstören, zeigt, daß wir keine Liebe haben.

Altvater Paisios schrieb ein Buch über das Leben des hl. Arsenios des Kappadokiers, der für seine Liebe zu den Menschen berühmt war [siehe Literaturverzeichnis]. Vater Paisios schrieb über ihn: „Das Leben des Vaters war heilig, und er vermittelte – ähnlich einem geistlichen Generator, der durch die große und allumfassende Liebe Gottes in Gang gesetzt wurde – die göttliche Gnade nicht nur Christen, sondern auch den Türken, sowohl den Gläubigen als auch den Ungläubigen."

Der Altvater sagte: „Derjenige, der von reiner Liebe geleitet ist, arbeitet um des Nächsten willen, und er findet Erholung sogar in der Erschöpfung. Derjenige, der sich selbst liebt und faul ist, erschöpft sich durch seine Faulheit." Wir sollten darauf achten, aus welchem Beweggrund wir die Werke der Liebe tun, wie es der Altvater rät. Ich sollte aus purer Liebe arbeiten und mich erschöpfen um des Nächsten willen und nichts anderes im Sinn haben. Viele zeigen ihre Liebe zu bestimmten Menschen und unterwerfen sie damit [d. h. verwenden ihre „Liebe" als Druck- und Machtmittel].



Der Altvater sagte: „In unserer Liebe zum Nächsten verbirgt sich unsere große Liebe zu Christus. In unserer Verehrung für die Theotokos [Gottesgebärerin] und die Heiligen verbirgt sich unsere große Verehrung für Christus." Dies hilft, die christliche Liebe zu bewahren, die sich in ihrer Qualität von der Liebe der weltlichen Menschen unterscheidet.

Die Almosen sind ein Ausdruck der Liebe. Die heutigen Christen haben diese Tugend fast vergessen. Der Altvater erinnert nicht nur an deren Notwendigkeit, sondern auch an ihre geistlichen Früchte: „Die geistige Wandlung, die in der Seele geschieht, und die Herzensfreude allein durch die Almosen oder eine andere gute Tat für den Nächsten, kann nicht einmal der beste Arzt verschaffen, selbst man ihm einen Sack voll Dollar gibt. Mögen die Rentner ihre Zeit und ihr Geld dafür opfern, die unbehüteten Kinder irgendeiner verwahrlosten Familie zu retten." Ein andermal sagte er zu diesem Thema: „Wenn der Mensch auf gute Weise seinen geistlichen Nutzen und seine innere Freude

analysieren würde, die er sogar schon in diesem Leben aufgrund einer kleinen Gunst empfindet, die er seinem Nächsten erwiesen hat, dann würde er seinen Nächsten bitten, diese Gunst zu akzeptieren und wäre ihm sogar dankbar dafür. Denn die Veränderung, die in der Seele geschieht, und die Freude, die der Barmherzige im Herzen empfindet und die durch ein kleines Stück Brot verursacht wird, das man einem Waisenkind gibt, kann ihm keiner der größten Ärzte verschaffen, auch nicht für einen Sack voll Dollar."

Der tugendhafte Mensch

Der Altvater schreibt: „Als ich zum Heiligen Berg kam, wanderte ich im Garten der Theotokos umher, wie das alle Novizen tun, um die süßduftenden Blumen der Mutter Gottes (die heiligen Altväter) zu finden, um mir dann etwas geistlichen Nektar von ihnen zu leihen." Laßt uns Gott für die Tatsache preisen, daß bis heute viele Christen diesen Nektar suchen. Natürlich gibt es welche, die, obgleich religiös, nicht danach suchen, denn ihr Ideal ist das äußerliche Christentum, doch nicht die Verehrung – die Entwicklung des Verstandes, doch nicht des Herzens.

Der Altvater sagte: „Tugend kann nicht verborgen bleiben, ganz gleich, wie sehr sie dies möchten, wie die Sonne nicht von einem Sieb verdeckt werden kann, denn durch die Löcher dringen die Sonnenstrahlen."

In einem Gespräch mit Seminarstudenten [die sich bemühten, ein christliches Leben zu führen] entstand die Frage: „Vater, jetzt, da alles eine Krise erfährt und unser Leben von allen Seiten kritisiert wird, sprechen Sie bitte zu uns über das geistliche asketische Werk, das wir erfüllen müssen." Der Altvater antwortete: „Hört zu. Menschen, die heutzutage ein asketisches Werk auf sich nehmen, die geistlichen Menschen, werden mit Sicherheit eine große Belohnung erhalten, und in unserer Zeit, in der die Sünde überall verbreitet ist und als etwas Gutes angebetet und von jedem vorgeschlagen wird, sind das asketische Werk und das Streben nach einem asketischen Leben, wenn ihr dies auf euch nehmt, höher zu preisen als zu jeder anderen Zeit."

Bekehrung eines Anarchisten

Einmal saßen wir zu sechst im Kellion des Altvaters und lauschten seinen Unterweisungen. Da trat ein junger Mann mit langen Haaren und einem Seidenschal um den Hals ein. An uns gewandt, fragte er mit einem Anflug von Unverschämtheit:

- „Wo ist dieser Paisios?"

Der Altvater stand auf, näherte sich ihm und sagte: „Was möchtest du von ihm, Kind?"

- „Ihn will ich!", sagte der junge Mann.

In der linken Tasche seines Hemdes hatte er ein Päckchen Zigaretten. Der Altvater deutete auf die Tasche, sagte: „Was hast du dort, das Evangelium?"

- „Nein, Zigaretten", antwortete er, nahm eine heraus, bot sie dem Altvater an und sagte: „Willst du eine?"

- „Nein", erwiderte der Altvater.

Da wir alle auf den Altvater schauten und lächelten, verstand der junge Mann, daß dies Paisios war, den er sehen wollte. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß er nicht irrte, wandte sich der junge Mann an den Altvater und fragte ihn: „Ich möchte, daß du mir sagst, wie ich heiße."

Der Altvater kratzte sich am Kopf und sagte: „Wie du heißt? Dein Name ist... ist... Ja, so nennen sie diese..., die den Verkehr auf den Straßen regeln und die Autos durchfahren lassen...

Wir erhoben uns und sagten zum Altvater: „Geronta, Sie wollen sagen: 'Stamatis' oder 'Grigorios'?" [Er meinte die Ampeln: a) das rote Licht für die Autos und das rote Männchen für die Fußgänger heißen auf griechisch humorvoll *Stamatis* (Anhalter); Stamatis ist auch ein Vorname; b) das grüne Licht für die Autos und das grüne Männchen für die Fußgänger haben den Spitznamen *Grigoris* (Beschleuniger); Grigoris oder Grigorios ist ebenso ein Vorname.]

- „Ah, ja, so heißt du."

Tatsächlich war der Name des jungen Mannes Grigorios, und als er seinen Namen hörte, verlor er die Fassung und bat den Altvater, persönlich mit ihm sprechen zu dürfen. Sie gingen hinaus, sprachen miteinander, und danach ging der junge Mann fort. Nach sechs Monaten kam er auf den Heiligen Berg zurück, wo ich [d. h. Mönchspriester Christodoulos] ihm im Kloster Koutloumousiou begegnete. Er ähnelte nur noch sehr wenig dem früheren Anarchi-

sten, dem ich im Kellion des Altvaters begegnet war. Er hatte sich so sehr verändert, daß ich mich verwundert fragte, ob er es sei. Um meine Zweifel zu beseitigen, fragte ich ihn: „Entschuldige, hast du vor sechs Monaten den Altvater aufgesucht?“

Er antwortete: „Ja, Vater, ich war derjenige, der so unverschämt zum Altvater sprach. Damals war ich ein Tier! Beten Sie für mich, Vater, daß ich mich durch die Gebete des Altvaters bessere.“

Die Rettung eines Selbstmörders

Der Altvater betete seiner Gewohnheit entsprechend die ganze Nacht über. Einmal, als er betete, wurde ihm gegen 1 Uhr nachts von der göttlichen Gnade mitgeteilt, daß in diesem Augenblick in der Welt jemand namens Johannes in Gefahr sei. Nachdem der Altvater diese Mitteilung erhalten hatte, entzündete er sofort eine Kerze und begann für Johannes zu beten. Ungefähr eine halbe Stunde später empfing die Seele des Altvaters die Mitteilung, daß Johannes die Gefahr vermieden habe. Der Altvater verstand immer noch nicht, was geschehen war.

Am folgenden Tag kamen einige junge Männer zum Altvater und berichteten ihm das, was die göttliche Gnade verborgen gehalten hatte: daß nämlich ein junger Mann, wegen einer Vielzahl von Problemen verzweifelt, sich in einer Sackgasse befunden und beschlossen hatte, Selbstmord zu begehen.

Er hatte auf seinem Fahrrad die Stadt um 0.30 Uhr verlassen, um sich in einem entlegenen Stadtteil in eine Kluft zu stürzen und dort zu zerschellen.

Ungefähr um 0.50 Uhr, als er auf der Straße fuhr, kam ihm ein Gedanke: „Sie sagen so viele Dinge über diesen Paisios auf dem Heiligen Berg. Sollte ich ihn nicht besuchen, und wenn dann dort nichts geschieht, werde ich mich hinunterstürzen.“

Das war genau dieser Johannes, für den zu beten die göttliche Gnade Vater Paisios eingegeben hatte, als der junge Mann die Kluft erreichte.

Und natürlich, als er nach Hause zurückkehrte, ging er nicht mehr zu dieser Kluft, sondern zu einem Beichtvater, dem er seine Sünden beichtete.

Der Besuch der heiligen Euphimia

Der Altvater nahm sich die herandrängenden kirchlichen Probleme sehr zu Herzen. Insbesondere betete er zur hochgepriesenen Großmärtyrerin Euphimia und sagte: „Heilige Euphimia, die du mit dem 'Tomos' das große Problem der Kirche gelöst hast, hilf uns jetzt!" (Im Jahr 451 vollbrachte die hl. Euphimia in Chalcedon, wo das 4. Ökumenische Konzil stattfand, ein Wunder durch ihre Reliquien: Sie hob die Hand, in die man den Tomos des Orthodoxen Glaubensbekenntnisses gelegt hatte und reichte ihn dem Patriarchen.)

Eines Morgens hörte der Altvater jemanden an die Vordertür auf ungewöhnliche Weise klopfen. Er fragte: „Wer ist dort?" Eine Frauenstimme sagte: „Ich bin Euphimia, Geronta." Das geschah zweimal, und dann spürte der Altvater, daß jemand durch die geschlossene Tür trat, und er sah die hl. Euphimia. Der Altvater sagte zu ihr: „Sprich: Ehre dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist."[15] Die Heilige sprach das Bekenntnis, und der Altvater fiel in Verehrung vor ihr nieder. Die Heilige löste das Problem, auf dessen Lösung der Altvater wartete, und gab die Antworten zu drei Fragen, wegen derer er gebetet hatte. Dann fragte er sie: „Wie hast du das Martyrium empfangen?", und die Heilige antwortete: „Geronta, wenn ich gewußt hätte, was mich erwarten würde im ewigen Leben und in der himmlischen Schönheit, hätte ich darum gebeten, daß das Martyrium niemals enden möge, und im Vergleich zu dem, was mir die göttliche Gnade gewährt hat, ist es absolut – nichts!"

---

[15] Die orthodoxen Asketen sind immer sehr zurückhaltend, wenn sie mit Visionen und anderen spirituellen Phänomenen konfrontiert werden. Die Grundlage dafür steht im Neuen Testament (1 Jh 4,1-3): *Ihr Lieben, traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind...* Man unterscheidet die spirituellen Phänomene (z.B. Erscheinungen) in zwei Kategorien: a) diejenigen, die von Gott sind, und b) Phänomene, die teuflisch sind (siehe auch "Unterscheidung der Geister" (auf Seite 78 dieses Bandes). Die Dämonen imitieren sehr oft die göttlichen Phänomene. Um herauszufinden, ob die spirituelle Erscheinung von Gott war, sagte Altvater Paisios zu ihr, wie es vom Evangelisten Johannes empfohlen wurde, sie solle den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist anbeten. Die Dämonen können Gott nicht verehren. Nur eine spirituelle Erscheinung, die göttlich ist, kann die Heilige Dreiheit anbeten.

Ein Beispiel der Hellsichtigkeit des Altvaters

Ein Bekannter, der Vater Paisios einige Male aufsuchte, berichtete uns, daß er einmal mit einer Pilgergruppe vor Vater Paisios' Kellion saß. Jeder hatte Fragen, die für ihn von großer Wichtigkeit waren, und alle hofften, daß Vater Paisios sie beantworten würde. Doch dieser ließ sich Zeit... Die Tür zu seinem Kellion blieb geschlossen, und Stunden vergingen. Es wurde schon Abend, und die Gruppe mußte sich bald auf den Weg machen, um das nächste Kloster noch vor Sonnenuntergang zu erreichen, denn nach Sonnenuntergang werden in den Athos-Klöstern keine Gäste mehr aufgenommen. Es machte sich Unruhe und Enttäuschung unter den Pilgern breit. Hatte man den weiten Weg vergeblich auf sich genommen? Schließlich, fünfzehn Minuten vor dem unausweichlichen Aufbruch, erschien Vater Paisios und erzählte scheinbar zusammenhanglos verschiedene Dinge, ohne daß die Pilger ihm ihre Fragen stellen konnten. Doch als die fünfzehn Minuten vorüber waren und die Gruppe aufbrach, stellte jeder der Pilger mit Erstaunen fest, daß Vater Paisios ihm die genau richtige Antwort auf seine Fragen und Probleme gegeben hatte. (J. A. Wolf)

Französische und deutsche Denkweise

Altvater Paisios sagte: „Wenn man den Franzosen das Wort Gottes mitteilt, akzeptieren sie es sofort... Sie sagen 'JA, JA ...' Ich habe ihren guten Willen bewundert!!! Sie haben sofort verstanden und Christus akzeptiert. Was aber geschieht dann später... Innerhalb kürzester Zeit haben sie den Glauben an Christus vergessen, sie nehmen einen anderen Glauben an und danach wieder einen anderen... Ständig wechseln sie... Sie akzeptieren etwas leicht, sie vergessen es leicht... Auf der andere Seite sind die Deutschen sehr zugeknöpft... Sie bringen dich zur Explosion, bevor sie etwas akzeptiert haben, bis sie es verstanden haben... Wenn sie aber erst einmal die christliche Lehre akzeptiert haben, behalten sie sie für immer, sie verlassen sie nie ... Diese ist die deutsche Denkweise." [16]

---

[16] Quelle: Αθανάσιος Ρακοβαλής, *Ο πατήρ Παΐσιος μου είπε* ... (A. Rakovalis, *Talks with Father Paisios*, Thessaloniki, Oktober 2004, 18. Aufl, Seiten 165-166.

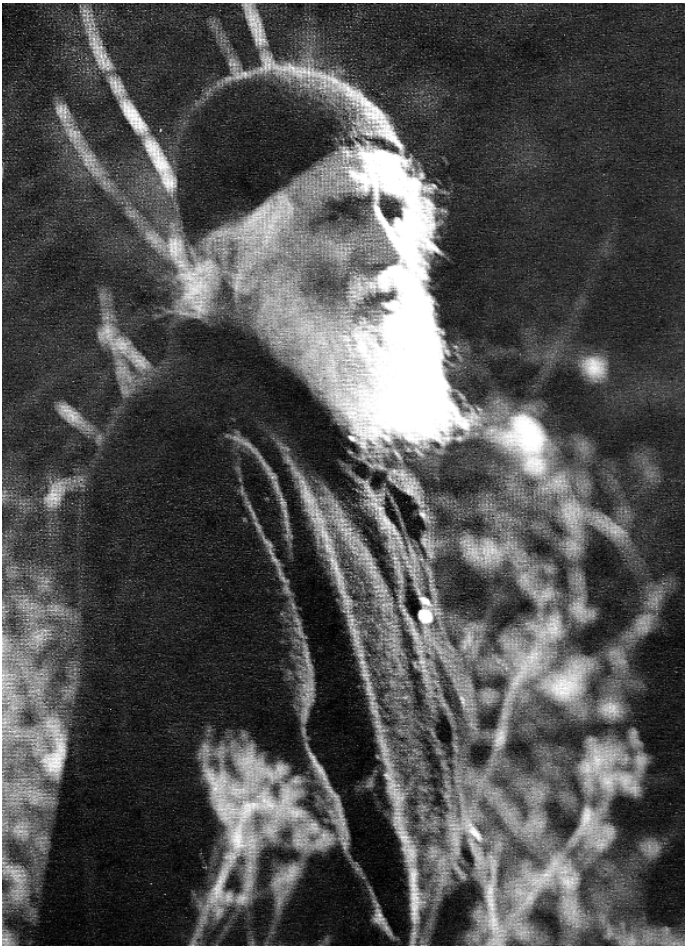


Photo © Copyright: Athansisios Rakovalis

- „Altvater Paisios, heutzutage gibt es so viele Menschen, Millionen, die Christus nicht kennen, und nur so wenige, die Ihn kennen – was wird geschehen?“
- „Dinge werden geschehen, die die Nationen erschüttern. Es wird nicht die Zweite Ankunft Christi sein, sondern eine göttliche Einwirkung. Die Menschen werden dich an der Hand nehmen: Komm her, setz dich hin und erzähl mir etwas über Christus.“[17]

[17] Quelle: A. Rakovalis, *Talks with Father Paisios*; Thessaloniki 2000, Umschlag.

Literatur*

Bücher von Altvater Paisios

Herausgeber: **Holy Convent of the Evangelist John the Theologian** (Souroti), 57006 Basilika, Thessaloniki, Griechenland.
Tel.: 0030-23960-41320, Fax.: 0030-23960-41594.
(Einige dieser Bücher sind schon in Übersetzungen erschienen, während andere in der Vorbereitung sind; Sprachen: albanisch, arabisch, bulgarisch, deutsch, englisch, finnisch, französisch, georgisch, griechisch, italienisch, polnisch, rumänisch, russisch, serbisch, ungarisch.):

- Γέροντος Παϊσίου Αγιορείτου, **Λόγοι** (Die geistliche Lehre des Altvaters Paisios vom Berg Athos), Bände 1-4 (gr., rum., russ.)
- **Saint Arsenios the Cappadocian**.
- **Elder Hatji-Georgis the Athonite**
- **Athonite Fathers and Athonite sayings**
- **Epistles.**

Bücher über Altvater Paisios

- Ιερομόναχος Ισαάκ, *Βίος Γέροντος Παϊσίου του Αγιορείτου*. Άγιον Όρος 2004 (Priestermönch Isaak, *Das Leben des Altvaters Paisios von Berg Athos*), Berg Athos 2004. Vertrieb: Hl. Hesychasterion „Heilige Johannes der Vorläufer“, 63088 Metamorphosi, Chalkidiki, Griechenland. Tel./Fax. 0030-23750-61592.

- Priestmonk Chistodoulos of Mount Athos, *Elder Paisios of the Holy Mountain*. Holy Mountain, Greece 1998. (Ιερομόναχος Χριστόδουλος, *Ο Γέρον Παΐσιος*, Άγιον Όρος. Vertrieb: Hl. Hesychasterion “Panagia Fovera Prostasia”, P.O. Box 1, 63076 Megali Panagia, Chalkidiki, Griechenland Tel. / Fax. 0030-23720-32135.

- Rakovalis, Athanasios: *Talks with Father Paisios*, Thessaloniki, 1. engl. Edition 2000; engl. Übers. Vr. Nicolas Palis. Griechisch: Αθανάσιος Ρακοβαλής, Θεσσαλονίκη, *Ο πατήρ Παΐσιος μου είπε* ... (Sprachen: arabisch, englisch, griechisch, rumänisch, russisch). Vertrieb: 1) Rakovalis Athanasios, Praidi 5, 54352 Thessaloniki, Greece. 2) Orthodoxos Kipseli, Stilianos Kementsetsidis, Spartakou 6, 56626 Thessaloniki, Greece. Tel. 0030-2310-212659, Fax. 0030-2310-207340. 3) Nektarios Panagopoulos, Kolokotroni 9, 10562 Athens, Greece. Tel. / Fax. 0030-210-3224819.

---

* *Es gibt sehr viele Bücher über Altvater Paisios. Die besten und zuverlässigsten Quellen sind die Bücher von:*
a) Hl. Hesychasterion „Evangelist Johannes der Theologe“ (Souroti)
b) Hl. Hesychasterion „Hl. Johannes der Verläufer“, Metamorphosi, Chalkidiki
c) Athanasios Rakovalis, Thessaloniki.

- Διονύσιος Φαρασιώτης, *Οι γκουρού, ο νέος και ο γέροντας Παΐσιος*, Θεσσαλονίκη 2002. (Sprachen: albanisch, bulgarisch, englisch, griechisch, rumänisch). Dionisios Farasiotis, *The gurus, the young man and the Elder Paisios* (im Druck), Thessaloniki, Greece. Griechisch: Vertrieb: 1) Rakovalis Athanasios, Praidi 5, 54352 Thessaloniki, Greece. 2) Orthodoxos Kipseli, Stilianos Kementsetsidis, Spartakou 6, 56626 Thessaloniki, Greece. Tel. 0030-2310-212659, Fax. 0030-2310-207340. 3) Nektarios Panagopoulos, Kolokotroni 9, 10562 Athens, Greece. Tel. / Fax. 0030-210-3224819.

Weiterführende Literatur

Herausgeber:**Holy Monastery of Birth of Theotokos,** Levadia, Greece
Internet Adresse: **www.pelagia.org**

Holy Monastery of Birth of Theotokos
P.O Box 107, GR-32100 Levadia - Greece
Tel : +30 2610 35135, Fax: +30 2610 39201

Hierotheos, Metropolitan of Nafpaktos:
- *Entering the Orthodox Church*
- *A Night in the Desert of the Holy Mountain*
- *Illness and Cure of the Soul in the Orthodox Tradition*
- *Orthodox Spirituality - A brief Introduction* (dt. in Auszügen in: *Der Schmale Pfad,* Band 7 (März/April 2004)
- *Orthodox Psychotherapy - The Science of the Fathers*
- *Life after Death*
- *Saint Gregory Palamas as a Hagiorite*
- *The Mind of the Orthodox Church*
- *The Person in the Orthodox Tradition.*

Herausgeber: **Holy Monastery of Saint Gregory Palamas,**
Koufalia - Thessaloniki, Greece

Holy Monastery of Saint Gregory Palamas
GR-57100 Koufalia (Thessaloniki)
Greece. Tel.: +30-2391-51563

- Archimandrite Ioannikios Kotsonis, *Watchfulness and Prayer.* Themes from the Philokalia, Number 1. 2nd Edition 1998.
- Archimandrite Ioannikios Kotsonis, *The Nous.* Themes from the Philokalia, Number 2. 2nd Edition 1999.

Herausgber **Holy Monastery of Saint Gregorios**,
GR-63087 Mount Athos, Greece
Archimandrite George, Abbot of the Holy Monastery of Saint Gregorios:
- *The Lords Prayer*
- *Experiences of the Grace of God*
- *The Struggle in Christ in the Apostasy of our Times*
- *The deification as the purpose of man´s life* (Verf. Hieromonk Hierotheos).

Herausgeber:**The Attendants of Hiermonk Spyridon**,
Holy Mount Athos, Greece

The Attendants of Hieromonk Spyridon,
New Skiti, Holy Mount Athos, 63087 Greece
Tel.: +30-23770-23354

- Hieromonk Benedict of Holy Mount Athos: *The devil and magic - Saint John Chrysostom.*
- Hieromonk Benedict of Holy Mount Athos: *Thoughts and how to confront them.*

Herausgeber: **Community of St. John the Baptist,**
Essex, Great Britain

Community of St. John the Baptist,
Tolleshunt Knights, Maldon,
Essex CM9 8EZ, G.B.

- Archimandrite Sophrony, *Saint Silouan the Athonite* (hbk).
- Ders., *The Monk of Mount Athos. St. Silouan* (1866-1938)
- Ders., *Wisdom from Mount Athos.* Writings of St. Silouan.
(Diese beiden Titel bilden zusammen ungefähr die Hälfte des Materials in "Saint Silouan the Athonite").
- Ders., *On Prayer* (hbk).
- Ders., *His Life is Mine.*
- Ders., *Words of Life.*
- Ders., *We shall see Him as He is.*
- Archimandrite Zacharias, *Christ, our Way and our Life* (The Theology of A. Sophrony).
- Hieromonk N. Sakharov, *I love, therefore I am* (The theology of A. Sophrony).

Von anderen Herausgebern:
- Sofronij, Archimandrit, *Worte des Geistes - Worte des Lebens.* Verlag Fluhegg, CH-4057 Basel, 2004.
- Starez Siluan, *Mystische Schriften*, Patmos Verlag Düsseldorf 1999.
- St. Siluan the Athonite, *His Life, teaching and Writings*, St. Vladimir Press, New York 1999.

Allgemeine Darstellungen anderer Herausgeber

Erzpriester Michael Pomazanskij: *Orthodoxe Dogmatische Theologie*, München 2000. Hg.: Kloster des hl. Hiob von Počaev, Hofbauernstr. 25, 81247 München. Tel. (089) 834 89 59, Fax: (089) 88 67 77.

Erzpriester Sergius Heitz: *Christus in euch: Hoffnung auf Herrlichkeit. Ein orthodoxes Glaubensbuch.* Göttingen 1994

Giorgios I. Mantzarides: *Orthodox Spiritual Life*, 1994, Hg.: Holy Cross Orthodox Press, 50 Goddard Avenue, Brookline, Massachusetts 02445.

+++